



Bund-Länder-Programm Soziale Stadt

Integriertes Entwicklungskonzept Soziale Stadt Innenstadt Neunkirchen

Fortschreibung 2010/11

**Entwurf
9. Mai 2011**

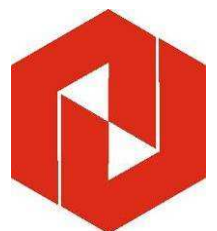
vorgelegt von

isoplan
:marktforschung
Dr. Schreiber & Kollegen GbR
Saarbrücken Berlin

in Zusammenarbeit mit


INIK Institut für Industriekultur GmbH
Prof. Markus Otto, Saarbrücken

Kreisstadt Neunkirchen



Inhalt

Vorwort	II
1 Hintergrund, Ziel und Methodik	1
1.1 Städtebauförderung in Neunkirchen	1
1.2 Aufgabenstellung der Fortschreibung	2
1.3 Methodische Vorgehensweise	3
1.4 Abgrenzung des Programmgebiets.....	5
2 Bestandsaufnahme und Analyse.....	9
2.1 Bevölkerung und Sozialstruktur	9
2.2 Wirtschaft und Arbeitsmarkt.....	16
2.3 Städtebau und Wohnen	25
2.4 Verkehr.....	30
2.5 Soziale Infrastruktur.....	31
3 Fortschreibung der Aufwertungsstrategie.....	39
3.1 Aktualisierung der Stärken-Schwächen-Analyse.....	39
3.2 Gesamtstädtische Entwicklungsplanung.....	45
3.3 Leitbild, Entwicklungsziele und Prioritäten	47
4 Fortschreibung des Maßnahmenkonzepts	51
4.1 Stand der Umsetzung	51
4.2 Bewertung der bisherigen Programmumsetzung	52
4.3 Maßnahmenplanung 2010 - 2015.....	69
5 Umsetzungsmodalitäten: Exit-Strategie	91
6 Kosten und Finanzierungsplan.....	94
7 Anhang	95

Vorwort

Neunkirchen gehört zu einer der am stärksten vom Montanstrukturwandel und vom demografischen Wandel betroffenen Städte im Saarland. In der Folge der Schließung des Eisenwerks erlebte die Innenstadt einen beispiellosen Umbau, der zu einer völligen städtebaulichen Neuorientierung der City führte. Die Entwicklung ist in den Randbereichen der Innenstadt noch längst nicht abgeschlossen. Die geschilderte Entwicklung hatte soziale und ökonomische Brüche zur Folge, die sich zusammen mit den städtebaulichen Verwerfungen gegenseitig verstärkt haben und bis heute nachwirken.

Seit über zehn Jahren versucht der Bund, das Saarland und die Stadt Neunkirchen mit Hilfe von Fördermitteln aus dem Programm „Soziale Stadt“ gegen die multiplen Problemlagen in der Innenstadt von Neunkirchen anzugehen. Grundlage war ein Konzept der Stadt aus dem Jahr 2000 mit einem Finanz- und Maßnahmenplan, der fortgeschrieben werden sollte, da dessen Zeithorizont überschritten war. Zugleich war es der Stadt Neunkirchen ein Anliegen, die nach wie vor erheblichen sozialen Verwerfungen näher zu untersuchen und im Rahmen eines Sozialkonzepts Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur zu erarbeiten.

Vor diesem Hintergrund wurde isoplan-Marktforschung in Arbeitsgemeinschaft mit INIK Saarbrücken (Prof. M. Otto) 2009 mit der Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts „Soziale Stadt“ einschließlich der Erstellung eines Sozialkonzepts mit einer großen Jugendbefragung beauftragt. Das Sozialkonzept Neunkirchen wurde im April 2010 fertig gestellt und der Stadt präsentiert.

Im Anschluss daran wurde der vorliegende zweite Teil des Integrierten Entwicklungskonzepts erarbeitet. Die mit dem Programm „Soziale Stadt“ zu verfolgenden Ziele wurden auf der Grundlage der aktualisierten Bestandsaufnahme der Rahmenbedingungen, einer Bewertung der bisherigen Programmumsetzung und der Ergebnisse der Sozialstudie mit der Lenkungsgruppe „Soziale Stadt“ intensiv diskutiert und im Mai 2010 von der Stadt verabschiedet.

Während der anschließenden Phase der Erarbeitung neuer Maßnahmen auf der Grundlage des aktualisierten Zielsystems änderten Bund und Land ihre Förderphilosophie der Städtebauförderung grundlegend. Die verfügbaren Mittel für das Programm „Soziale Stadt“ wurden - losgelöst vom anhaltend hohen Bedarf in den Programmstädten - radikal gekürzt. Die Förderung nicht investiver Maßnahmen wurde völlig gestrichen. Zudem erhob das Land die Forderung, sich überlappende Fördergebiete - unabhängig von sachlichen Bedarfen - aus administrativen Gründen räumlich zu trennen.

Die geänderten Fördervoraussetzungen haben die bereits weit fortgeschrittene Maßnahmenplanung weitgehend obsolet werden lassen. Die Aufgabenstellung der Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts verschob sich auf die Formulierung einer Exit-Strategie aus der Förderung.

Vor dem Hintergrund des anhaltenden Bedarfs integrierter Maßnahmen zur städtebaulichen, wirtschaftlichen und sozialen Aufwertung der Innenstadt von Neunkirchen haben sich die Autoren der vorliegenden Fortschreibung in Abstimmung mit dem Auftraggeber entschieden, trotz des weitgehenden Fortfalls der Fördervoraussetzungen das bereits weitgehend entwickelte Maßnahmenprogramm für das (geänderte) Programmgebiet beizubehalten. Die geänderten administrativen Anforderungen haben an den Zielen der Stadt und am Handlungsbedarf in der Innenstadt von Neunkirchen nichts geändert.

Das Programm „Soziale Stadt“ kann unter den geänderten Voraussetzungen derzeit allerdings nicht alle geplanten Maßnahmen finanzieren. Angesichts der angespannten Finanzlage der Stadt Neunkirchen ist damit zu rechnen, dass die Realisierung der betroffenen Maßnahmen zeitlich gestreckt werden muss. Um im Hinblick auf andere Fördermöglichkeiten und mögliche neue Städtebauförderprogramme die geschaffenen Beteiligungs- und Vernetzungsstrukturen nicht voreilig aufzulösen, werden die verbleibenden Fördermittel in Abstimmung mit Stadt und Land vorrangig auf einen Erhalt und eine Verstetigung der erreichten Strukturen konzentriert.

Die Autoren danken allen beteiligten Akteuren, den befragten Bürgern und der Stadt Neunkirchen für die konstruktive Zusammenarbeit und hoffen, dass es gelingt, die dringend notwendigen Maßnahmen zum Wohle der Quartiersbevölkerung auch künftig umzusetzen.

Saarbrücken, im Mai 2011

Für das Bearbeitungsteam:

Dr. Karsten Schreiber
isoplan-Marktforschung

Prof. Markus Otto
INIK GmbH

1 Hintergrund, Ziel und Methodik

1.1 Städtebauförderung in Neunkirchen

Die Stadt Neunkirchen wird seit 2000 im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ bzw. des saarländischen Förderprogramms „Stadt-Vision-Saar“ gefördert. Das bisherige Programmgebiet umfasst praktisch die gesamte Innenstadt, es verläuft im Wesentlichen entlang folgender Straßen bzw. Areale (s. Plan):

Im Norden: Begrenzung durch den Bahnkörper/Bahnhof; zuzüglich der Ziehwaldstr. und Friedrich-Ebert-Str.

Im Osten: Knappschaftsstraße / Ringstraße / Parkstraße / Falkstraße

Im Süden: Heizengasse / Brunnenstraße / Brauereigasse / Alleestraße / Schwebelstraße

Im Westen: Gustav-Regler-Straße und Königstraße.

Das Programmgebiet war und ist durch zahlreiche Struktur­mängel im städtebaulichen Bereich (Nutzungskonflikte zwischen Wohnen, Gewerbe/Einzelhandel, Verkehr, Leerstände), durch zumindest teilweise problematische Situationen in der lokalen Wirtschaft und gebietsweise durch sozial schwache Bevölkerungsgruppen gekennzeichnet – alles Strukturmerkmale, die sich gegenseitig bedingen und die typisch sind für benachteiligte Innenstadtgebiete.

Im Fall Neunkirchen hat der fundamentale Strukturwandel der letzten zwei Jahrzehnte – weitgehender Wegfall der Montanindustrie und damit eines großen Teils der wirtschaftlichen Basis – die Stadt vor besonders gravierende Probleme gestellt. Zwar hat die Kreisstadt Neunkirchen in den letzten 15 Jahren erhebliche Fortschritte bei der Bewältigung des Montan-Strukturwandels gemacht. Dennoch hat das Programmgebiet erst teilweise hiervon profitiert.

Der Erfolgsgeschichte des innerstädtischen Einkaufszentrums („Saarpark Center“) stehen Geschäftsaufgaben und umfangreiche Ladenleerstände in den Randbereichen der Innenstadt gegenüber (zuletzt die Schließung der Kaufhäuser C&A und Sinn-Leffers an der Bliespromenade).

In Teilen des Programmgebiets sind ausgelöst durch die Maßnahmen des Programms „Soziale Stadt“ gute Erfolge bei der Aufwertung der Bausubstanz und der Sozialstruktur erzielt oder auf den Weg gebracht worden (z.B. Bereich Goethestr.). In anderen Quartieren konnten die sozialen und städtebaulichen Benachteiligungen bisher nicht abgebaut werden. Hinzu kommt, dass sich in den letzten fünf Jahren

die Folgen des demografischen Wandels besonders stark bemerkbar machen.

Das Integrierte Handlungskonzept „Soziale Stadt“ für das Programmgebiet Neunkirchen Innenstadt aus dem Jahr 2000 hat Ziele und Maßnahmen bis zum Jahr 2005 festgelegt.

1.2 Aufgabenstellung der Fortschreibung

Die Kreisstadt Neunkirchen hat isoplan-Marktforschung mit der Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts im Sinne einer Exit-Strategie beauftragt.

2009/2010 wurde als Teil 1 des IEK ein sozialpolitisches Handlungskonzept erarbeitet und im April 2010 übergeben. Ziel dieses Teilkonzeptes war es, im Rahmen des Leitbildes zur Stadtentwicklung 2020 ein konsistentes Programm sozialpolitischen Handelns aufzustellen, das von allen wichtigen Organisationen mitgetragen wird. Im Ergebnis wurden im Konzept für die einzelnen Zielgruppen Handlungsempfehlungen (Diagnose, Ziel, strategischer Ansatz, Maßnahmen, Zielerreichung) erarbeitet und tabellarisch dargestellt.

Der vorliegende Teil 2 der Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts „Soziale Stadt“ hat zum Ziel, eine Exit-Strategie für die verbleibende Förderperiode mit folgenden Inhalten zu erarbeiten:

- Anpassung der Gebietsabgrenzung an die geänderten Förderbedingungen
- Aktualisierung und Kurzanalyse des sozioökonomischen und städtebaulichen Kontexts der Programmumsetzung
- Darstellung der Umsetzung der seit 2000 durchgeführten Maßnahmen und Bewertung der Zielerreichung anhand der ursprünglich gesetzten Ziele
- Feststellung des verbleibenden Handlungsbedarfs und Maßnahmenvorschläge zur Erreichung der Ziele
- Formulierung einer Exit-Strategie für das Programmgebiet mit dem Ziel, dauerhaft notwendige Aufgaben zu verstetigen
- Fortschreibung des Maßnahmenkonzepts
 - a) im Rahmen der Städtebauförderung
 - b) weitere Maßnahmenvorschläge außerhalb der Städtebauförderung

1.3 Methodische Vorgehensweise

1.3.1 Fortschreibung der Bestandsaufnahme

Der städtebauliche und sozioökonomische Kontext (Bevölkerung, Sozialstruktur, Wirtschaft, Beschäftigung, Städtebau und Wohnen, Soziale Infrastruktur) wurde - soweit Daten vorlagen - für das Programmgebiet, ansonsten für geeignete größere Gebietseinheiten recherchiert und anhand aktueller verfügbarer Daten charakterisiert. Dabei wurden insbesondere die Veränderungen gegenüber 2000 bzw. 2006 herausgearbeitet. Datenquellen waren das Einwohnermeldedienst, das statistische Amt des Saarlandes, die Bundesagentur für Arbeit sowie ergänzende Begehungen und Expertenbefragungen.

2009 wurde wegen anhaltender Probleme im Bereich der Jugendfreizeitgestaltung im Rahmen von Teil 1 im Programmgebiet eine repräsentative Jugendbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse sind im Bericht zu Teil 1 wiedergegeben.

1.3.2 Abgrenzung des Programmgebiets

Auf der Basis der Problemdiagnose wurde die Abgrenzung des Programmgebiets „Soziale Stadt“ aus dem Jahr 1999/2000 der heutigen Situation angepasst. Unter städtebaulichen und förderpolitischen Gesichtspunkten wurden in Abstimmung mit der Stadtverwaltung und dem Ministerium die sich bisher überschneidenden Fördergebiete „Soziale Stadt“ und „Stadtumbau West“ entflochten und neu festgelegt. Abgrenzungskriterien waren räumliche Ballungen von Stadtumbaumaßnahmen einerseits und sozialer Problemlagen andererseits.

1.3.3 Aktualisierung der Stärken-Schwächen-Analyse

Aufbauend auf den Ergebnissen der Bestandsaufnahme erfolgte eine aktuelle Bewertung der Stärken und Schwächen des Programmgebiets und der absehbaren Chancen und Risiken der laufenden Entwicklung nach folgendem Schema:

Abbildung 1: Stärken-Schwächen-Analyse

	Stärken	Schwächen
Chancen	Verwendung der Stärken zur Nutzung der Chancen	Nutzung der Chancen zur Überwindung der Schwächen
Risiken	Verwendung der Stärken zur Abwehr der Risiken	Überwindung der Schwächen und Gefahren

Quelle: Saarland: Integrierte Gemeindeentwicklungskonzepte, Leitfaden für Städte und Gemeinden im Saarland, Saarbrücken 2008

Die SWOT-Analyse stellt die lokal vorhandenen Stärken und Schwächen in allen relevanten Handlungsfeldern (Städtebau, Verkehr, Umwelt, Sozialstruktur und lokale Ökonomie) den Chancen und Risiken, die sich aus den äußeren Rahmenbedingungen für das Programmgebiet ergeben, gegenüber. Ziel dieses Arbeitsschrittes ist es, zu prüfen, welche Chancen genutzt werden können, um identifizierte Schwächen abzubauen und welche Risiken dabei abzuwägen sind.

1.3.4 Leitbild und Entwicklungsziele

Grundlage der Fortschreibung sind die allgemeinen Leitlinien und Handlungsschwerpunkte des Programms „Soziale Stadt“ von 2000 und das im Rahmen der Erarbeitung des Städtebaulichen Entwicklungskonzepts (Stadtumbau) 2006 ausformulierte Leitbild der „Stadt zum Leben“.

Ausgehend von den Ergebnissen der SWOT-Analyse und der Leitbilddiskussion wurden in den Bereichen Städtebau, Soziales und Wirtschaft Handlungsbedarfe identifiziert und mit der Lenkungsgruppe „Soziale Stadt“ im Mai 2010 intensiv inhaltlich diskutiert. Die Handlungsfelder für die Fortschreibung des Maßnahmenkonzepts „Soziale Stadt“ wurden daraufhin angepasst und wie folgt neu definiert:

- 1 Städtebau, Wohnen
- 2 Soziale Infrastruktur
- 3 Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 4 Beteiligung und Aktivierung.

Im Rahmen dieser Zieldiskussion wurden die Prioritäten bei der Bearbeitung der einzelnen Handlungsfelder neu gesetzt.

1.3.5 Fortschreibung des Maßnahmenkonzepts

Nach Abschluss der beschriebenen Analyseschritte, Feststellung der Handlungsbedarfe und Abstimmung des Leitbilds, der Entwicklungsziele und der Handlungsschwerpunkte wurde in Abstimmung mit der Stadt Neunkirchen und dem Ministerium das Maßnahmenkonzept fortgeschrieben. Prioritäten, zeitliche Einordnung und finanzieller Umfang der Maßnahmen wurden an dem voraussichtlich verfügbaren Finanzrahmen ausgerichtet. Im Handlungsfeld „Städtebau, Wohnen“ wurden die Maßnahmen mit dem Programm „Stadtumbau West“ abgestimmt, um dessen Ziele zu ergänzen und zu unterstützen.

1.3.6 Umsetzungsmodalitäten

Bei der Erarbeitung der Exit-Strategie wurde auf eine sachliche Verzahnung der Maßnahmen untereinander und eine Bündelung verfügbarer Ressourcen geachtet. Die Umsetzung der Maßnahmen soll unter möglichst weitgehender Beteiligung der Quartiersbewohner und Akteure im Programmgebiet erfolgen, um die Akzeptanz der Maßnahmen und die erzielten Erfolge des Programms nachhaltig zu verstetigen. Das vorliegende Entwicklungskonzept fasst die verbleibenden Durchführungsmodalitäten zusammen.

1.4 Abgrenzung des Programmgebiets

1.4.1 Abgrenzung zum Programm „Stadtumbau West“

Das bisherige Programmgebiet „Soziale Stadt“ hat sich mit zwei Fördergebieten des Programms „Stadtumbau West“ überlappt. Grundlage der Stadtumbaumaßnahmen ist ein umfassendes Städtebauliches Entwicklungskonzept, das die Kreisstadt Neunkirchen im Jahr 2006 beschlossen hat.¹ Aufbauend auf einer umfangreichen gesamtstädtischen Bestandsaufnahme und einem in einem intensiven Beteiligungsprozess entwickelten Leitbild und Zielsystem wurden in der nördlichen Innenstadt (Obere Bahnhofstraße / Wellesweiler Straße / Brückenstraße) und im Bereich Hüttenberg / Schwebelstraße zwei Programmgebiete für Stadtumbaumaßnahmen ausgewiesen. Die Stadtumbaumaßnahmen konzentrieren sich seitdem auf eine Aufwertung des Bereichs Obere Bahnhofstraße (vgl. Abbildung auf Seite 7).

¹ isoplan / Lück+Otto: Städtebauliches Entwicklungskonzept Neunkirchen 2010/20, Teil A: Gesamtstädtische Bestandsaufnahme und Analyse 10/2005; Teil B: Städtebauliches Leitbild, Entwicklungsziele und Schwerpunktgebiete 12/2005 und Teil C: Teilräumliche Konzepte 2/2006

Die städtebauliche und sozioökonomische Analyse hat zwar einige Fortschritte im bisherigen Programmgebiet ergeben; insgesamt bestehen die sich überlagernden und gegenseitig verstärkenden Benachteiligungen im Programmgebiet jedoch weiter und erfordern weiterhin eine integrierte Aufwertungsstrategie (siehe Kap. 1.4).

Im Bestreben, Überlappungen von Gebieten verschiedener Förderprogramme zu verringern, wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Umwelt die Fördergebiete der beiden Städtebauförderprogramme jedoch räumlich getrennt. Das Stadtumbaugebiet wurde auf die nördlichen Bereiche der Innenstadt reduziert, in denen die vorgesehenen Stadtumbaumaßnahmen sich zweckmäßig durchführen lassen.

Das Programmgebiet „Soziale Stadt“ umfasst nun die zentralen und südlichen Bereiche der Innenstadt, die in stärkerem Maße durch sich gegenseitig überlagernde soziale, städtebauliche und ökonomische Problemlagen gekennzeichnet sind (siehe Abbildungen auf den folgenden Seiten).

2010 hat die Stadt Neunkirchen das Stadtumbauprogramm in dem ausgeweiteten Stadtumbaugebiet in der nördlichen Innenstadt durch die GIU Saarbrücken fortschreiben lassen.²

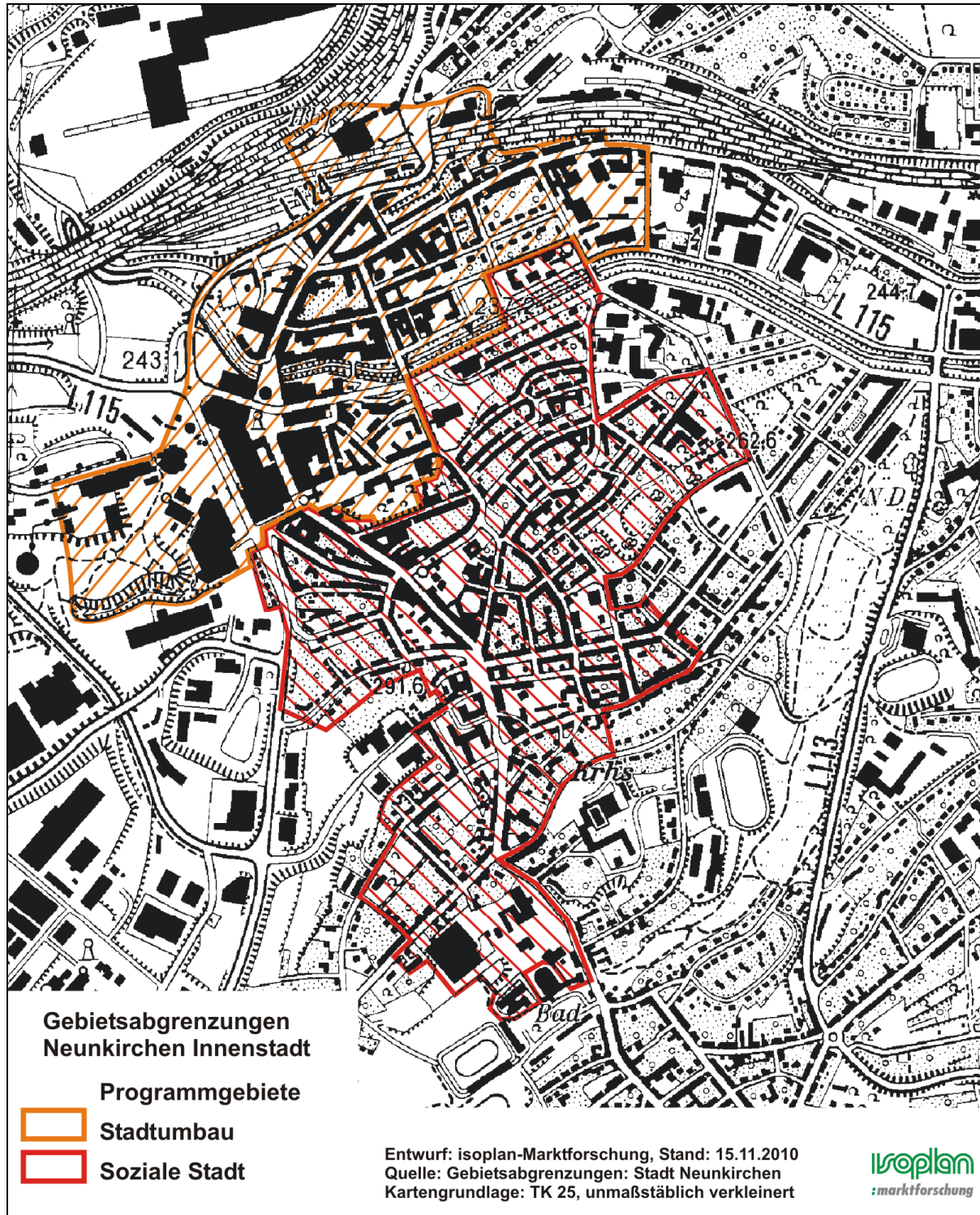
² GIU: Stadt Neunkirchen, Handlungsprogramm City Nord, Saarbrücken 2010

Abbildung 2: Programmgebietesabgrenzung der Städtebauförderung 2006



Quelle: Stadt Neunkirchen

Abbildung 3: Programmgebietesabgrenzung der Städtebauförderung 2011



2 Bestandsaufnahme und Analyse

2.1 Bevölkerung und Sozialstruktur

2.1.1 Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerung der Stadt Neunkirchen geht seit Mitte der 90er Jahre zurück. Wurden 1996 noch knapp 52.000 Einwohner gezählt, so fiel die Einwohnerzahl 2004 unter die Marke 50.000 auf zuletzt 47.572 Einwohner (30.9.2010).³ Der Rückgang der letzten Jahre ist zu etwa zwei Dritteln auf negative Geburtensalden (durchschnittliches jährliches Geburtendefizit von über 200) und zu einem Drittel auf Wanderungsverluste zurückzuführen (siehe Anhang 1).

In Neunkirchen lebten Ende 2009 knapp 5.700 oder 11,9 % Ausländerinnen und Ausländer.⁴ Die Gesamtzahl der Personen mit Migrationshintergrund (Ausländer, eingebürgerte ehemalige Ausländer, Kinder mit einem deutschen und einem ausländischen Elternteil, die hier geboren sind, Spätaussiedler aus Osteuropa mit deutschem Pass) liegt schätzungsweise zwischen 10.000 und 11.000.⁵

Bevölkerungsvorausberechnung 2020 - 2040

Die Entwicklung der Einwohnerzahl bis 2040 wurde mit Hilfe eines isoplan-Rechenmodells in zwei Varianten mit und ohne Berücksichtigung von Wanderungen vorausberechnet. Die Status-quo-Prognose (Annahme konstanter Fruchtbarkeits- und Sterbekennziffern der letzten 3 Jahre) kommt zu folgenden Ergebnissen:

Variante A schreibt die natürliche Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle) in Neunkirchen bis 2040 fort und ergibt von 2008 bis 2020 einen Bevölkerungsrückgang von rund 2.940 Personen (6,1 % oder 245 Einwohner pro Jahr).

In der **Variante B** werden zusätzlich die Wanderungsverluste der letzten drei Jahre für die Zukunft als konstant unterstellt. Damit errechnet sich für den Zeitraum 2008 bis 2020 ein Bevölkerungsrückgang von 5.070 Personen bzw. von 10,5 % oder 422 Personen pro Jahr.

Bis zum Jahr 2040 würden die heutigen Trends zu einem Bevölkerungsstand der Stadt Neunkirchen von rund 38.000 (Variante A) bis 33.400 Einwohnern führen (Variante B).

³ Quelle: Statistisches Amt Saarland, Stand: 31.12.2009

⁴ Quelle: Statistisches Amt Saarland, Stand: 31.12.2009

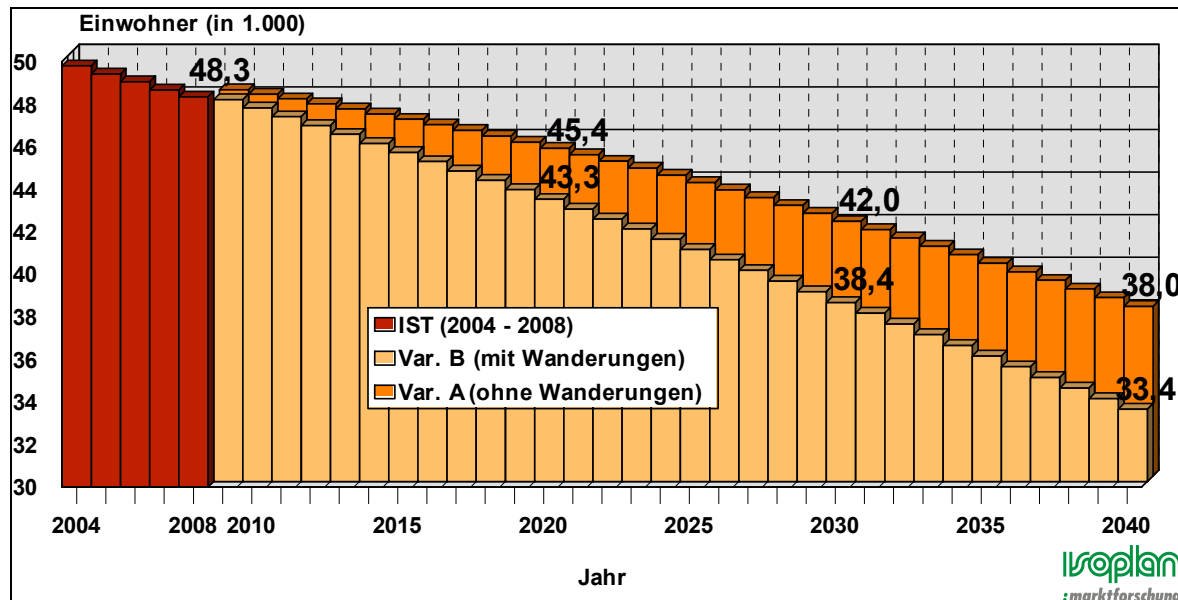
⁵ Quelle: Analogieberechnung anhand des Mikrozensus 2005 für Deutschland (18,6 % Personen mit Migrationshintergrund)

Tabelle 1: Bevölkerungsvorausberechnung Stadt Neunkirchen bis 2040

Jahr	2008	2020	2030	2040
Variante A: Natürliche Bevölkerungsentwicklung ohne Wanderungen	48 330	45 390	41 951	37 962
<i>Index 2008 = 100</i>	100,0	93,9	86,8	78,5
Variante B: wie A, mit Berücksichtigung von Wanderungsverlusten	48 330	43 259	38 411	33 394
<i>Index 2008 = 100</i>	100,0	89,5	79,5	69,1

Quelle: Bevölkerungsvorausberechnung isoplan-Marktforschung 2009;
Basiszahlen: Statistisches Amt Saarland

Abbildung 4: Bevölkerungsprognose Stadt Neunkirchen 2040 (in 1000 Einwohnern)



Quelle: bis 2008: Statistisches Landesamt, ab 2009: isoplan-Prognosemodell

Veränderung der Altersstruktur

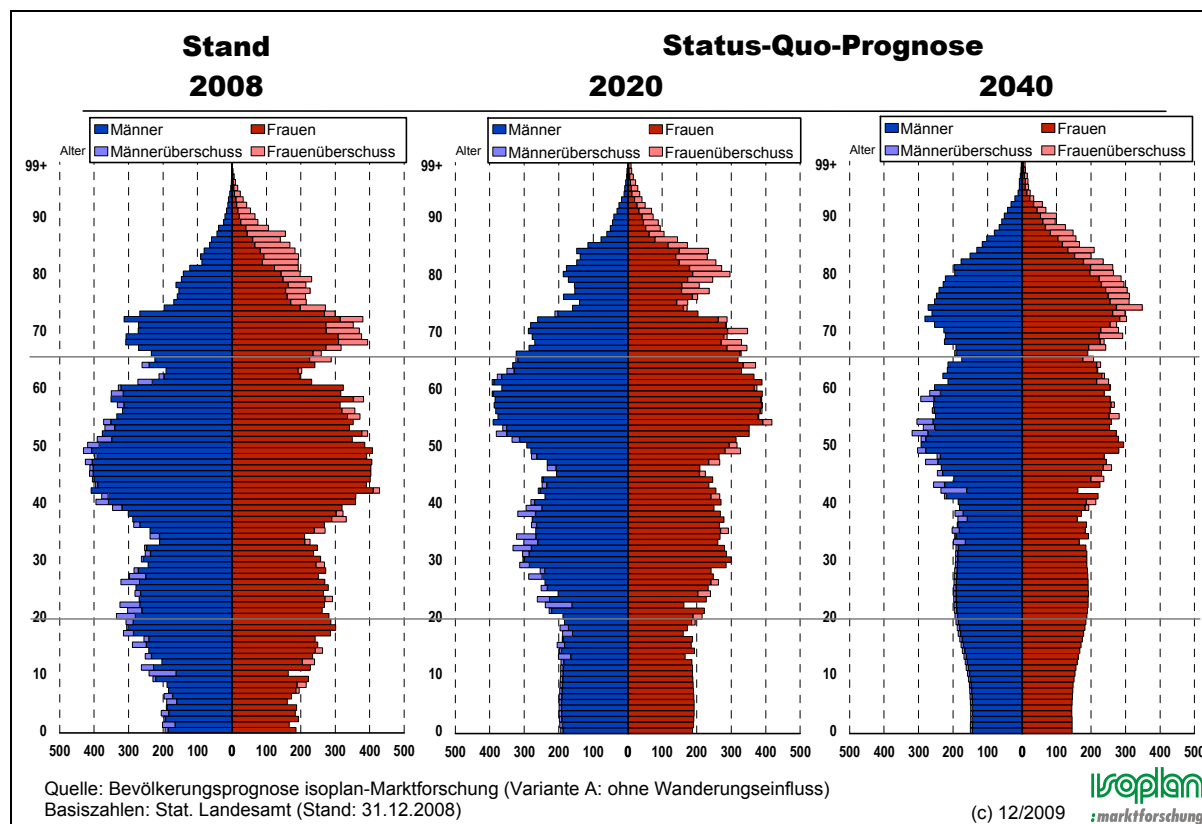
Mindestens ebenso wichtig für die Auslastung der sozialen Infrastruktur und für neu entstehende Bedarfe ist die dramatische Umschichtung der Altersklassen: der absolute und relative Rückgang der Zahl der Kinder und Jugendlichen sowie der Erwerbsbevölkerung und die gleichzeitige Zunahme des Anteils der Menschen im Rentenalter. Dieser Prozess ist bereits voll im Gange und macht sich z.B. auf dem Wohnungsmarkt, bei den rückläufigen Schülerzahlen und auf dem Lehrstellenmarkt bemerkbar.

Der Anteil der jüngeren und der mittleren Altersklassen geht zwischen 2008 und 2020 deutlich zurück, der Anteil der 65-Jährigen und Älteren steigt von 22 % auf über 24 %, langfristig sogar auf 30 %.

Immer weniger erwerbsfähige Menschen werden mit der Versorgung von immer mehr Älteren und Hochbetagten belastet sein. Der „Altenquotient“ (Relation von Personen im Rentenalter zu Personen im erwerbsfähigen Alter) wird in Neunkirchen von aktuell 35 auf 57 Rentner je 100 Personen im Erwerbsalter steigen. Gleichzeitig steigt das Durchschnittsalter von 44,2 Jahren auf 46,3 Jahre (2020) und 48,2 Jahre (2040).⁶

Tabelle 2: Entwicklung der Altersstruktur in Neunkirchen bis 2040 (Variante A)

Alter (in Jahren)	2008		2020		2030		2040	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
unter 20	9.043	18,7	7.666	16,9	7.335	17,5	6.418	16,9
20 bis unter 65	28.707	59,4	26.689	58,8	22.425	53,5	20.159	53,1
65 u. mehr	10.580	21,9	11.035	24,3	12.191	29,1	11.385	30,0
Insgesamt	48.330	100,0	45.390	100,0	41.951	100,0	37.962	100,0
Durchschnittsalter	44,2		46,3		47,4		48,2	
Veränderung zu 2008 in %			-6,1		-13,2		-21,5	



Quelle: isoplan-Marktforschung, Bevölkerungsvorausberechnung Neunkirchen, Datenbasis 2008: Statistisches Amt Saarland

⁶ Weitere Tabellen zur Entwicklung der Altersklassen finden sich im Sozialkonzept Neunkirchen, Anhang A 1, Tabelle 1.1 c (S.93).

Bis 2020 werden sich die stärksten Rückgänge bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen ergeben. Die Altersklasse der 10- bis 24-Jährigen wird von heute rund 8.000 nahezu um ein Drittel auf 5.700 schrumpfen: (s. Tabelle 3). Für den Arbeitsmarkt und Ausbildungsstellenmarkt bedeutet dies einen Rückgang der Stellennachfrage und somit eine gewisse Entlastung, andererseits kommt damit auf die Wirtschaft ein erheblicher Fachkräftemangel zu.

Tabelle 3: Jugendliche und junge Erwachsene in der Stadt Neunkirchen: 2008 und 2020 (Variante B)

Alter	31.12.2008 Personen	31.12.2020 Personen	Veränderung	
			Personen	in %
10 bis unter 18 J.	3.971	2.882	-1.089	-27,4%
18 bis unter 25 J.	4.090	2.802	-1.288	-31,5%
Zusammen	8.061	5.684	-2.377	-29,5%

Quelle: isoplan-Marktforschung, Bevölkerungsvorausberechnung Neunkirchen

Der demografische Wandel wirft somit nicht nur enorme volkswirtschaftliche Probleme auf (vor allem das der Rentenfinanzierung), sondern er wird das gesamte gesellschaftliche Leben – Wohnen und Arbeiten, Bildung, Freizeit und Kultur und das Zusammenleben der Generationen - grundlegend verändern. Darin liegen die Herausforderungen für die kommunale Sozialpolitik der Zukunft.

2.1.2 Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung

Die kleinste räumliche Einheit für Bevölkerungsdaten ist die Stadtteil-ebene.⁷ Der Stadtteil Innenstadt hat in der vergangenen Dekade 1.686 oder 7,4 % seiner Einwohner verloren. Er lag damit schlechter als das gesamtstädtische Mittel (-6,5 %). In Wellesweiler, Furpach, Sinnerthal und Münchwies war der Bevölkerungsrückgang noch höher; Ludwigsthal hat hingegen Einwohner hinzugewonnen.

Die Bevölkerungsentwicklung im Programmgebiet als auch in der Stadt Neunkirchen war vergleichsweise unterdurchschnittlich: Im gleichen Zeitraum hat das Saarland 5,3 % seiner Bevölkerung verloren und der Kreis Neunkirchen 6,0 %.

⁷ Bevölkerungsdaten für das Programmgebiet lagen nicht vor; ein Zeitreihenvergleich ist aufgrund der Änderung der Gebietsgrenzen nicht sinnvoll.

Tabelle 4: Bevölkerungsentwicklung Innenstadt Neunkirchen

Jahr	Kreisstadt Neunkirchen		Innenstadt	
	Einwohner	Index	Einwohner	Index
2000	50.882	100,0	22.936	100,0
2001	50.604	99,5	22.721	99,1
2002	50.548	99,3	22.610	98,6
2003	50.302	98,9	22.380	97,6
2004	49.793	97,9	22.181	96,7
2005	49.411	97,1	21.965	95,8
2006	49.055	96,4	21.835	95,2
2007	48.659	95,6	21.640	94,3
2008	48.104	94,5	21.542	93,9
2009	47.558	93,5	21.250	92,6

Quelle: Stadt Neunkirchen, Stand: jeweils 31.12.

Abweichungen von den Angaben des statistischen Amtes des Saarlandes beruhen auf unterschiedlichen Fortschreibungsmethoden.

2.1.3 Sozialstruktur

Das alte Programmgebiet Soziale Stadt zeichnet sich durch einen hohen Ausländeranteil und eine überdurchschnittlich junge Bevölkerung aus.

Ende 2008 lebten rund 8.400 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Neunkirchen, das sind etwa 17 % der Gesamtbevölkerung. Im Gebiet Innenstadt liegt der Anteil der Unter-18-jährigen mit 18,9 % etwas höher; noch größer ist die „Jugendquote“ im alten Programmgebiet „Soziale Stadt“ mit 21,3 %.

Tabelle 5: Jugendliche in der Stadt Neunkirchen am 31.12.2008

Alter in Jahren	Soziale Stadt		Innenstadt		Stadt NK	
	Einw.	%	Einw.	%	Einw.	%
unter 3	353	3,4	613	2,8	1.129	2,3
3 bis u. 6	343	3,3	580	2,7	1.119	2,3
6 bis u. 10	437	4,2	780	3,6	1.598	3,3
10 bis u. 16	654	6,4	1.284	6,0	2.819	5,9
16 bis u. 19	407	4,0	817	3,8	1.676	3,5
Summe	2.194	21,3	4.074	18,9	8.341	17,3
Bevölkerung Gesamt	10.295		21.523		48.091	

Quelle: Grunddaten Stadt Neunkirchen, eigene Berechnung

In der ausländischen Wohnbevölkerung ist der Anteil der Jugendlichen unter 18 Jahren deutlich höher als bei den Deutschen. Er beträgt in der Gesamtstadt 19,9 %, in der Innenstadt 22,1 % und im alten Programmgebiet der „Sozialen Stadt“ 24,1 %.⁸

Auch hier ist darauf hinzuweisen, dass die jugendlichen Ausländer nur einen Teil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund darstellen. Hierzu zählen auch die in Deutschland Geborenen, mit einem deutschen Elternteil sowie die Kinder von Spätaussiedlern.

Senioren

Ende 2008 lebten in der Stadt Neunkirchen 10.580 Personen im Alter von 65 und mehr Jahren, das entspricht 22 % der Gesamtbevölkerung. Diese Quote wird langfristig voraussichtlich auf etwa 30 % steigen. Der Seniorenanteil ist in der Innenstadt mit 19,4 % (rund 4.200) und im ehemaligen Programmgebiet Soziale Stadt mit 15,8 % (1.622) deutlich niedriger (s. Anhang 2).

Von den 10.580 Senioren in der Gesamtstadt sind 59 % Frauen und 41 % Männer. In dem Frauenüberschuss von knapp 2.000 Personen drückt sich die höhere Lebenserwartung der Frauen aus, die zuletzt mit 81,1 Jahren für Frauen und 75,8 Jahren für Männer berechnet wurde. Es ist zu erwarten, dass die Lebenserwartung weiter steigen wird. Die Kommune und die für Senioren tätigen Einrichtungen werden sich auf eine steigende Zahl hochbetagter Menschen und zunehmenden Pflegebedarf einstellen müssen.

Randständige

Außerhalb jeder Statistik gibt es eine Gruppe von Menschen, die mehrere Problemmerkmale auf sich vereinigen und deshalb buchstäblich am Rande der Gesellschaft stehen –gleichwohl für die Bürger in der Stadt sehr sichtbar sind und gerade deshalb von vielen als „störend“ empfunden werden. Nach Einschätzung des zuständigen Streetworkers dürfte sich die Zahl der Randständigen in der Stadt Neunkirchen bei knapp 200 bewegen. Obwohl kleinräumige Statistiken nicht vorliegen, ist anzunehmen, dass sich diese Bevölkerungsgruppe bevorzugt in der Innenstadt aufhält.

Der Kern des Problems besteht in der Regel in verfestigter Langzeitarbeitslosigkeit oder fehlender, bzw. abgebrochener Ausbildung. In der Folge kommen dann häufig Verschuldung, eine prekäre Wohnsituation oder Wohnungslosigkeit, Krankheit und Suchtprobleme hinzu.

⁸ Quelle: Grunddaten Stadt Neunkirchen, eigene Berechnung

Aus diesem Teufelskreis finden viele keinen Ausweg, obwohl sich die Stadt Neunkirchen seit Jahren des Problems mit Streetworkern annimmt und es auch konkrete Ausbildungsangebote für Arbeitswillige gibt. Auch die Polizei in Neunkirchen geht mit so genannten „Kontaktpolizisten“ auf die Gruppe der Randständigen zu und versucht, im Sinne einer Präventionsstrategie die betreffenden Personen aus der Anonymität zu holen und bei Konflikten deeskalierend zu wirken.

Transferleistungen

Im Juni 2008 gab es in der Stadt Neunkirchen 3.158 Bedarfsgemeinschaften, die aufgrund von Langzeitarbeitslosigkeit oder sonstiger Bedürftigkeit zum Bezug von Leistungen nach SGB II („Hartz IV“) berechtigt waren. In diesen Bedarfsgemeinschaften gab es 4.480 erwerbsfähige Hilfebedürftige und 1.689 Hilfebedürftige unter 15 Jahren, also Kinder.

Dass die Zahl der Bedarfsgemeinschaften seit Mitte 2005 – entsprechend dem Bundestrend - leicht zurückgegangen ist, muss in erster Linie den Arbeitsmarktformen von 2005 („Fördern und Fordern“) zugeschrieben werden.

Bezieht man die Zahl der Bedarfsgemeinschaften und der Hilfebedürftigen auf die Einwohnerzahl, dann wird ersichtlich, dass sich die Problemfälle hauptsächlich in der Stadt gegenüber dem Kreisgebiet konzentrieren: auf 1 000 Einwohner kommen in der Stadt Neunkirchen 65 Bedarfsgemeinschaften und 92 erwerbsfähige Hilfebedürftige; im Landkreis Neunkirchen sind es dagegen nur 41 Bedarfsgemeinschaften und 58 erwerbsfähige Hilfebedürftige.

Fazit Sozialstruktur

Betrachtet man die dazu skizzierten Fakten und Trends – Bevölkerungsrückgang und Alterung, Dynamisierung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes, Zunahme unvollständiger Familien, steigende Armutsgefährdung, verändertes Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen – im Zusammenhang, so darf man ohne Schwarzmalerei darauf schließen, dass sich die damit verbundenen sozialen Probleme eher verschärfen werden, wenn von der Gemeinschaft – den staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen – nicht energisch und planvoll gegengesteuert wird.

Obwohl kleinräumige Daten zur Sozialstruktur nicht vorliegen, belegen qualifizierte Einschätzungen der mit den Problemgruppen betrauten Sozialarbeiter, dass sich innerhalb Neunkirchens in der Innenstadt die sozialen Problemlagen konzentrieren.

2.2 Wirtschaft und Arbeitsmarkt

2.2.1 Wirtschaft

Einzelhandel

2007 verfügten die Einwohner der Stadt Neunkirchen über eine einzelhandelsrelevante Kaufkraft von 258,3 Mio. € (rd. 5.227 €/Einwohner). Bei einem geschätzten Gesamtumsatz des Einzelhandels in Neunkirchen von ca. 340 Mio. € erzielt der Einzelhandel in Neunkirchen per Saldo einen Kaufkraftzufluss aus dem Umland von ca. 142 Mio. €. Die Kaufkraftbindungsquote betrug 155 %.⁹

In der Hierarchie der zentralen Orte hat die Landesplanung Neunkirchen als Mittelzentrum mit einem entsprechenden Versorgungsauftrag für seinen mittelzentralen Verflechtungsbereich mit insgesamt rd. 125.600 Einwohnern eingestuft. Diese verfügen über eine einzelhandelsrelevante Kaufkraft von insgesamt rd. 782 Mio. €.

Tabelle 6: Mittelzentraler Verflechtungsbereich von Neunkirchen

	Einwohner 2006	Kaufkraft Index 2007	Kaufkr./ Einw. EURO	Kaufkraft Mio. Euro	Umsatz Mio. Euro	Zu-/ Ab- fluss Mio. Euro	Bindungs- quote in %
Neunkirchen	49.411	95,5	5.227	258,3	399,8	141,5	154,8
Ottweiler	15.513	102,8	5.626	87,3	35,8	- 51,5	41,0
Schiffweiler	17.278	98,1	5.373	92,8	66,2	- 26,6	71,3
Illingen	18.236	102,1	5.588	101,9	50,2	- 51,7	49,3
Merchweiler	10.817	99,6	5.452	59,0	48,6	- 10,4	82,4
Spiesen-Elversberg	14.350	100,8	5.520	79,2	41,2	- 38,0	52,0
Mittelzentraler Ver- flechtungsbereich*	125.605	598,9	5.402	678,5	641,8	- 37	94,6

*Landkreis Neunkirchen ohne Eppelborn

Quelle: Statistisches Amt Saarland, GfK und eigene Berechnungen (Stand: 2007)

Saldiert man den Kaufkraftzufluss nach Neunkirchen mit den Kaufkraftabflüssen aus den Gemeinden des Verflechtungsbereichs, so zeigt sich, dass die Kaufkraftbindung im mittelzentralen Verflechtungsbereich rund 95 % beträgt, d.h. der weitaus größte Teil der Zuflüsse nach Neunkirchen kommt aus den Nachbargemeinden und ein weiterer Teil der Kaufkraft aus den Nachbargemeinden fließt in benachbarte Mittelzentren und vor allem ins Oberzentrum Saarbrücken.

Unter marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten stellt sich die Frage, wie die gegebenen Kaufkraftzuflüsse im Wettbewerb mit den benachbar-

⁹ GfK Nürnberg 2007

ten Mittelzentren stabilisiert und wenn möglich verstärkt werden können. Insgesamt schöpft Neunkirchen jedoch heute schon (abgesehen von Merchweiler) 50-60 % der Kaufkraft der Nachbargemeinden ab, so dass Zuwächse nur noch im weiteren Marktgebiet zu erzielen sind. Der Stärkung des Images von Neunkirchen als „autofreundliche Stadt“ kommt damit zentrale Bedeutung zu.

Mit einer Kaufkraftbindungsquote von 155 % nimmt die Stadt Neunkirchen den fünften Platz bei den Mittelzentren und den siebten im Vergleich der Städte und Gemeinden im Saarland ein. Weit höhere Bindungsquoten wiesen 2007 etwa Saarlouis (249 %) und die benachbarten Mittelzentren St. Wendel (220 %) und Homburg (175 %) aber auch das Grundzentrum Losheim am See (216 %) aus.

Derzeit gibt es im Stadtgebiet rund 45 großflächige Einzelhandelseinrichtungen.¹⁰ Die zentrale Problematik des Kaufkraftabflusses aus der Innenstadt auf Einrichtungen des großflächigen Einzelhandels „auf der grünen Wiese“ ist in Neunkirchen bislang vor allem auch wegen des Saarpark Centers weniger stark ausgeprägt als in vergleichbaren Städten.

Zwischen 1997 und 1999 wurde das im Jahr 1989 eröffnete Saarpark-Center (SPC) umstrukturiert und erweitert. Mit mehr als 130 Fachgeschäften auf ca. 34.000 qm Verkaufsfläche ist das SPC das größte Shopping Center im Saarland und weit darüber hinaus.

Neben der guten ÖPNV-Anbindung hält das SPC auch 2.400 eigene Parkplätze für seine Besucher bereit. Das hat zur Folge, dass sich ein Großteil der Einkaufsaktivitäten der Einwohner Neunkirchens und im Einzugsgebiet für Waren des aperiodischen Bedarfs auf das SPC konzentriert.

Ein unvermeidbarer negativer Effekt der Zentrumsbildung liegt in der Degradierung der ehemals bedeutenden Einkaufsbereiche an der Bliespromenade (Schließung von Sinn-Leffers und Verlagerung von C&A), der oberen Bahnhofstraße, in der sich vor allem im oberen Bereich Rotlichtbetriebe, Kümmernutzungen und Ladenleerstände häufen, und des Hüttenbergs bis hin zum oberen Markt.

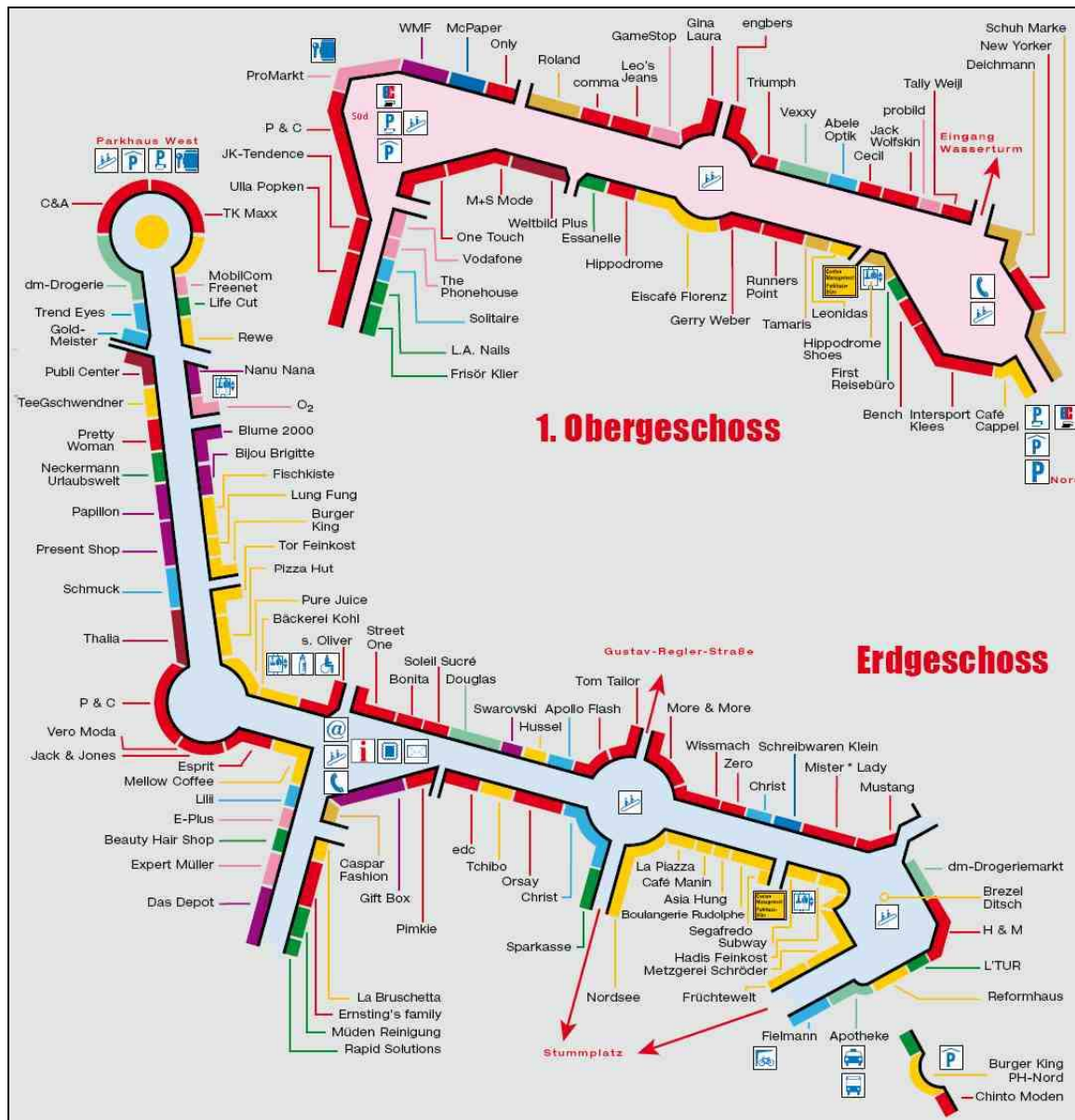
Auf der Internetseite der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Neunkirchen sind für die Kreisstadt insgesamt 21 Ladenleerstände registriert.¹¹ Es ist davon auszugehen, dass nicht alle Ladenleerstände der Stadt Neunkirchen bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft erfasst werden. Von den registrierten Ladenleerständen befinden sich nur drei im neu abgegrenzten Programmgebiet „Soziale Stadt“, diese aber alle in der Hüttenbergstraße. Die Zahl der leer ste-

¹⁰ Siehe auch Anhang 5

¹¹ Quelle: Internetauftritt der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Landkreis Neunkirchen mbH, eingesehen am 12.11.2010

henden Ladenlokale im neuen Programmgebiet „Stadtumbau West“ liegt mit zehn deutlich höher. Hier fallen besonders die leer stehenden ehemaligen Kaufhäuser C&A und Sinn-Leffers ins Auge.¹²

Abbildung 5: Saarpark Center Neunkirchen



Quelle: Internetauftritt des Saarpark Center, eingesehen am 16.11.2010

Ausblick

Da die Verkaufsflächenausstattung in Deutschland im europäischen Vergleich sehr hoch ist und künftig aufgrund des demografischen

¹² Im Rahmen der Einzelhandelsuntersuchung 2004 wurden in der gesamten Innenstadt Neunkirchens 49 Ladenleerstände mit einer Verkaufsfläche von ca. 3.000 m² erhoben.

Wandels mit einem Rückgang der verfügbaren einzelhandelsrelevanten Kaufkraft zu rechnen ist, ist eine weitere Zunahme der Verkaufsflächen mit den zwangsläufig an anderer Stelle entstehenden Leerständen aus stadtplanerischen Gesichtspunkten nicht anzustreben.

Die zu erwartende demografische Entwicklung auf der Nachfrageseite wird den Einzelhandel sowohl quantitativ als auch qualitativ zu erheblichen Anpassungsprozessen zwingen. Der prognostizierte Bevölkerungsrückgang führt rein rechnerisch in der Stadt selbst sowie in dem damit verbundenen Einzugsbereich je nach Prognosevariante zu einem Kaufkraftverlust zwischen rd. 54 und 78 Mio. €. Bei konstanter Flächenproduktivität entspräche dies einer Überkapazität an Verkaufsflächen von 18.000-26.000 m². Angesichts der ohnehin geringen Gewinnspannen im Einzelhandel ist eine Aufrechterhaltung der bestehenden Verkaufsflächen (bei dann zwangsläufig um 10-15 % sinkender Flächenproduktivität) unwahrscheinlich.¹³

Die jüngste Neuansiedlung ist ein großflächiger Lebensmittelvollsortimenter am Südrand des Programmgebiets „Soziale Stadt“ (Standort des ehemaligen Hallenbads). Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird sich bei sinkender Flächenproduktivität der Verdrängungswettbewerb fortsetzen, der an ungünstigen Standorten Leerstände und damit Einzelhandelsbrachen zurücklassen wird. Im Programmgebiet „Soziale Stadt“ wird hiervon sowohl der Hüttenberg als auch der Bereich Oberer Markt und die Langenstrichstraße noch stärker als bisher schon betroffen sein. Diese Entwicklung geht insbesondere zu Lasten der Nahversorgung der Bevölkerung im Programmgebiet.

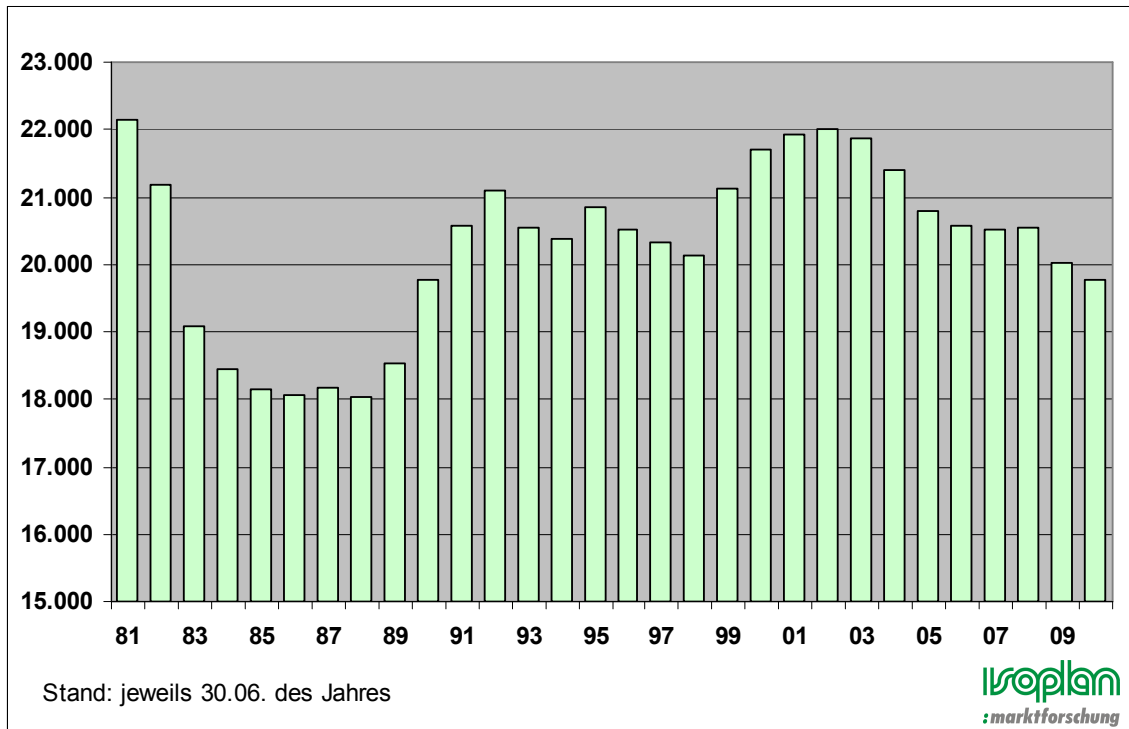
Arbeitsmarkt

Kleinräumige Arbeitsmarktdaten unterhalb der städtischen Ebene lagen für Neunkirchen nicht vor. Unter den Prämissen eines regionalen, teilweise sogar überregionalen Arbeitsmarktes wären Arbeitsmarktdaten für das Programmgebiet (abgesehen von Arbeitslosendaten) jedoch auch von geringer Aussagekraft.

In der Stadt Neunkirchen kam es zunächst nach dem den Niedergang der Schwerindustrie in den siebziger Jahren und der Schließung des Eisenwerks 1982 zu einem beträchtlichen Beschäftigungsverlust. Bis kurz nach der Jahrtausendwende wurde mit 22.000 SVB fast wieder das Niveau von 1981 erreicht. Somit konnten die Beschäftigungsverluste der 80er Jahre durch die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen fast komplett kompensiert werden. Seit 2003 kommt es allerdings erneut zu deutlichen Arbeitsplatzverlusten, die deutlich stärker als im Kreis- und Landesschnitt ausfallen.

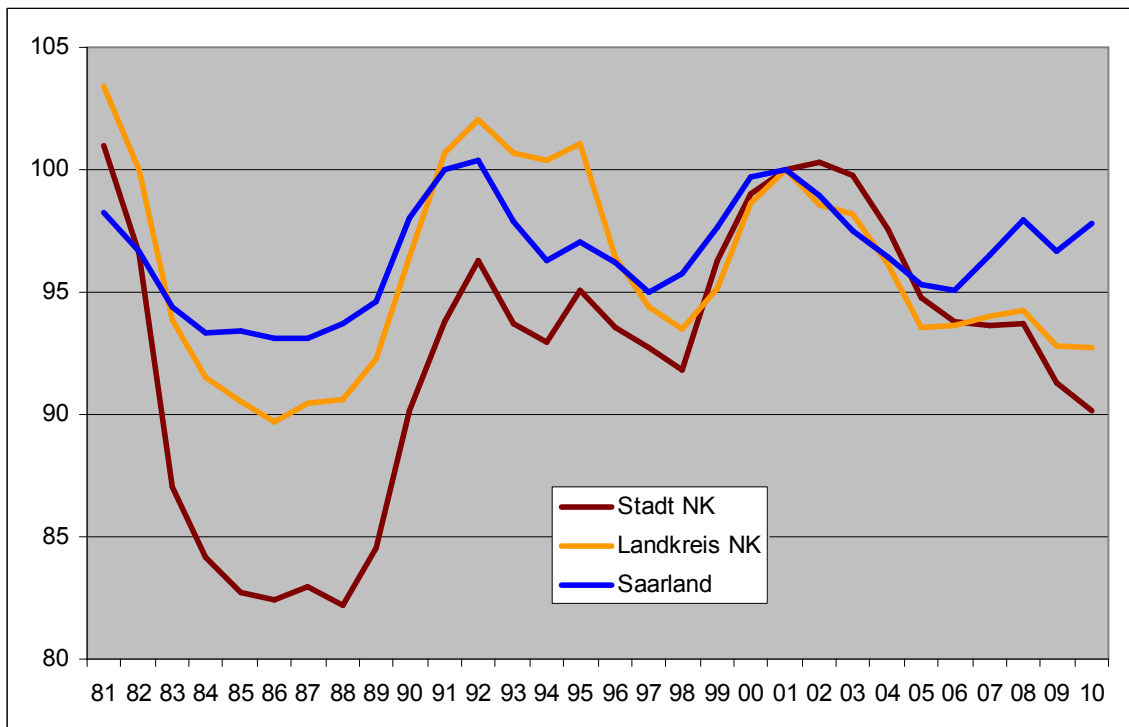
¹³ Quelle: isoplan: Einzelhandelsanalyse Neunkirchen, Saarbrücken 2004

Abbildung 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Neunkirchen



Quelle: Statistisches Amt Saarland, Stand jeweils zum 30.6.

Abbildung 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Neunkirchen im Vergleich



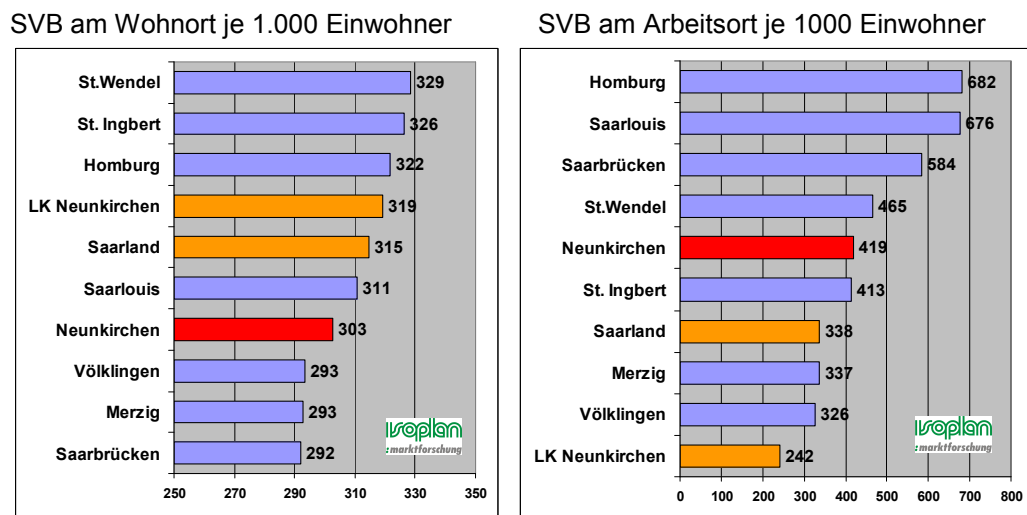
Index: 2001 = 100

Quelle: Statistisches Landesamt Saarland, Stand jeweils zum 30.6.

Konjunkturschwankungen haben sich in Neunkirchen aufgrund der industriellen Struktur stärker auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt als im Kreis- oder Landesmittel. Diese langjährige Erfahrung hat sich auch in den letzten Jahren wieder bestätigt, als 2009 - ausgelöst durch die Finanzkrise - die Zahl der Beschäftigten in Neunkirchen überdurchschnittlich stark gesunken ist. Entgegen dem sonstigen Trend profitierte Neunkirchen jedoch 2010 noch nicht wieder von der zwischenzeitlich einsetzenden wirtschaftlichen Erholung.

Der Arbeitsplatzschwerpunkt Neunkirchen hat mit 426 SVB je 1.000 Einwohner eine Arbeitsplatzdichte, die deutlich über dem Landesmittel von 338 liegt. Höhere Werte weisen nur Saarbrücken, Saarlouis, Homburg und St. Wendel auf. Trotz dieses umfangreichen Arbeitsplatzangebots liegt die Erwerbsbeteiligung - gemessen an den SVB je 1.000 Einwohnern - in der Kreisstadt Neunkirchen mit 303 deutlich unter dem Landesschnitt von 315.

Abbildung 8: SVB am Wohnort und Arbeitsplatzdichte in Neunkirchen im Vergleich



Quelle: Eigene Berechnung, Basis: Statistisches Amt Saarland, Stand: 31.12.2009.

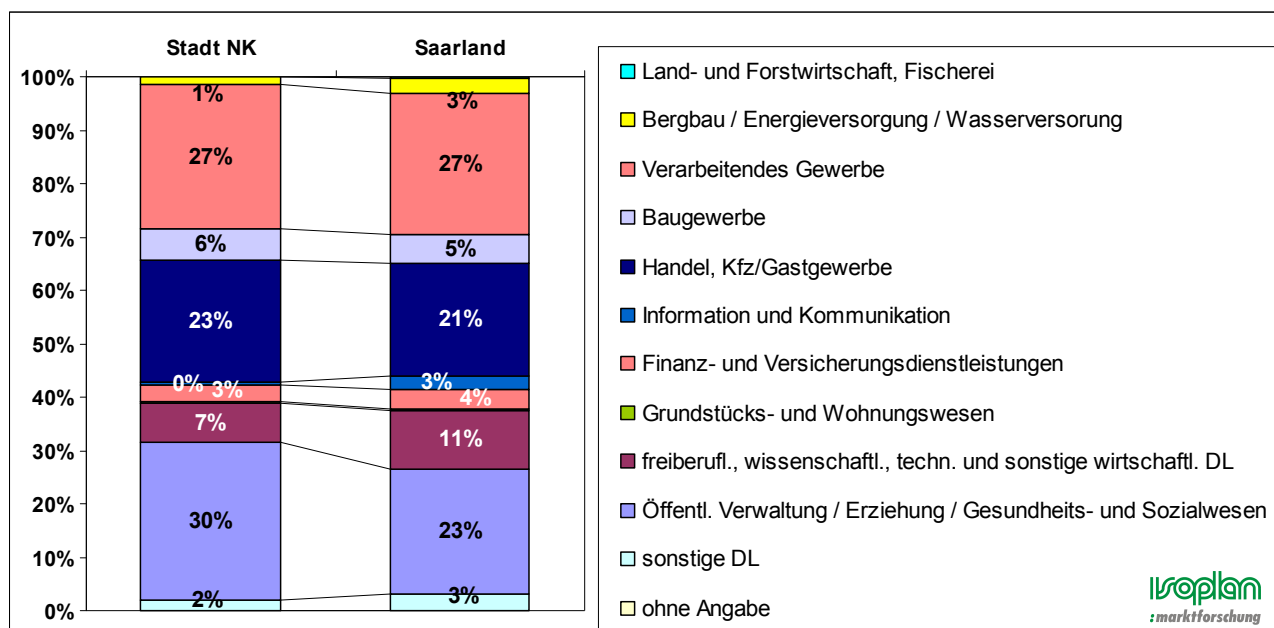
Branchenstruktur

Die Branchenstruktur der Wirtschaft in der Stadt Neunkirchen ist noch immer relativ stark durch das Verarbeitende Gewerbe, insbesondere durch Unternehmen der Autozuliefererindustrie, der Hausgeräteindustrie, der Büromöbelherstellung sowie der Feinstahl- und Drahtproduktion (Saarstahl-AG) geprägt (zusammen 27 %). 2010 arbeiteten insgesamt 34 % der SVB in sekundären Sektor.¹⁴

¹⁴ Quelle: Statistisches Amt Saarland, Stand: 31.3.2010, siehe auch Anhang 4

Die Mehrzahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze, nämlich knapp 66 %, stellt auch in der Stadt Neunkirchen der Tertiäre Sektor, also der Dienstleistungsbereich. 30 % der SVB der Stadt Neunkirchen arbeiten in den Wirtschaftsabschnitten Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung / Erziehung und Unterricht / Gesundheits- und Sozialwesen. Ebenfalls von großer Bedeutung sind der Handel (inklusive Fahrzeughandel und -reparatur) und das Gastgewerbe mit 23 % der SVB.

Abbildung 9: SVB nach Wirtschaftsabschnitten



Quelle: Statistisches Amt Saarland, Stand: 31.3.2010

Arbeitslosigkeit

Die Folgen des Strukturwandels in den 80er Jahren wirken auf dem Neunkircher Arbeitsmarkt bis heute nach. Noch immer weist der Kreis Neunkirchen mit 7,9 % eine höhere Arbeitslosenquote auf als vergleichbare Landkreise wie der Saar-Pfalz-Kreis (7,2 %) oder der Kreis Saarlouis (6,0 %) und als das Saarland insgesamt 7,5% (Stand: Dezember 2009).

Zwar ist die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt Neunkirchen in den letzten Jahren spürbar zurückgegangen (von rund 3.700 im Jahr 2005 auf 2.780 im Dezember 2009), der statistische Rückgang wurde aber hauptsächlich durch eine starke Zunahme geringfügiger, oft „prekärer“ Beschäftigungsverhältnisse erreicht, die in der Regel kein ausreichendes Familieneinkommen ergeben. Der Kern des Arbeitsmarktproblems, die verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit, wurde damit jedoch nicht gelöst. Von den 2.780 Arbeitslosen waren 70% über ein

Jahr ohne Beschäftigung (Rechtskreis SGB II / „Hartz IV-Empfänger“), nur 30 % gehörten zum Rechtskreis SGB III und bezogen Regelarbeitslosengeld.

Tabelle 7: Arbeitslose in Neunkirchen im Vergleich

Gebietseinheit	Einwohner 31.12.09	Arbeitslose			Verteilung (Zeilen-%)			ALO/ 1.000 Einwohner
		ALG I (SGB III)	ALG II (SGB II)	ge- samt	ALG I (SGB III)	ALG II (SGB II)	ge- samt	
Stadt Neunkirchen	47.896	816	1.964	2.780	29,4	70,6	100,0	58
Landkreis Neunkirchen	138.586	1.965	3.495	5.460	36,0	64,0	100,0	39
Saarland	1.022.585	12.386	25.241	37.627	32,9	67,1	100,0	37

ALG I = Arbeitslosengeld I (Rechtskreis SGB III)

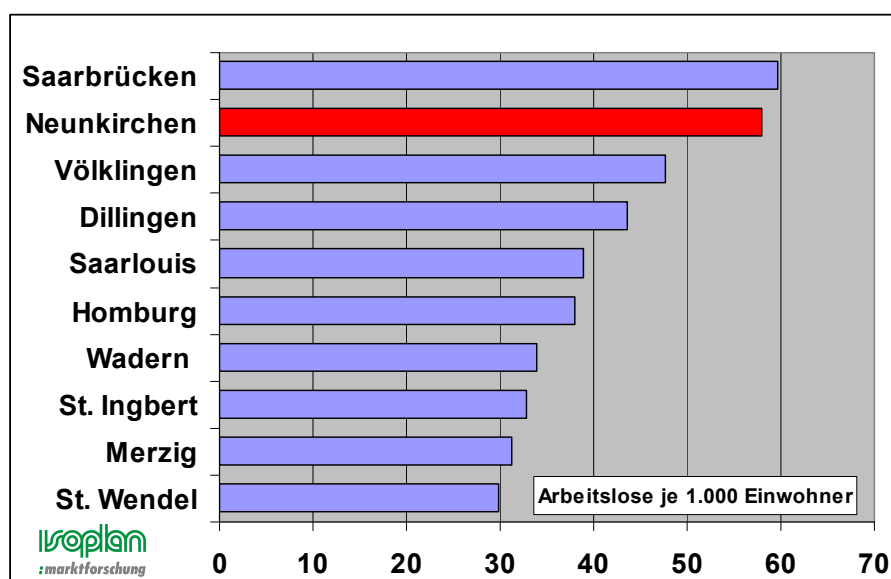
ALG II = Arbeitslosengeld II (Rechtskreis SGB II)

Quelle: Arbeitsmarktdaten: Bundesagentur für Arbeit,

Bevölkerungszahlen: Statistisches Amt Saarland. Stand: 31.12.2009

Mit einer anhaltend hohen Arbeitslosenrate von 58 Arbeitslosen je 1.000 Einwohnern sieht sich die Stadt Neunkirchen als klassische „Arbeiterstadt“ seit langem stärker als das Saarland (37 Arbeitslose je 1.000 Einwohner) und stärker als andere saarländische Mittelstädte mit der Problematik der Arbeitslosigkeit vor allem sozial schwacher und schwer vermittelbarer Bevölkerungsgruppen konfrontiert.

Abbildung 10: Arbeitslose je 1.000 Einwohner



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Amt Saarland und eigene Berechnungen, Stand: 31.12.2009

Fazit

Mit 20.243 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen am Arbeitsort ist Neunkirchen nach wie vor ein wichtiger Beschäftigungsschwerpunkt für die Region und ein Einpendlerzentrum.

In vergangenen Krisen war der Arbeitsplatzabbau in Neunkirchen aufgrund der industriellen Ausrichtung regelmäßig stärker als im Länderschnitt, die Erholung fiel oft jedoch auch kräftiger aus als in den Vergleichsräumen. Dieser Trend hat sich für Neunkirchen 2010 nicht bestätigt. Auch wenn sich der regionale Arbeitsmarkt 2010 von der Krise 2008/2009 deutlich erholt hat, sank die Zahl der SVB mit dem Arbeitsort Neunkirchen 2010 weiter. Auch unter sozialpolitischen Gesichtspunkten kann von Entwarnung keine Rede sein. Zum einen ist noch nicht absehbar, ob Neunkirchen von der konjunkturellen Erholung am Arbeitsmarkt künftig besser profitieren wird als 2010; zum anderen sind die Strukturprobleme der Langzeitarbeitslosigkeit noch keineswegs gelöst.

Zweifellos werden vor allem traditionell ausgerichtete Fertigungsbetriebe einem verstärkten Wettbewerbsdruck ausgesetzt sein. Zugleich ist jedoch zu berücksichtigen, dass Neunkirchen aufgrund seines qualifizierten Arbeitskräftepotenzials und der vorhandenen Reserven an Gewerbeflächen über beträchtliche Wachstumspotenziale verfügt. Der Einzelhandel bildet mit dem Saarpark-Center wirtschaftlich, städtebaulich und als Arbeitsplatzfaktor einen Schwerpunkt in der Neunkircher Innenstadt. Ziel der Stadtentwicklung muss es von daher sein, die Stadt als Standort für innovative, zukunftsorientierte Unternehmen zu attraktiveren.

2.3 Städtebau und Wohnen

Nach der Schließung des im Herzen der Stadt gelegenen Eisenwerkes in den achtziger Jahren war der fast vollständige Abbruch des Werkes in den Jahren 1984 bis 1986 bis auf wenige Artefakte und die darauf folgende Neugestaltung des Stadtzentrums um das an die Stelle der Hütte tretende Einkaufszentrum der wohl radikalste Stadtumbau, der in den vergangenen Jahrzehnten in saarländischen Städten stattgefunden hat. Die ehemals bandförmige Innenstadt konzentriert sich heute um den Stummplatz und das Saarpark-Center. Das Image der Stadt hat sich, flankiert durch frühzeitige intensive Maßnahmen des Stadtmarketings von der „Hüttenstadt“ zur „Einkaufsstadt“ und zur „Stadt zum Leben“ gewandelt.

Die Veränderung der bandartigen Struktur der Innenstadt führte zu einer Konzentration der Zentrumsfunktion von Einzelhandel und Dienstleistung rund um den Stummplatz. In Folge dieser Entwicklung kam es zu erheblichen Leerständen im Bereich der Bahnhofstraße und des Hüttenbergs. Während am Oberen Markt, rund um das Rathaus, durch aufwertende städtebauliche Maßnahmen die Leerstände durch Anpassung an ein quartiersorientiertes Marktsegment verringert werden konnten, verschlechterte sich die Situation in der Hüttenbergstraße weiter. In der nördlichen Innenstadt greifen Maßnahmen im Bereich des Goetheviertels, die im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ durchgeführt wurden und führten zu einer Stabilisierung des Quartiers. Auch im Bereich des Bliesviertels wurden Maßnahmen im Rahmen der Programme „Soziale Stadt“ und „Stadtumbau“ durchgeführt. Diese führten zu positiven Ergebnissen in Teilbereichen, wurden aber durch die negative Entwicklung im Bereich der Bliespromenade zurückgeworfen.

2.3.1 Nördliche Innenstadt

Die nördliche Innenstadt, zwischen Bahn und Blies gelegen, wird in drei Quartiere mit unterschiedlicher Struktur unterteilt: im östlich gelegenen „Goetheviertel“ (1) überwiegt die Wohnnutzung, das westlich gelegene „Bliesviertel“ (2) wird von Mischnutzung mit kleinteiligen Einzelhandel geprägt, die „Bliesterrasse“ (3) wird vom Freiraum der Blies gebildet, an ihrem westlichen Ende befindet sich das „Bliescenter“ mit ehemals großflächigem Einzelhandel. Die nördliche Innenstadt wurde größtenteils aus dem Programmgebiet „Soziale Stadt“ herausgenommen und liegt überwiegend im neuen Stadtumbaugebiet.

Abbildung 11: Innenstadt Nord



Quelle: GIU 2010

Goetheviertel

Das Goetheviertel hat von den Maßnahmen im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ sehr profitiert. Das zum Teil hochwertige Wohnen wurde stabilisiert, störende gewerbliche Nutzungen verlagert und durch neue Wohnbauten ersetzt. Auch die sozialen Maßnahmen in der Bachschule und die Errichtung des „KOMMzentrums“ als Quartierstreif haben zur Stärkung des Wohnquartiers beigetragen. Defizite bestehen vor allem noch in der stark befahrenen Wellesweilerstraße.

Bliesviertel

Die Bahnhofstraße mit der kleinteiligen Einzelhandelsstruktur konnte durch den Umbau des Lübbener Platzes besser an den Stummplatz und die City am Saarparkcenter angeschlossen werden. Dies führte zur Ansiedlung neuer Läden mit qualitätvollen Nischenfunktionen (Buchhandel, Biolebensmittel) und zum Rückgang der Leerstände in der unteren Bahnhofstraße, die den Einzelhandel rund um den südlich gelegenen Stummplatz ergänzen. Durch Maßnahmen wie durch die gestalterische Aufwertung der südlichen Bahnhofstraße soll der Einzelhandel weiter stabilisiert werden.

Die obere Bahnhofstraße ist kein Einzelhandelsstandort mehr. Daher werden hier im Rahmen des Programms „Stadtumbau“ Leerstände durch Rückbaumaßnahmen beseitigt, neue Freiräume geschaffen und so eine Aufwertung der bestehenden Gebäude erreicht.

Bliespromenade

Sehr negativ wirken sich die neuen Leerstände der ehemaligen Kaufhäuser (Sinn+Leffers / C&A) im Bliescenter aus. Diese großflächigen Immobilien finden aufgrund fehlender Nachfrage und ihrer Baustruktur kaum neue Nutzer. Hier helfen nur großmaßstäbliche Maßnahmen, die im Rahmen des „Handlungsprogramms City-Nord“ durch die GIU untersucht wurden. Durch Rückbau und einen gestalterischen Neuanfang kann der Standort neu entwickelt werden. Dieser bietet auch große Chancen für die Gestaltung der Bliesterrassen als Freiraum mit hoher Lebens- und Freizeitqualität.

Das Programm soziale Stadt hat zu einer starken Verbesserung der städtebaulichen Situation geführt. In Teilen ist die positive Entwicklung schon selbst tragend. Die negative Entwicklung des Bliescenters hat aber zu einem Rückschlag geführt. Die zur Behebung dieser neu entstandenen Missstände notwendigen Maßnahmen wie Rückbau und Neuentwicklung können durch das Programm „Stadtumbau“ unterstützt werden.

2.3.2 Südliche Innenstadt

Die Struktur der südlichen Innenstadt ist homogener als ihr nördliches Pendant. Es überwiegen Gründerzeitbauten mit Blockrandbebauung und Innenhöfen. Auch hier kann man strukturell zwischen drei Stadtvierteln unterscheiden (siehe Abbildung 12). Die „Südliche City“ (1) mit dem Einkaufszentrum „Saarparkcenter“ erstreckt sich von der Blies bis zum Unteren Markt und wird von Einzelhandel und Dienstleistung geprägt. Sowohl in der „Unterstadt“ (2) als auch in der „Oberstadt“ (3) überwiegt hingegen die Wohnnutzung. Die Unterstadt liegt zwischen „Unterer Markt“ und „Marienplatz“. Charakteristisch ist die starke Hanglage. Die „Oberstadt“ liegt auf einem Plateau, mit dem Rathaus und dem Oberen Markt als Zentrum. Die gesamte südliche Innenstadt gehört zum Programmgebiet „Soziale Stadt“. Im Bereich der Hüttenbergstraße war bislang zusätzlich ein Programmgebiet „Stadtumbau“ abgegrenzt, das jedoch nach der Neuordnung der Programmgebiete entfällt.

Südliche City

Die südliche Innenstadt wurde im Rahmen der Umstrukturierung nach der Schließung des Eisenwerks völlig neu gestaltet. Mit dem „Saarparkcenter“ wurde ein neuer Einkaufsmagnet geschaffen, der zusammen mit den umliegenden Kaufhäusern und kleinteiligen Einzelhandel das neue Zentrum Neunkirchens bildet. Im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ wurde in den angrenzenden Bereichen der öffentliche Raum aufgewertet (u.a. Altes Hüttenareal, Optimierung der Straßenbeleuchtung zur Erhöhung des Sicherheitsbedürfnisses, Freiflächen-

gestaltung Hammergraben). Sanierungsbedarf besteht weiterhin im Bereich der Blies (siehe Bliesviertel) und Lindenallee.

Unterstadt

Die Unterstadt, geprägt durch ihre starke Topographie, beherbergt neben der Wohnnutzung zahlreiche soziale und kulturelle Einrichtungen der Stadt. In Teilbereichen konnte durch die Aufwertung des öffentlichen Raums, die Aktivierung von Hinterhöfen und durch private Investitionen das Viertel aufgewertet werden. Problemzone ist trotz der verbesserten verkehrlichen Situation allerdings immer noch die Hüttenbergstraße und die unmittelbar anliegenden Straßenzüge. Unsanierete Gründerzeitbauten mit nicht mehr zeitgemäßen Grundrissen, Ladenleerstände oder Kümmernutzung prägen das Bild der Unterstadt. Die Besitzer sind größten Teils nicht in der Lage, die notwendigen Investitionen zu tätigen.

Hinzu kommt, dass zugebaute Hinterhöfe und enge Straßen, vom Autoverkehr dominiert, wenig Aufenthaltsqualität bieten. Der Straßenraum ist kein sozialer Raum sondern reiner Funktionsraum.

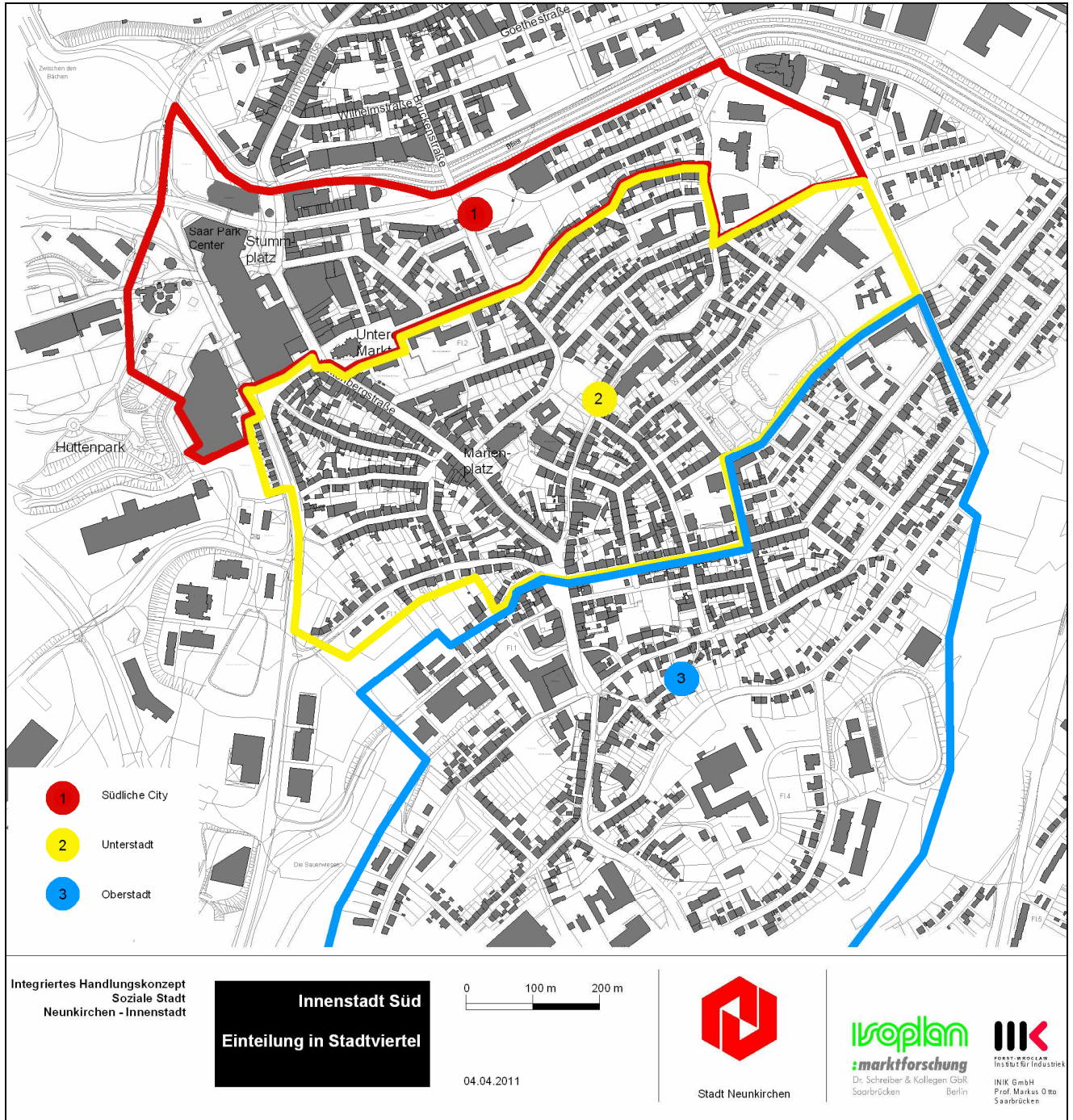
Chancen für die Entwicklung des Viertels bieten die Nähe zur City und die sozialen und kulturellen Einrichtungen. Hilfreich unterstützen kann die seit ein paar Jahren festzustellende neue Tendenz zum bevorzugten Wohnen in den Innenstädten.

Aufgabe der Stadt ist es, neben der Aufwertung des öffentlichen Raumes (Unterer Markt, Marienplatz, Langenstrich) private Investitionen anzustoßen. Hierbei können erfolgreiche Projekte in den neuen Ländern wie das Programm „Selbstnutzer“ in Leipzig als Vorbild dienen.

Oberstadt

In der Oberstadt haben die Maßnahmen im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ schon gegriffen. Um den Oberen Markt konnten die Leerstände verringert werden. Die Umgestaltung von Anwohnerstraßen hat die Aufenthaltsqualität erhöht und private Investitionen nach sich gezogen. Qualitätvolle Freiraumgestaltung im Stadtpark (Rosengarten) und an der Grundschule „Am Stadtpark“ haben für Jung und Alt Begegnungs- und Bewegungsräume geschaffen. Diese erfolgreichen Maßnahmen sollten in weiteren defizitären Bereichen fortgesetzt werden, um zahlreiche Quartiersplätze für die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zu schaffen. Zwei dieser Bereiche müssen in den Focus der Stadtplanung rücken. Der neue Leerstand des Krankenhaus St. Josef sowie das Areal der ehemaligen Schlossbrauerei stellen neue Herausforderungen an die Stadtplanung und gleichzeitig Chancen zur Qualifizierung des Viertels dar.

Abbildung 12: Innenstadt Süd, Einteilung in Stadtviertel



2.4 Verkehr

Die Nähe zur Autobahn bedeutet für die Innenstadt einerseits eine hervorragende Verkehrsanbindung sowohl für den Individual- als auch für den öffentlichen Personennahverkehr, andererseits hat sie aber auch eine starke Verkehrsbelastung zur Folge. Insbesondere die Hüttenberg-, Markt- und Hohlstraße sowie die südliche Langenstrich- und Marienstraße sind hiervon betroffen. Selbst wenn es gelänge, weiteren Durchgangsverkehr auf die Umgehungsstraßen umzuleiten, wird es weiterhin starken Ziel- und Quellverkehr auf diesen Straßen geben. Dennoch können durch eine qualitätvollere Gestaltung des Straßenraums bessere Aufenthaltsbereiche für Fußgänger und Fahrradfahrer geschaffen werden (siehe Maßnahme Aufwertung Hüttenbergstraße).

Ein weiteres Problem stellen die aufgrund der dichten Bebauung fehlenden Flächen für den ruhenden Verkehr dar. Auch hier kann durch eine Neuordnung eine Qualitätssteigerung des öffentlichen Raumes erreicht werden (siehe Maßnahme Aufwertung Langenstrich).

Nicht alle leer stehenden oder unsanierten Gebäude können ertüchtigt und einer neuen Nutzung zugeführt werden. Bei Rückbau können diese Flächen für den ruhenden Verkehr genutzt werden.

2.5 Soziale Infrastruktur

2.5.1 Bildung und Erziehung

Kinderbetreuungseinrichtungen

In der Stadt Neunkirchen gab es im November 2009 insgesamt 25 Kinderbetreuungseinrichtungen mit 1.522 Betreuungsplätzen, davon 13 städtische Einrichtungen, 10 Einrichtungen der Kirchengemeinden und zwei Einrichtungen freier Träger. Im neu abgegrenzten Programmgebiet Soziale Stadt oder direkt an der Grenze zu diesem befinden sich neun Einrichtungen mit knapp 610 Plätzen.

Tabelle 8 Kinderbetreuungseinrichtungen im Programmgebiet oder dessen unmittelbarer Nähe

Name der Einrichtung	Adresse	Krippenplätze	KiGa-plätze	Tagesplätze	Hort-Plätze	Summe
Kinderhort Kleiststraße	Kleiststraße 30, 66538 Neunkirchen	0	0	0	80	80
Kindergarten Regenbogen	Parkstraße 9, 66538 Neunkirchen	20	45	30	0	95
Kindergarten Talstraße	Talstraße 45, 66538 NK	0	30	20	0	50
Ev. Kindergarten Goethestraße	Goethestraße 24-26, 66538 Neunkirchen	0	85	40	0	125
Ev. Kindergarten Pauluskirche	Schloßstraße 1, 66538 Neunkirchen	10	30	20		60
Kath. Kindergarten Herz- Jesu	Norduferstraße 8, 66538 Neunkirchen	0	40	10	0	50
Kindergarten St. Marien	Marienplatz 1, 66538 Neunkirchen	0	35	40	0	75
Kath. Kindergarten St. Vincenz	Oberer Friedhofsweg 11, 66538 Neunkirchen	0	75	0	0	75
Familien und Nachbarschaftszentrum	Vogelstraße 2, 66538 Neunkirchen	20	0	0	0	20
Summe		50	340	160	80	630

Quelle: Stadt Neunkirchen, Stand: 11/2010

Auf gesamtstädtischer Ebene besteht bei Kindergartenplätzen im Stadtbereich mit 94 % praktisch eine vollständige Bedarfsdeckung. 30 % der Kindergartenplätze sind Ganztagsplätze mit einer Betreuung bis 16, 17 oder 18 Uhr.

Im Stadtteil Innenstadt hat das Kreisjugendamt ein Defizit von 70 Kindergartenplätzen ermittelt, das bis 2012 auf 112 Plätze steigen wird.

Ende 2009 standen in Neunkirchen für 16,2 % der Kinder unter 3 Jahren Krippenplätze zur Verfügung. Hinzu kommen die Kleinkinder, die - koordiniert durch das Kreisjugendamt - im Rahmen der Kindertagespflege durch Tagesmütter betreut werden. Um das bundespolitisch gesetzte Versorgungssoll von 35% der Kinder im Krippenalter (entsprechend 334 Plätzen) zu erreichen, haben zahlreiche Kindergärten Umbau-, Ausbau- oder Umwidmungsmaßnahmen vorgesehen oder im Bau, die sich im November 2009 auf 175 zusätzliche Krippenplätze addierten und zusammen mit dem Bestand eine Summe von 320 Plätzen ergeben. Zusammen mit der Betreuung durch Tagesmütter wird in der Stadt Neunkirchen damit das Soll der Krippenplätze erreicht werden.¹⁵

Schulen

Als Schulstandort hat die Stadt Neunkirchen überörtliche Bedeutung. Die weiterführenden Schulen und Berufsschulen werden von zahlreichen Jugendlichen aus dem Umland aufgesucht.

In der Stadt gibt es sechs Grundschulen (davon zwei im Programmgebiet) und eine katholische Privatschule, drei Erweiterte Realschulen (eine davon im Programmgebiet), zwei Gymnasien (beide außerhalb), die Gesamtschule des Landkreises Neunkirchen (knapp außerhalb des Programmgebiets), drei Sonderschulen (außerhalb), drei berufsbildende Schulen (das Sozialpflegerische Zentrum liegt im Programmgebiet), drei Krankenpflegeschulen (eine knapp außerhalb) und eine katholische Fachschule für Sozialpädagogik (außerhalb).

Tabelle 9: Schulen im Programmgebiet oder dessen Nähe

Schultyp	Adresse
Grundschule Bachstraße	Kleiststraße 30
Grundschule Am Stadtpark	Falkenstraße 7
ERS Stadtmitte	Lutherstraße 8
Gesamtschule Neunkirchen	Haspelstraße 28
Berufsschule Sozialpflegerisches Berufsbildungszentrum	Parkstraße 34
Volkshochschule Neunkirchen	Marienstraße 2

Quelle: Eigene Recherche

¹⁵ Quelle: Landkreis Neunkirchen, SonderVEP09, Stand: Juli 2009

Sechs der sieben Grundschulen (davon eine im Programmgebiet) bieten Nachmittagsbetreuung an. Von den weiterführenden Schulen bieten das Gymnasium am Krebsberg, die ERS Alex-Deutsch, die ERS Stadtmitte (im Programmgebiet), die Maximilian-Kolbe-Schule und die Förderschule Lernen Nachmittagsbetreuung an. Die Gesamtschule Neunkirchen ist konzeptionell eine Ganztagschule.

2.5.2 Spiel- und Sportplätze

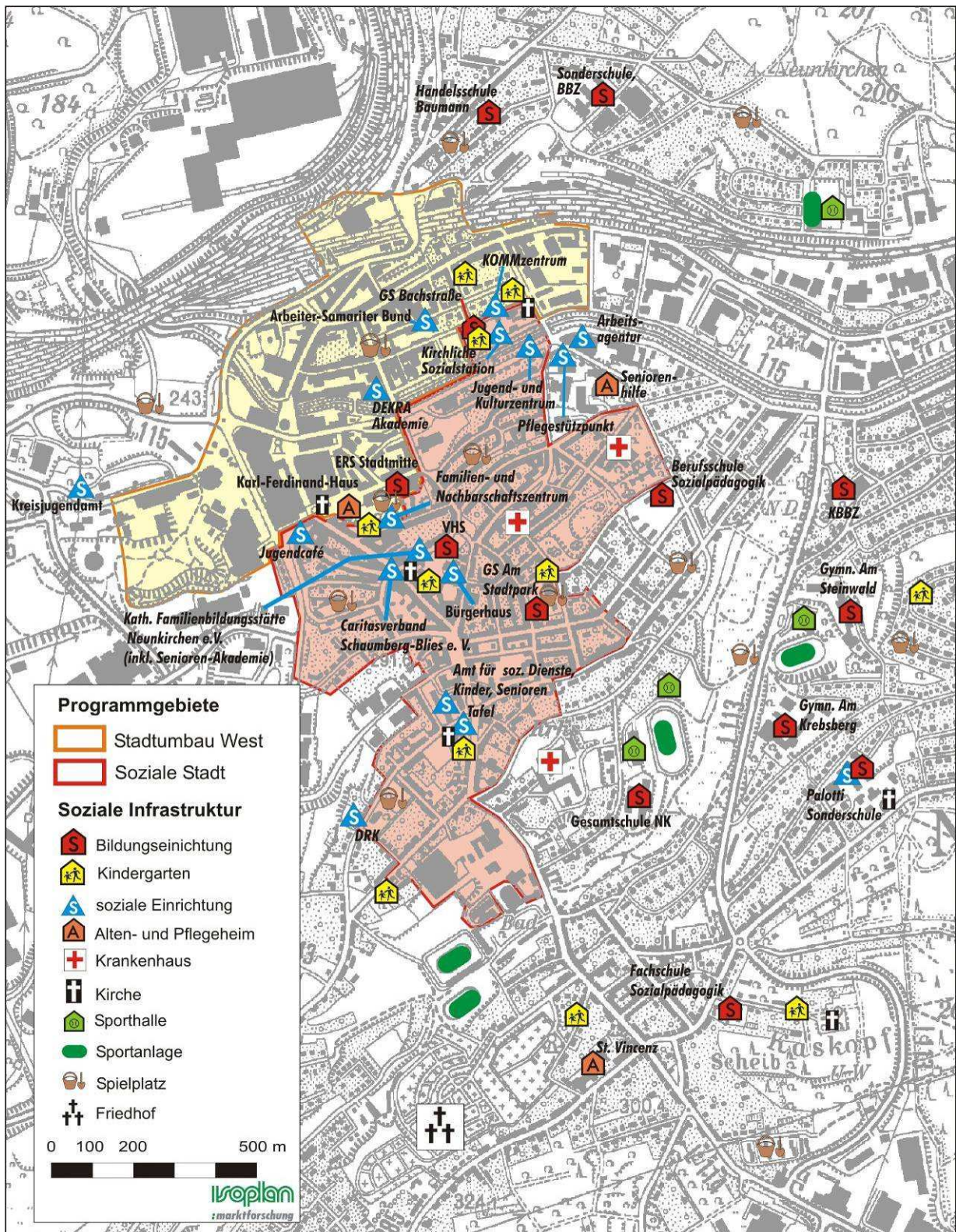
Die Stadt Neunkirchen verfügte im Jahr 2009 laut Angaben der Stadtverwaltung über 75 öffentliche Spielplätze und 14 Bolzplätze. Hinzu kommen 19 Plätze von Schulen und Kindergärten. Nach Einschätzung der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft sozialer Einrichtungen in Neunkirchen (AGSE) sind die Qualität und der Zustand der Spielplätze oft nicht kindgerecht. Manche Spielplätze können von Kindern nicht allein genutzt werden; insgesamt gibt es zu wenig Spielmöglichkeiten für Kinder. In der Zukunftsvision 2020 werden deshalb mehr kreative Spielstätten wie Waldspielplätze, ein Abenteuerplatz, mehr Bolzplätze und auch ein „generationenübergreifender Spielpark“ (im Programmgebiet) gesehen.

2.5.3 Soziale Einrichtungen (Stadt, andere Träger)¹⁶

In der Stadt Neunkirchen gibt es ein vielfältiges Angebot an sozialen Einrichtungen für nahezu alle Nachfragergruppen. Neben den allgemeinen Anlaufstellen für die Bürger Neunkirchens existieren spezifische Beschäftigungs-, Beratungs- und Betreuungsangebote für Kinder, Jugendliche und Senioren sowie für Lern- oder körperlich Behinderte. Daneben werden generationsübergreifende Angebote in Mehr-Generationen-Häusern als Tagesstätten und in spezifischen Mehr-Generationen-Wohnanlagen bereitgestellt.

¹⁶ Eine detaillierte Untersuchung der sozialen Einrichtungen in Neunkirchen erfolgte im Sozialkonzept.

Abbildung 13: Sozialen Infrastruktur im Programmgebiet Soziale Stadt Neunkir- che-Innenstadt und dessen Umfeld



Quelle: eigene Erhebung isoplan-Marktforschung, Stand: Sept. 2009

Tabelle 10: Soziale Einrichtungen im Betrachtungsraum

Name	Adresse
Neunkircher Tafel	Schloßstraße 1
DRK-Ortsverein	Schloßstraße 50
Amt für Soziale Dienste, Kinder, Jugend und Senioren	Oberer Markt 16
Familien- und Nachbarschaftszentrum	Vogelstraße 2
DEKRA Akademie	Bliespromenade
Pflegestützpunkt Neunkirchen	Knappschaftsstraße 1
Caritasverband Schaumberg-Blies e. V.	Hüttenbergstraße 42
Pallotti-Haus / Zentrum für Erziehungshilfe	Hardenbergstraße 2
Kreisjugendamt NK	Saarbrücker Str. 1
KOMMzentrum	Kleiststraße 30b
Jugendcafé	Königstraße 11
Jugend- und Kulturzentrum JUZ	Karl-Schneider Straße 18
Kath. Familienbildungsstätte Neunkirchen e	Marienstraße 5
Bürgerhaus Neunkirchen	Adolf-Kolping-Straße 1
Arbeiter-Samariter Bund	Goethestraße
Kirchliche Sozialstation	Norduferstr. 8
Arbeitsagentur	Ringstraße 1

2.5.4 Kultureinrichtungen

Die Neunkircher Kulturgesellschaft gGmbH hält im Auftrag der Stadt Neunkirchen ein vielfältiges Kultur- und Bildungsangebot in verschiedenen Sparten und Abonnementreihen vor: Musik (Pop, Jazz, Klassik, Kirchenmusik, Musikschule); Theater: Gastensembles, Kleinkunst und Kabarett; Literaturtage: Autoren-Lesungen; wechselnde Kunstausstellungen in der Städtischen Galerie im Bürgerhaus; VHS on tour: Studienfahrten und Exkursionen. Das Neunkircher Stadtfest und das Festival „Neunkircher Nächte“ werden ebenfalls von der Kulturgesellschaft organisiert.

In der Städtischen Galerie im Bürgerhaus gibt es seit März 2009 das Kinder- und Jugendatelier, das Kindern und Jugendlichen in drei Altersklassen die Möglichkeit bietet, unter kunstpädagogischer Anleitung Malen, Zeichnen und kreatives Gestalten zu erlernen und weiter zu entwickeln. Das Projekt wird von Neunkircher Unternehmen gesponsert.

Die Freizeitinfrastruktur in der Kreisstadt umfasst 14 Bolzplätze und eine Skateboard-Anlage (im Wagwiesental) für Jugendliche, den Neunkircher Zoo, den Wasserturm mit Kinos und Gastronomiebetrieben, die Stummsche Reithalle für kulturelle Veranstaltungen und die offene Gebläsehalle auf dem Alten Hüttenareal (AHA). Weitere Zeugnisse der Montanindustrie, die das Bild und die Identität der Stadt über viele Jahrzehnte geprägt haben, werden auf zwei Rundwanderwegen – den Neunkircher Grubenwegen – und auf dem Hüttenweg den Neunkircher Bürgern und Touristen präsentiert. Hinzu kommt

eine Reihe gut ausgebauter Wanderwege mit Trimm- und Sportmöglichkeiten in der Umgebung der Stadt, z.B. der historische Wanderweg im Kasbruchtal. Keine der Einrichtungen ist im neuen Programmgebiet „Soziale Stadt“ gelegen.

Die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft mbH (GSG) leistet ihren Beitrag zur Jugendfreizeitgestaltung durch die unentgeltliche Überlassung von Gemeinschaftsräumen und die Organisation von Jugendtreffs in ihren Großsiedlungen außerhalb des Programmgebiets (Schaumbergring, Hirschbergsiedlung, Winterfloß).

Die Neunkircher Verkehrs-AG (NVG) ist ebenfalls für Kinder und Jugendliche engagiert: für alle Schulen in Neunkirchen gibt es so genannte Schülerfahrpläne, die die Abfahrtszeiten von und zu jeder Schule enthalten. In Zusammenarbeit mit der Kreisverkehrswacht, dem Kinderbüro und der Polizei gibt es seit 2001 ein Bustraining für Schüler der 5 Klasse: ein Sicherheits- und Verhaltenstraining im und um den Bus herum. Darüber hinaus werden Busbegleiter mit der Aufgabe eingesetzt, Streitigkeiten unter Schülern zu schlichten und Vandalismus zu vermeiden.

An dieser Stelle ist auch auf die soziale Funktion der rund 100 Neunkircher Vereine hinzuweisen, von denen die meisten nicht nur für Erwachsene, sondern im Rahmen ihrer Nachwuchsarbeit auch für Kinder und Jugendliche sinnvolle Freizeitaktivitäten anbieten: sei es im Sport, sei es im kulturellen oder musischen Bereich.¹⁷ Ein sozialpolitisches Handlungskonzept der Stadt sollte die Kompetenz und das Engagement der ehrenamtlich tätigen Vereinsmitglieder bewusst mit einbeziehen und die Vereine z.B. bei der Nachwuchsförderung gezielt unterstützen.

¹⁷ Die Liste der Neunkircher Vereine auf der Internetseite der Stadt umfasst 98 Adressen. Rund die Hälfte davon sind Sportvereine, die ein breites Spektrum von Sportarten abdecken.

2.5.5 Jugendbefragung

Freizeit-Verhalten und Freizeit-Infrastruktur

Im April 2009 wurde durch isoplan eine Jugendbefragung in Neunkirchen durchgeführt, an der sich 932 Schüler beteiligten.¹⁸

Aus der Jugendbefragung lassen sich die folgenden zentralen Ergebnisse ableiten, die für das Integrierte Entwicklungskonzept relevant sind:

- In der Freizeitgestaltung gewinnt der private Bereich an Bedeutung. Unter den öffentlich zugänglichen Freizeitorten spielt das Saarpark-Center eine dominierende Rolle.
- Das Neunkircher Freizeitangebot wird von den Jugendlichen nur teilweise positiv bewertet. Relativ gut schneiden die Kinos, die öffentlichen Feste, die Vereine und die Sportmöglichkeiten ab. Die im April 2009 noch relativ schlechte Bewertung für das Schwimmbad wurde zwischenzeitlich durch die Eröffnung des neuen Kombibades „Die Lakai“ überholt.
- Für ein „offenes Haus“, in dem Kinder nachmittags ihre Freizeit unter Aufsicht verbringen können, besteht ein klarer Bedarf.
- Mit dem öffentlichen Nahverkehrsangebot (ÖPNV) am Abend und am Wochenende sind viele Jugendliche nicht zufrieden. Auf bestimmten Straßen und Plätzen fühlt sich die Mehrheit der befragten Jugendlichen, insbesondere die Schülerinnen, nicht sicher (die „gefühlte Unsicherheit“ geht allerdings deutlich über die reale Gefährdungssituation hinaus).
- Am Geschehen in Neunkirchen zeigt sich die Mehrzahl der Befragten interessiert, allerdings ist das Instrument der Jugendvertretung - der Jugendbeirat - nur jedem Zehnten bekannt.
- Neunkircher Jugendliche erwarten bessere Freizeitangebote, eine bessere Infrastruktur (Nahverkehr, Radwege, städtebauliche Verschönerungen, etc.) sowie mehr Sicherheit im öffentlichen Raum (vgl. nachfolgende Abbildung).

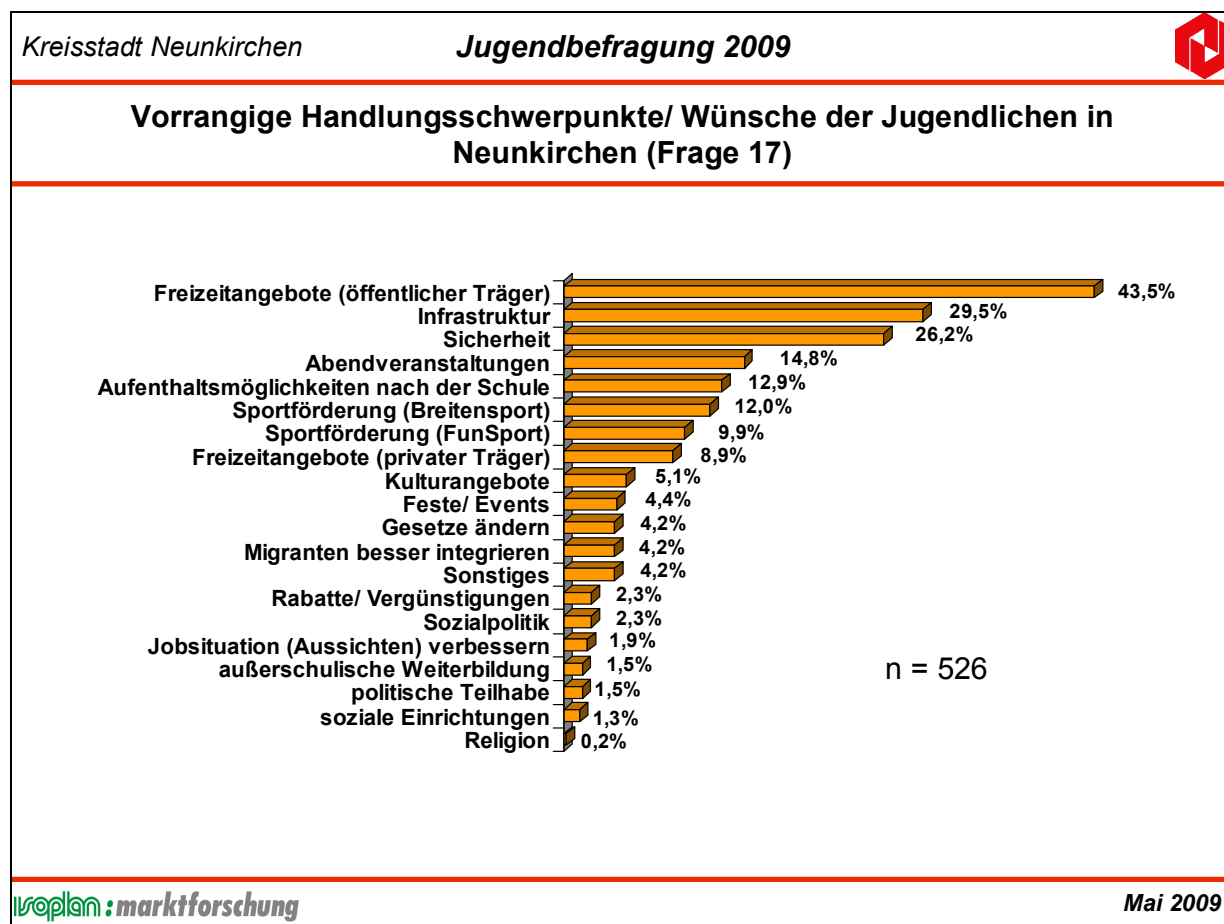
Die Wünsche der Jugendlichen bezüglich einer breiteren Palette öffentlicher und privatwirtschaftlich betriebener Einrichtungen und nach besseren Ausgahmöglichkeiten am Abend wurden sowohl in den Ex-

¹⁸ Es wurden rund 2.000 Fragebögen nach Genehmigung durch das Bildungsministerium über die Leitung von zehn Neunkircher Schulen an Schüler im Alter zwischen 12 und 20 Jahren verteilt. Die Befragung war freiwillig; es haben sich 46 % der Befragten beteiligt. Zur ausführlichen Ergebnisdarstellung siehe Isoplan-Marktforschung: Jugendbefragung Neunkirchen 2009, Saarbrücken, Mai 2009.

pertengesprächen als auch vom Teilnehmerkreis des AGSE-Workshops am 17.11.2009 bestätigt.

Obwohl es eine Reihe von Angeboten gibt, reichen diese nicht aus oder sie entsprechen nicht den Vorstellungen und Bedürfnissen eines Teils der Jugendlichen. Im sozialpolitischen Handlungskonzept wurde dem Votum der Jugendlichen für eine qualitativ bessere Freizeitinfrastruktur Rechnung getragen.

Abbildung 14: Jugendbefragung: Handlungsbedarf aus der Sicht der Befragten



Quelle: isoplan-Jugendbefragung 2009

3 Fortschreibung der Aufwertungsstrategie

3.1 Aktualisierung der Stärken-Schwächen-Analyse

Ziel der aktualisierten Stärken-Schwächen-Analyse ist es, mögliche Änderungen der Rahmenbedingungen im Programmgebiet gegenüber der letzten Bestandsaufnahme festzustellen, die eine Umsteuerung oder Neuausrichtung der Aufwertungsstrategie für das Programmgebiet notwendig machen.

Trotz punktueller Erfolge im Programmgebiet aufgrund von Maßnahmen, die durch das Programm Soziale Stadt gefördert worden sind, zeigt die Analyse der Kontextdaten, dass das Programmgebiet Innenstadt weiterhin durch multiple soziale, städtebauliche und ökonomische Problemlagen belastet ist, die sich gegenseitig überlagern und die Fortsetzung einer integrierten Aufwertungsstrategie erforderlich machen. Zugleich gilt es, die Stärken und Potenziale des Programmgebiets als Anknüpfungspunkt für Verbesserungen auszubauen und die endogenen Potenziale zu aktivieren. Zusammenfassend lassen sich die folgenden Stärken/Potenziale bzw. Schwächen/Probleme im Programmgebiet identifizieren.

Die folgenden Abschnitte fassen die für das Programmgebiet identifizierten Stärken, Schwächen, Chancen und Potenziale nach Handlungsfeldern getrennt textlich und in tabellarischen Übersichten zusammen.

3.1.1 Bevölkerung und Sozialstruktur

Kleinräumig besteht die starke Konzentration sozial schwacher Gruppen mit Migrationshintergrund fort. Die Folgen des demografischen Wandels werden weniger unter quantitativen Aspekten als vielmehr im Hinblick auf notwendige qualitative Anpassungsmaßnahmen des Wohnraumangebots und der sozialen Infrastruktur zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Bei einem Rückgang der Einwohnerzahl in der Stadt Neunkirchen bis zum Jahr 2020 zwischen 6 % und 10 %¹⁹, - im Programmgebiet eher an der unteren Grenze aufgrund der relativ starken Zuwanderung sozial schwacher Gruppen -, wird es aufgrund der Verschiebung der Altersstruktur vor allem darauf ankommen, das Wohnraumangebot und die vorhandene Infrastruktur dem zukünftigen Bedarf anzupassen, d. h. zum Teil zurückzubauen, zum Teil altersgerecht zu gestalten.

Bevölkerung und Sozialstruktur	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Altersstruktur: Im Programmgebiet deutlich höherer Anteil Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre als in Gesamtstadt (24,5 % zu 19,9 %) - deutlich niedrigerer Anteil Senioren ab 60 Jahren (20,1 % zu 26,8%) 	<ul style="list-style-type: none"> - Einwohnerzahl stark rückläufig - Ballung sozialer Problemgruppen im Programmgebiet - Zunahme verhaltensauffälliger Kinder und Jugendlicher - Höchste Zahl von Jugendhilfefällen in der Wellesweilerstr., Hüttenbergstr., Schwebelstr. - Ballung von Bedarfsgemeinschaften im Programmgebiet (qualitative Einschätzung) - Überdurchschnittliche Zahl von Kindern in Bedarfsgemeinschaften (qualitative Einschätzung) - Ausländeranteil doppelt so hoch wie in Gesamtstadt
Chancen und Potenziale	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Umfassendes Angebot an sozialen Einrichtungen in der Innenstadt, überwiegend im Programmgebiet - Stadtteilbüro im Komm-Zentrum - Kulturelle Angebote im oder in der Nähe des PG: VHS, Neunkircher Kulturgesellschaft, Stummsche Reithalle, Kinder- und Jugendatelier, Musikschule, Reitschule - Multifunktionsfeld auf dem Schulhof der BACHSCHULE - zwei aktive Bürgerinitiativen/Bürgerstammtische (Oberstadt und Unterstadt) 	<ul style="list-style-type: none"> - Risiko einer zunehmend sozialen Degradierung insbesondere in der Innenstadt und damit Risiko einer weiteren sozialen Segregation in der Innenstadt - Verdichtung von gesellschaftlichen Problemgruppen insbesondere im Programmgebiet

¹⁹ Siehe Kapitel 2.1.1

3.1.2 Soziale Infrastruktur, Bildung, Freizeit- und Kulturangebot

Die Stadt Neunkirchen hat ein breites Angebot an Einrichtungen der sozialen Infrastruktur und Hilfsangeboten. Ein Großteil der Einrichtungen befindet sich in der Innenstadt und innerhalb des neu abgegrenzten Programmgebiets „Soziale Stadt“. Mit dem Angebot ist eine quantitativ ausreichende Versorgung in den meisten sozialpolitischen Handlungsfeldern gegeben. Zudem besteht ein großes Maß an Kooperationsbereitschaft zwischen den Akteuren.

Von den Akteuren wurden in Einzelbereichen aber auch Defizite in der sozialen Infrastruktur benannt und die Notwendigkeit einer besseren Vernetzung der verschiedenen Angebote gesehen.

Die Einrichtungen der Sozialen Infrastruktur sind in beide Richtungen von den Folgen des demografischen Wandels betroffen: Bildungs- und Erziehungseinrichtungen werden an die sinkende Zahl Jugendlicher angepasst werden müssen, während der Bedarf für Senioreneinrichtungen steigen wird. Dieser Prozess wird von Nachfrageänderungen aufgrund sich wandelnder Ansprüche und Verhaltensweisen der Zielgruppen überlagert. Ein Sonderfall ist der bis 2013 notwendige Ausbau von Krippenplätzen aufgrund der politischen Vorgabe, für 35 % der Kinder im Krippenalter Plätze anzubieten.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - mittelzentrale Einrichtungen <ul style="list-style-type: none"> • Krankenhäuser • Fachärzte • Verwaltung • Versorgung • Bildung - Zahlreiche soziale Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> - nicht ausreichendes Angebot an Jugendfreizeiteinrichtungen - Lücken bei der pädagogischen Betreuung von Kindern mit Erziehungsdefiziten - Schließung und Leerstand Krankenhaus Langenstrichstraße
Chancen und Potenziale	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Grünflächen im Programmgebiet (Stadtpark) und angrenzend (Wagwiesental, Zoo, Hüttenpark) - Nachfrage nach Freizeiteinrichtungen für Jugendliche 	<ul style="list-style-type: none"> - künftig Überkapazitäten bei Schulen, Unterkapazitäten bei Pflegeheimplätzen - Nachwuchsmangel bei Vereinen gefährdet traditionelle Vereinskultur - Zunahme der Sterbefälle, dadurch höhere Kosten für Friedhöfe

3.1.3 Wirtschaft und Beschäftigung

Das Niveau der Arbeitslosigkeit ist in Neunkirchen nach wie vor überdurchschnittlich hoch. Durch die Wirtschaftskrise von 2009 haben sich die Arbeitsmarktprobleme in Neunkirchen aufgrund der hohen Konjunkturabhängigkeit der nach wie vor dominierenden verarbeitenden Betriebe vorübergehend verschärft. 2010 zeichnet sich jedoch eine allgemeine konjunkturelle Erholung ab, die allmählich auch wieder zu einer Erholung auf dem Arbeitsmarkt in Neunkirchen führen dürfte.

Die Beschäftigungssituation von Frauen und Jugendlichen ist weiter zu verbessern. Es sollte verstärkt geprüft werden, inwieweit das Angebot an Kinderbetreuung, Qualifizierungsmaßnahmen und Beratungsmaßnahmen für Frauen im Fördergebiet deutlich intensiviert werden kann, um Frauen die Ausübung ihres Berufs zu erleichtern.

Weiterhin erforderlich sind Maßnahmen zur Stärkung der lokalen Ökonomie und Verringerung der Ladenleerstände (Leerstandsmanagement).

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Saarparkcenter <ul style="list-style-type: none"> • 130 Geschäfte • kostenloses Parkplätze • gute Verkehrsanbindung • großer Einzugsbereich • bringt neue Kunden in Neunkircher City - Keine überdurchschnittliche Jugendarbeitslosigkeit im Programmgebiet (qualitative Einschätzung) 	<ul style="list-style-type: none"> - Massive Ladenleerstände an der Bliespromenade (C&A, Sinn) - anhaltend hohe Zahl von Ladenleerständen in den Randbereichen der Innenstadt (Hüttenberg, obere Bahnhofstraße) - Zunahme der Ladenleerstände in sonstigen peripheren Lagen der Innenstadt - Rückgang der Zahl inhabergeführter Geschäfte, Geschäftsaufgaben aus wirtschaftlichen Gründen / Nachfolgeprobleme - Gastronomie im Niveau gesunken
Chancen und Potenziale	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Potenzialflächen im zentralen Versorgungsbereich der City und dessen Ergänzungsflächen - jüngste positive Arbeitsmarktentwicklung bietet günstige Zukunftsperspektive für benachteiligte Personengruppen - Anstrengungen zur Stärkung der lokalen Ökonomie und des Einzelhandels in der Innenstadt - Leerstandsmanagement - City-Management 	<ul style="list-style-type: none"> - Rückgang der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft durch Bevölkerungsrückgang und Umschichtungen der privaten Ausgaben - negative städtebauliche Folgen der Ladenleerstände für die betroffenen Bereiche im Stadtzentrum - Verfestigung der Arbeitslosigkeit v.a. unter allein erziehenden Frauen auf hohem Niveau - Mangel an qualifizierten Arbeitskräften - Degradierung und Banalisierung des Einzelhandels - Konjunkturabhängigkeit der Industriebetriebe (insbesondere Kfz-Zulieferer, Logistik) - dadurch Konjunkturabhängigkeit der Gewerbesteuererinnahmen der Stadt

3.1.4 Städtebau, Wohnen und Verkehr

Die größten städtebaulichen Defizite im Programmgebiet „Soziale Stadt“ liegen in den Ladenleerständen, im Sanierungs- und Modernisierungsstau zahlreicher Wohngebäude und in den fehlenden Qualitäten des öffentlichen Raums. Hier sollen auch die neuen Maßnahmen ansetzen:

- Neugestaltung des öffentlichen Raums, Schaffung eines Netzes von Quartiersplätzen, die Begegnung und Bewegungsraum bieten und die Identität des Stadtviertels stärken (Unterer Markt, Marienplatz, Langenstrich, Hospitalstraße, Röntgenstraße)
- Aktivierung von „kleinem“ Kapital durch Akquirierung von Eigentümergemeinschaften zur Sanierung von Wohnraum
- Weiterführung von erfolgreichen Programmen (Aktivierung von Hinterhöfen, Fassadengestaltung)

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - keine Wohnraumengpässe - preisgünstiger Wohnraum verfügbar - Gute Anbindung an überregionales Straßennetz / Autobahn, ÖPNV - Umgehungsstraßen verringern Durchgangsverkehr - Nähe zu City 	<ul style="list-style-type: none"> - Insgesamt Überangebot an Wohnungen, stagnierende Nachfrage - Mangel an <i>hochwertigem</i> Wohnraum - gebietsweise Sanierungs- / Modernisierungsstau - Wohnungsleerstände - Fehlende qualitativvoller Freiräume - hoher Versiegelungsgrad, wenig Grünflächen im Programmgebiet
Chancen und Potenziale	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Bestehende Bebauung bietet Entwicklungsmöglichkeiten - Innerstädtisches Wohnen wird vermehrt nachgefragt - Bedarf an kleinen Wohnungen wird steigen (Singles; Hartz-IV-Empfänger) 	<ul style="list-style-type: none"> - Mangelnde Investitionsbereitschaft der Immobilieneigentümer - Bevölkerung mit geringem Einkommen kann höhere Mieten nach etwaiger Sanierung nicht aufbringen - Stigmatisierung der Innenstadt bei wirtschaftlich besser gestellten Bevölkerungsschichten

3.1.5 Veränderung der Probleme seit 2000

Aus der Analyse des sozioökonomischen und städtebaulichen Kontexts ergeben sich die folgenden Verschiebungen der beobachteten Problemlagen gegenüber dem Programmbeginn im Jahr 2000:

Demografische Entwicklung

- Zunahme der Einwohnerzahl im Programmgebiet von 1999 bis 2008 entgegen gesamtstädtischem Trend (PG: +6,2% von rund 9.700 auf 10.300; Stadt Neunkirchen: -5,8%, von ca. 51.300 auf 48.300)
- Alterung der Bevölkerung

Sozialstruktur

- Ausländeranzahl und -anteil im Programmgebiet sinkend (1999: 27%, 2008: 20%)

Städtebau

- Städtebauliche Aufwertung im nördlichen Bereich (Untere Bahnhofstraße) und in einigen Wohnstraßen in der Oberstadt

Wohnungsstruktur und -qualität

- Aufwertung durch Modernisierungsmaßnahmen des Wohnungsbestands und Wohnungsneubau insbesondere im Bereich Goethestraße durch die GSG und private Eigentümer (ehemals Programmgebiet)

Wohnumfeld

- Einzelne Verbesserungen durch Hinterhofbegrünungsmaßnahmen, punktuell konnten wirkungsvolle private Initiativen initiiert werden

Freiräume, Ordnung und Sicherheit

- Oberstadt: Aufwertung Marktplatz zwischen Max-Braun-Straße und Bgm.-Ludwig-Str.
- Unterstadt: Aufwertung Stummplatz - Lindenallee
- Aufwertung der Straßenbeleuchtung (Lindenallee, div. Straßen in der Unterstadt), dadurch höheres Sicherheitsempfinden

3.2 Gesamtstädtische Entwicklungsplanung

3.2.1 Städtebauliches Entwicklungskonzept

Das städtebauliche Entwicklungskonzept aus den Jahren 2005/06 ist in großen Teilen noch aktuell. Die Schwerpunktsetzung für den Bereich Bahnhofstraße und Hüttenberg gilt weiterhin, wenn auch erste Maßnahmen für diese Bereiche Erfolge zeigen. Als neuer schwerwiegender Problemfall gelten die Bliespromenaden. Die im städtebaulichen Entwicklungskonzept von 2005/06 abgestimmte Planung für die Aktivierung des Freiraums der Blies gilt weiterhin, allerdings unter neuen Gesichtspunkten. Der aktuelle Leerstand des Bliescenters bietet neue städtebauliche Chancen, die im Handlungsprogramm City-Nord 2010 dargelegt werden.

Das Programm „Soziale Stadt“ wurde von der Stadt Neunkirchen in den letzten 10 Jahren intensiv genutzt, um soziale und städtebauliche Missstände zu beseitigen. Es hat in weiten Bereichen des Programmgebiets (Goetheviertel und Oberstadt) zu einer Stabilisierung der Stadtviertel beigetragen. Die verbleibende Programmlaufzeit sollte dazu genutzt werden, die begonnenen Projekte zu Ende zu führen und in der Unterstadt, wo noch die größten Defizite vorhanden sind, neue Projekte zu starten und abzuschließen.

Im Bereich der Bahnhofstraße und Bliespromenade ist den sehr gravierenden Problemen mit dem Programm „Soziale Stadt“ nicht beizukommen. Daher wurden diese Quartiere in das Programm „Stadtumbau West“ aufgenommen.

3.2.2 Sozialpolitisches Entwicklungskonzept

Unter dem Leitmotiv „Familienfreundliches Neunkirchen“ hat die Kreisstadt Neunkirchen im Februar 2010 ein Sozialpolitisches Handlungskonzept verabschiedet. Die Aussagen sind von hoher Relevanz für das Programmgebiet „Soziale Stadt“, da sich zum einen dort die sozialen Problemlagen ballen, zum anderen die sozialen Einrichtungen schwerpunktmäßig in der Innenstadt lokalisiert sind (siehe Abbildung 13).

Das Handlungskonzept fügt sich in das Leitbild der Neunkircher Stadtentwicklung 2020 ein, das vom Stadtrat im Mai 2006 verabschiedet wurde. Darin bekennt sich Neunkirchen, die „Stadt zum Leben“, u. a. zur „kinder-, familien- und seniorenfreundlichen Wohngemeinde“, die durch ein breites Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebot dem Bevölkerungsrückgang entgegenzuwirken beabsichtigt.

Das sozialpolitische Handlungskonzept 2010 konkretisiert die sozialpolitischen Ziele der Stadtentwicklung anhand eines Katalogs von Zielen und konkreten Handlungsempfehlungen für ein „familienfreundliches Neunkirchen“. In Zukunft sind alle wichtigen Bereiche der Stadtentwicklung so zu gestalten, dass sie gute Lebensbedingungen für Familien - für Eltern und Kinder, für Jugendliche und ältere Menschen - bieten. Es wurden folgende Ziele für ein „familienfreundliches Neunkirchen“ formuliert:

- Die familienfreundliche Stadt Neunkirchen ist im Jahr 2020 Realität: Ganztagsbetreuung ist der Regelfall; Schule wirkt integrierend, die Balance zwischen Familie und Arbeitswelt ist hergestellt.
- Neunkircher Jugendliche finden mehr Freizeitmöglichkeiten in der Stadt, der Jugendbeirat ist bekannt und hat Bedeutung; präventive Maßnahmen tragen Früchte.
- Ältere Menschen bewegen sich in einer seniorenfreundlichen Umwelt: Wohnungsbestand und Wohnumfeld sind barrierefrei; lebendige Nachbarschaften verhindern soziale Isolation; Sammeltaxis und Minibusse erleichtern die Mobilität in der Stadt; bessere Versorgung durch kleine Geschäfte, Nachbarschaftsläden und flexible Dienstleister; die Betreuung von Pflegebedürftigen zu Hause ist für viele möglich.
- Das Zusammenleben mehrerer Generationen wird möglich und normal: Es gibt Mehr-Generationen-Häuser als Tagesstätten und als Wohnanlagen.
- Der Städtebau ist familienfreundlich: die Innenstadt ist grüner (der Stummplatz – eine grüne Oase); öffentliche Räume sind Orte der Kommunikation; Hinterhöfe und Nachbarschaftsgärten werden zu Treffpunkten für Familien, Kinder und Senioren.
- Lokale Ökonomie: Kleinere Einzelhandelsgeschäfte gewinnen an Bedeutung; flexible kleine Dienstleister (auch Existenzgründer) versorgen Familien und Senioren; die lokale Wirtschaftsförderung unterstützt diese Trends durch Beratung, Immobilienservice und Marketing.
- Die Bürgerbeteiligung steht auf breiter Basis; die Vernetzung zwischen Verwaltung, freien Trägern, Vereinen und Initiativen ist eng geknüpft; Erfahrungsaustausch, regelmäßige Befragungen und Internet informieren die Verwaltung über Wünsche und Bedürfnisse der Bürger.

Aufbauend auf die beschriebenen Ziele wurden im Sozialkonzept für die verschiedenen Zielgruppen Strategien und konkrete Maßnahmen erarbeitet.

3.3 Leitbild, Entwicklungsziele und Prioritäten

3.3.1 Leitbild

Im Jahr 2000 wurde eine Strategie mit den folgenden Leitlinien für das Programm „Soziale Stadt“ formuliert:

- Wiederherstellung einer ausgewogenen Sozialstruktur,
- Verbesserung des Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebotes,
- Aufbau soziokultureller Netzwerke,
- Ausbau der öffentlichen und sozialen Infrastruktur,
- Aktivierung der Quartiersbevölkerung.

Hieraus wurden vier Handlungsschwerpunkte mit entsprechenden Maßnahmen hergeleitet:

- A Städtebau und Ökologie
- B Gemeinwesenarbeit
- C Lokale Wirtschaft und Beschäftigung
- D Stadtteilmanagement.

Für das Stadtumbaukonzept von 2005/2006 wurden sowohl auf gesamtstädtischer Ebene wie auch für die Innenstadt strategische Überlegungen zur Stadtentwicklung angestellt, die in konkrete Leitlinien und Ziele einmündeten. Danach orientiert sich Neunkirchen an dem Leitbild der „Stadt zum Leben“, d.h. dem Ziel

- seine Funktion als Wirtschaftsstandort (mit den Schwerpunkten Industrie, Einzelhandel und Dienstleistungen) sowie als Arbeitsplatzschwerpunkt mit einem qualifizierten Arbeitskräftepotenzial auszubauen;
- seine Attraktivität als kinder-, familien-, und seniorenfreundliche Wohnstadt mit einem breiten Bildungs-, Kultur-, und Freizeitangebot zu erhöhen und damit dem Bevölkerungsrückgang und Abwanderungen entgegenzuwirken;
- sein Image als Wohn- und Einkaufsstadt mit hoher Lebensqualität über die Landesgrenzen hinaus bekannt zu machen und
- den bevorstehenden demografisch und wirtschaftlich bedingten Strukturwandel durch die Zusammenarbeit zwischen einer bürgernahen, modernen Verwaltung mit den Einwohnern der Stadt und allen sonstigen für die Stadtentwicklung wichtigen Akteuren erfolgreich zu bewältigen.

Ausgehend von den Ergebnissen der SWOT-Analyse und der Leitbilddiskussion wurden in den Bereichen Städtebau, Soziales und Wirtschaft Handlungsbedarfe identifiziert und mit der Lenkungsgrup-

pe „Soziale Stadt“ im Mai 2010 intensiv inhaltlich diskutiert. Die Handlungsschwerpunkte für die Fortschreibung des Maßnahmenkonzepts „Soziale Stadt“ wurden daraufhin angepasst und wie folgt neu definiert:

- 1 Städtebau, Wohnen
- 2 Soziale Infrastruktur
- 3 Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 4 Beteiligung und Aktivierung.

Im Rahmen dieser Zieldiskussion wurden die Prioritäten bei der Bearbeitung der einzelnen Handlungsfelder neu gesetzt.

3.3.2 Zielsystem 2010

Die Ergebnisse der fortgeschriebenen Bestandsaufnahme und Stärken-Schwächen-Analyse sowie der Evaluation der bislang durchgeführten Maßnahmen wurden in einem Workshop der Lenkungsgruppe, an dem die Stadtspitze und die bearbeitenden Büros teilnahmen, diskutiert. Im Ergebnis wurden vier Handlungsschwerpunkte mit den folgenden Entwicklungszielen festgelegt:

Tabelle 11: Bund-Länder-Programm Soziale Stadt: Handlungsfelder und Ziele für das Programmgebiet Innenstadt Neunkirchen 2011 - 2015

Handlungsschwerpunkte	Städtebau, Wohnen	Soziale Infrastruktur	Lokale Ökonomie und Beschäftigung	Beteiligung und Aktivierung
Oberziele	Stabilisierung der Sozialstruktur Verbesserung der Wohnqualität Aufwertung der Blockinnenbereiche	Aufwertung und Stärkung der sozialen Infrastruktur Förderung der Familienfreundlichkeit Förderung von Kultur, Bildung und Gesundheit	Stärkung der lokalen Ökonomie Verbesserung der Beschäftigungssituation	Aktivierung, Beteiligung und Beratung der Bevölkerung Vernetzung der Akteure im Programmgebiet Unterstützung Ehrenamt Imageverbesserung
Spezifische Ziele	Aufwertung des Wohnraums Aufwertung der öffentlichen Grünflächen Ertüchtigung der denkmalgeschützten historischen Gebläsehalle für kulturelle Nutzung Entwicklung kreativen Potenzials am Hüttenberg und Vermarktung kreativer Ideen am Hüttenberg Marienplatz als Quartiersplatz für Anwohner Verbesserung des ruhenden Verkehrs in der Stadtmitte Verbesserung des Sicherheitsempfindens im öffentlichen Raum öffentlichen Raum aufwerten, stärker nutzbar machen, Ermöglichen von Nachbarschaften im unmittelbaren Umfeld	Gemeinwesenarbeit: Soziale Integration von Kindern und Jugendlichen (Aktivierung kreativer Potenziale) Verbesserung des Kulturangebots Förderung der Chancen- und Bildungsgerechtigkeit Verbesserung des Freizeitangebots für Kinder und Jugendliche Gesundheitsförderung Verbesserung der Bildungssituation	Stärkung von Handel und Dienstleistern Stärkung des Wochenmarktes in der Stadtmitte Verbesserung der Beschäftigungssituation und der Chancen langzeitarbeitsloser Quartiersbewohner auf dem Arbeitsmarkt Reaktivierung brachliegender Immobilien Standortverbesserung für ansässige und potenzielle Gewerbetreibende / Händler, Besserung der Standortbedingungen	Schaffung von Kommunikationspunkten im öffentlichen Raum Förderung der Kommunikation zwischen den Generationen bessere Identifikation der Wohnbevölkerung mit dem Quartier Integration von Migranten Entwicklung eines Konzepts für das Ehrenamt (Betreuung, Aktivierung, Ehrung, Unterstützung), Schaffung von Strukturen innerhalb der Verwaltung

Quelle: Stadt Neunkirchen, Ergebnis der Abstimmung in der Lenkungsgruppe Soziale Stadt, Mai 2010

3.3.3 Veränderungen im Jahr 2011

Seit der Abstimmung der Ziele mit der Lenkungsgruppe im Mai 2010 haben sich die Rahmenbedingungen für eine finanzielle Förderung von Soziale-Stadt-Projekten durch den Bund und das Saarland stark verschlechtert. Bund und Land haben ihre Mittelansätze für nicht-investive Maßnahmen völlig gestrichen und für die sonstigen Maßnahmen im Rahmen des Programms im Volumen stark gekürzt. Diese Entwicklung verlief zeitlich parallel zur Erarbeitung der Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts.

Der festgestellte Handlungsbedarf in den oben dargestellten Handlungsfeldern besteht unabhängig von politischen Vorgaben der Fördermittelgeber. Die bereits erarbeitete, aufgrund der Aktualisierung der städtebaulichen und sozioökonomischen Bestandsanalyse sachlich begründete Fortschreibung der Ziele, der Soziale-Stadt-Strategie und des Maßnahmenkonzepts wurden aus diesem Grund unverändert beibehalten.

Das Land sieht eine Einschränkung der Fördermittel unter Umständen von nur begrenzter Dauer. Die mit hohem Aufwand geschaffenen Organisations- und Beteiligungsstrukturen und die Maßnahmen zur Beteiligung der erfolgreich aktivierten Quartiersbevölkerung sollen deshalb mit den verbleibenden Mitteln als investitionsvorbereitende Maßnahmen prioritär umgesetzt werden.

Für die Umsetzung der geplanten investiven Maßnahmen ergeben sich folgende Handlungsalternativen:

- Finanzierung aus dem städtischen Haushalt
- Finanzierung aus anderen Förderprogrammen
- Verstärkte Einwerbung und Einsatz privater Mittel (Sponsoring; BID; Verkauf öffentlicher Flächen oder Immobilien an private Investoren mit Nutzungsverträgen)
- zeitliche Streckung der Umsetzung in der Hoffnung auf künftige Schwerpunktänderungen der Förderstrategie des Bundes und des Landes.

Vor dem dargestellten Hintergrund wird die Aufwertungsstrategie beibehalten; der Zeitrahmen der Umsetzung und die Finanzierung der Maßnahmen sind kurzfristig den förderpolitischen und haushaltstechnischen Gegebenheiten anzupassen.

4 Fortschreibung des Maßnahmenkonzepts

Neben der Analyse des städtebaulichen und sozioökonomischen Kontextes war eine Analyse und Bewertung der Umsetzung und Zielerreichung der bisher begonnenen und durchgeführten Soziale-Stadt-Maßnahmen Grundlage der Fortschreibung des Maßnahmenkonzepts.

In diesem Abschnitt werden alle abgeschlossenen und abgerechneten sowie laufende Einzelmaßnahmen jeweils in einer tabellarischen Übersicht dargestellt und die bereits erkennbaren Ergebnisse und Wirkungen beschrieben.

4.1 Stand der Umsetzung

Zwischen 2000 und 2005 wurden folgende Maßnahmen in Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ (zum Teil mit EU-Förderung) durchgeführt:

Tabelle 12: Bis 2005 bewilligte Einzelmaßnahmen (incl. EU-Mittel)

Einzelmaßnahme, Bewilligungsjahr(e)	förderfähige Gesamtkosten	Verteilung in %
Vorbereitende Maßnahmen:	500.255 €	17,6
<i>Integriertes Entwicklungskonzept (2000)</i>	24.020 €	
<i>Einzelhandelsgutachten (2004)</i>	21.000 €	
<i>Städtebauliche Untersuchungen (2000)</i>	38.715 €	
<i>Betrieb des Stadtteilbüros (2000)</i>	136.306 €	
<i>Arbeitsmaterialien (2001 - 2003)</i>	27.325 €	
<i>Erfahrungsaustausch 2000 - 2005</i>	33.657 €	
<i>Öffentlichkeitsarbeit 2002 - 2004</i>	6.796 €	
<i>Hinterhofwettbewerb 2000 - 2005</i>	2.264 €	
<i>Stadtteilmanagement 2000 - 2005</i>	210.172 €	
Ordnungsmaßnahmen:	845.795 €	29,8
<i>Optimierung der Straßenbeleuchtung (2000 - 2005)</i>	387.473 €	
<i>Umgestaltung Max-Braun-Str.</i>	261.358 €	
<i>Umgestaltung Schulhof Bachstraße</i>	74.924 €	
<i>Ordnungsmaßnahme Neuer Markt (2005)</i>	122.040 €	
Baumaßnahmen	1.490.594 €	52,5
<i>Wohnungsmodernisierung GSG Wellesweilerstr. (2000)</i>	213.351 €	
<i>Altes Hüttenareal: Sanierung Staubfilter / Cowper (2000)</i>	20.135 €	
<i>Kommunikationszentrum Bachschule (2003)</i>	675.848 €	
<i>Rosengarten im Stadtpark (mir Besch.-maßnahme, 2003)</i>	27.769 €	
<i>Multifunktionssportanlage Bachschule (2001)</i>	127.323 €	
<i>Herrichtung v. Räumen f. d. VHS(2000)</i>	426.168 €	
Summe	2.836.644 €	100,0

Im Zeitraum 2005 bis 2010 wurden die folgenden Einzelmaßnahmen durchgeführt oder begonnen, wobei jährlich fortgesetzte Maßnahmen wie z.B. das Stadtteilmanagement als eine Maßnahme gerechnet wurden:

Tabelle 13: Verfügungsrahmen aus bisher ausgesprochenen Bewilligungen seit 2005

Einzelmaßnahme, Bewilligungsjahr(e)	förderfähige Gesamtkosten	Verteilung in %
Vorbereitende Maßnahmen:	476.758 €	29,2
<i>Fortschreibung Integriertes Entwicklungskonzept</i>	36.000 €	
<i>Stadtteilbüro 2005 - 2007</i>	210.172 €	
<i>Verfügungsfonds 2005 - 2010</i>	30.000 €	
<i>Erfahrungsaustausch 2005 - 2010</i>	33.181 €	
<i>Öffentlichkeitsarbeit 2004</i>	5.406 €	
<i>Hinterhofwettbewerb 2005</i>	3.000 €	
<i>Quartiersmanager 2008 - 2010</i>	159.000 €	
Ordnungsmaßnahmen:	181.000 €	11,1
<i>Umbau Hammergraben</i>	106.000 €	
<i>Umgestaltung Schulhof GS Am Stadtpark</i>	75.000 €	
Baumaßnahmen	767.142 €	46,9
<i>Private Modernisierung 2005 - 2010</i>	767.142 €	
Sonstige Maßnahmen	210.000 €	12,8
<i>Gesundheit in der Stadt 2007 - 2010</i>	102.000 €	
<i>Sprungbrett 2008 - 2009</i>	108.000 €	
Summe	1.634.900 €	100,0

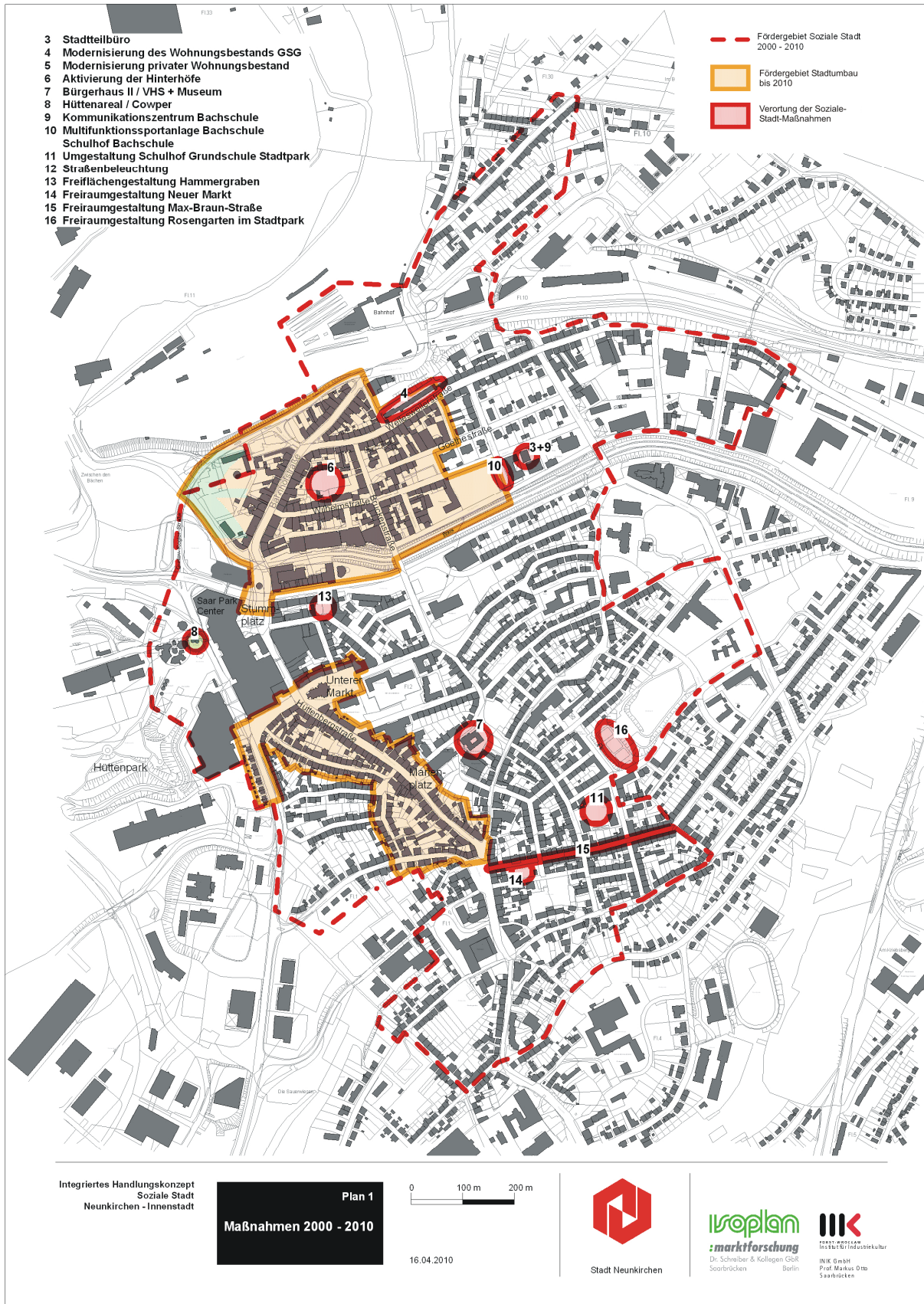
Quelle: MUEV / Stadt Neunkirchen, Stand: 21.1.2011


4.2 Bewertung der bisherigen Programmumsetzung

Die Karte auf der folgenden Seite zeigt die Verortung der 2000 bis 2010 durchgeführten oder begonnenen Einzelmaßnahmen in den Grenzen des bisherigen Programmgebiets.

In den folgenden Tabellen werden die wichtigen Einzelmaßnahmen mit ihren Aktivitäten, Ergebnissen und Wirkungen sowie der verbleibende Handlungsbedarf dargestellt.


Abbildung 15: Verortung der Maßnahmen „Soziale Stadt“ 2000 - 2010




Handlungsschwerpunkt	Stadtteilmanagement und Beteiligung
Maßnahme 3	Stadtteilbüro, Stadtteilmanagement
Ausgangslage	Stadtteilmanagement stellt eines der zentralen Aufgabenfelder im Kontext einer integrierten Stadterneuerung dar. Es steht für eine innovative Quartiersentwicklung, die sich an den Grundsätzen der Bewohneraktivierung, der Vernetzung lokaler Akteure und der Verknüpfung verschiedener Politik- und Handlungsbereiche orientiert. Über eine stadtteilbezogene Gemeinwesenarbeit hinaus ist das Stadtteilmanagement als ein Instrument zu verstehen, das mit der Organisation und Koordination des gesamten Erneuerungsprozesses des Quartiers befasst ist.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	Aktivierung, Beteiligung und Beratung der Bevölkerung Vernetzung der Akteure im Programmgebiet
Beschreibung der Maßnahme	Zu Programmbeginn wurden in der Unterstadt und der Oberstadt je ein Stadtteilbüro eingerichtet, in dem ein Stadtteilmanager Bürgersprechstunden hielt. Mit der Fertigstellung des neuen Komm-Zentrums neben der Bachschule wurde das Stadtteilbüro dorthin verlagert. Seit 2004 ist das Stadtteilmanagement hier mit zwei fest angestellten Mitarbeitern der Stadt Neunkirchen vertreten. Das Stadtteilmanagement übernimmt die Koordination und Vernetzung der sozialen Einrichtungen in der Innenstadt und ist Ansprechpartner für die Bürger des Programmgebiets. 2011 wurde das Stadtteilmanagement auf eine Stelle reduziert und wird im Rahmen der Verstetigung der Arbeiten vollständig aus dem städtischen Haushalt finanziert.
Ergebnisse, Wirkungen	stark verbesserte Koordination und Vernetzung der sozialen Einrichtungen Bürger des Programmgebiets haben einen direkten Ansprechpartner Öffentlichkeitsarbeit: Quartierszeitung Vernetzung der Bürger: Betreuung von Bürgervereinen/-initiativen
Kosten	2000 - 2004: 136.306 € 2005 - 2010: 369.172 €
Status	laufend
Zielerreichung	Vernetzung der Akteure (AGSE) weit fortgeschritten, Koordination der sozialen Aktivitäten verbessert Zahlreiche regelmäßige Angebote für die Quartiersbevölkerung eingerichtet
weiterer Handlungsbedarf	Stadtteilmanagement ist eine Schlüsselaufgabe im Programm „Soziale Stadt“. Kernanliegen ist eine Aktivierung der Bevölkerung und eine Vernetzung der Akteure. Eine Fortsetzung der Arbeit des Stadtteilmanagements ist unerlässlich, um diese Aufgaben weiterzuführen. Wichtig ist eine stärkere Einbeziehung der Oberstadt. In der nächsten Phase des Programms „Soziale Stadt“ ist verstärktes Augenmerk auf eine Verstetigung der Aktivitäten und die Schaffung selbst tragender Strukturen zu legen.
Dokumentation	 <p>Stadtteilbüro im KOMM-Zentrum Bachstraße</p>

Handlungsschwerpunkt	Städtebau und Wohnen
Maßnahme 4	Modernisierung des Wohnungsbestandes der städtischen Siedlungsgesellschaft GSG
Ausgangslage	<p>Die Mehrzahl der befragten Bewohner und Hauseigentümer im Programmgebiet waren 2001 mit der Wohnsituation bzw. dem Zustand der Gebäude zufrieden, jedoch zeigen die Befragungsergebnisse 2001 in einer beachtlichen Zahl von Fällen auch einen konkreten Modernisierungsbedarf an. In den Augen der Bewohner bezieht dieser sich vor allem auf die unzureichende Größe der Wohnungen und die Fassade oder das Treppenhaus der Gebäude. Etwa jeder Vierte der befragten Hauseigentümer berichtete von einem zumindest vorübergehendem Leerstand in seinem Gebäude.</p> <p>Die ungleiche Verteilung sozialer Gruppen in durch Mobilitätsbarrieren voneinander abgegrenzten Raumeinheiten wird entscheidend durch die Qualität des Wohnungsangebots in diesen Gebieten bestimmt.</p>
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	Verbesserung der Wohnqualität im Programmgebiet qualitative Verbesserung des Wohnungsbestandes im Programmgebiet
Beschreibung der Maßnahme	energetische und bauliche Ertüchtigung des Wohnungsbestandes Wellesweiler Straße
Ergebnisse, Wirkungen	Stabilisierung der Wohnsituation im Bereich Wellesweiler Straße
Kosten	213.350,70 €
Status	abgeschlossen
Zielerreichung	In den modernisierten Gebäuden wurde eine deutlich sichtbare Aufwertung erreicht.
weiterer Handlungsbedarf	Weiterhin Modernisierungsbedarf in anderen Wohngebäuden in Privateigentum sowohl im Bereich Wellesweilerstraße als auch am Hüttenberg
Dokumentation	<p>sanierte Gebäude der GSG in der Wellesweiler Straße</p> 

Handlungsschwerpunkt	Städtebau und Wohnen
Maßnahme 5	Modernisierung des privaten Wohnungsbestandes
Ausgangslage	<p>Die Mehrzahl der befragten Bewohner und Hauseigentümer im Programmgebiet waren 2001 mit der Wohnsituation bzw. dem Zustand der Gebäude zufrieden, jedoch zeigen die Befragungsergebnisse 2001 in einer beachtlichen Zahl von Fällen auch einen konkreten Modernisierungsbedarf an. In den Augen der Bewohner bezieht dieser sich vor allem auf die (unzureichende) Größe der Wohnungen und die Fassade oder das Treppenhaus der Gebäude. Etwa jeder Vierte der befragten Hauseigentümer berichtete von einem zumindest vorübergehendem Leerstand in seinem Gebäude.</p> <p>Die ungleiche Verteilung sozialer Gruppen in durch Mobilitätsbarrieren voneinander abgegrenzten Raumeinheiten wird entscheidend durch die Qualität des Wohnungsangebots in diesen Gebieten bestimmt.</p>
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	Verbesserung der Wohnqualität im Programmgebiet qualitative Verbesserung des Wohnungsbestandes im Programmgebiet
Beschreibung der Maßnahme	energetische und bauliche Ertüchtigung des Wohnungsbestandes im Bereich Goethestraße, Bahnhofstraße, Hüttenberg
Ergebnisse, Wirkungen	Durch die finanzielle Unterstützung wurden Modernisierungen von privaten Eigentümern angeregt. Gerade bei in Streubesitz befindlichen Objekten zeigte neben der finanziellen Unterstützung die Moderation des Sanierungsprozesses Erfolg. Im Bereich Goethestraße und untere Bahnhofstraße sind spürbare Erfolge zu verzeichnen. Am Hüttenberg sind wegen der Problematik der Ladenleerstände und der schwierigen Besitzverhältnisse die Ergebnisse noch nicht zufrieden stellend.
Kosten	659.340,48 €, davon 228.198,65 € abgerufen
Status	Laufend, angemeldete Projekte sind teilweise abgeschlossen.
Zielerreichung	In den modernisierten Gebäuden wurde eine deutlich sichtbare Aufwertung erreicht.
weiterer Handlungsbedarf	Weiterhin Bedarf sowohl im Bereich Wellesweilerstraße als auch im Bereich Hüttenberg über genehmigte Projektsumme hinaus.
Dokumentation	<p>Sanierte Gebäude li.: Obere Bahnhofstraße re.: Bachstraße</p> 


Handlungsschwerpunkt	Städtebau und Wohnen / Beteiligung
Maßnahme 6	Aktivierung der Hinterhöfe
Ausgangslage	Die Innenstadt von Neunkirchen wird von einer gründerzeitlichen Blockrandbebauung geprägt. Typisch für diese Bauweise sind Hinterhöfe mit Werkstattgebäuden, Lagergebäuden und Garagen. Eine Große Anzahl der Gebäude sind un- oder untergenutzt. Die Flächen sind Größtenteils versiegelt. Die Gebäude befinden sich in der Regel in Privatbesitz.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	Aufwertung des Wohnumfeldes, Aktivierung der Bausubstanz, Beseitigung baulicher Mängel, Begrünung der Innenstadt, Motivierung der Bewohner und Besitzer, Auslösen privater Investitionen in die Wohnbausubstanz.
Beschreibung der Maßnahme	Beratung und finanzielle Unterstützung der Eigentümer zur Umgestaltung und Begrünung, jährlicher Wettbewerb mit Preisverleihung.
Ergebnisse, Wirkungen	Aufwertung des privaten Wohnumfeldes, Begrünung und Flächenentsiegelung, Aktivierung der Bewohner. Der Wettbewerb verläuft recht erfolgreich mit jährlich zunehmenden Teilnehmerzahlen.
Kosten	1.500 € / Jahr
Status	laufend
Zielerreichung	In den begrüneten Innenhöfen wurde eine deutlich sichtbare Aufwertung erreicht. Zahlreiche Bürger konnten aktiviert werden.
weiterer Handlungsbedarf	Aufgrund der hohen aktivierenden Wirkung der kostengünstigen Maßnahme und nach wie vor zahlreichen verbliebenen nicht begrüneten Hinterhöfe ist eine Fortsetzung der Maßnahme sinnvoll und notwendig.
Dokumentation	<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="flex: 1;"> <p>li: Typische Hinterhofsituationen vor Begrünung re.: nach der Begrünung</p> </div> <div style="flex: 2;">  </div> </div>

Handlungsschwerpunkt	Kultur + Bildungsförderung
Maßnahme 7	Umbau Bürgerhaus II für VHS und Städtische Galerie
Ausgangslage	Das Dachgeschoss des Bürgerhauses II war ungenutzt. Die ungenügende räumliche Situation der Volkshochschule und der Städtischen Galerie erschwerte die gewünschte stärkere Kooperation zwischen den beiden städtischen Gesellschaften
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	Verbesserung der Bildungssituation im Programmgebiet Nutzung von Synergien zwischen VHS und Städtischer Galerie Heranführung von Kindern, Jugendlichen und Behinderten an Kunst und Kultur
Beschreibung der Maßnahme	Umbau der ehemaligen Hausmeisterwohnung für Flächen der VHS und Städtische Galerie, Einbau einer Heizungsanlage.
Ergebnisse, Wirkungen	Durch den Umbau der Flächen können die Städtische Galerie und die Volkshochschule ihr Profil stärken und gemeinsame Synergien entwickeln. Die Arbeit der Volkshochschule und der Städtischen Galerien konnte qualifiziert werden. Regelmäßige Wechselausstellungen und begleitende pädagogische Arbeiten mit Kindern, Jugendlichen, Behinderten und Blinden ermöglichen das Heranführen dieses Klientels an Kunst und Kultur. Das Kinder- und Jugendatelier der Städtischen Galerie veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Kunstkurse für Kinder und Jugendliche verschiedener Alterstufen. Unter fachkundiger Leitung erlernen die Kinder nicht nur künstlerische Techniken und gestalterische Fertigkeiten. In enger Tuchfühlung mit der zeitgenössischen Kunst in den Wechselausstellungen der Galerie und mit Blick auf die Kunstgeschichte wird darüber hinaus ihre Wahrnehmung geschult und das kreative Potential gefördert.
Kosten	426.168,31 €
Status	abgeschlossen
Zielerreichung	Die gesetzten Ziele wurden erreicht.
weiterer Handlungsbedarf	kein weiterer Handlungsbedarf
Dokumentation	<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="width: 45%;"> <p>li.: renovierte Räume der Städtischen Galerie re.: pädagogische Arbeit mit Kindern</p> </div> <div style="width: 50%;">  </div> </div>


Handlungsschwerpunkt	Kultur- und Bildungsförderung
Maßnahme 8	Altes Hüttenareal, Sanierung Staubfilter und Cowper
Ausgangslage	Seit 1993 wurden auf dem Alten Hüttenareal, den Resten der ehemaligen Neunkirchener Eisenwerks, mit Hüttenweg und Hüttenpark ein Erholungs- und Freizeitgelände geschaffen. Die denkmalgeschützten Relikte aus der Montanzeit sind neben der neuen Nutzung wesentlicher Bestandteil dieses Ensembles. Die Denkmale waren in einem stark renovierungsbedürftigen Zustand.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	Erhalt der Industriedenkmale
Beschreibung der Maßnahme	Sanierung von Staubfilter und Cowper
Ergebnisse, Wirkungen	Erweiterung der Nutzung des Hüttenparks
Kosten	20.135,42 €
Status	abgeschlossen
Zielerreichung	Die Staubfilter und Cowper wurden saniert und dadurch für die Bevölkerung als Industriedenkmale erhalten.
weiterer Handlungsbedarf	kein weiterer Handlungsbedarf
Dokumentation	<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="flex: 1;"> <p>sanierte Staubfilter und Cowper</p> </div> <div style="flex: 2;">  </div> </div>

Handlungsschwerpunkt	Soziale Infrastruktur
Maßnahme 9	Kommunikationszentrum Bachschule (Gebäude)
Ausgangslage	Für das Stadtteilmanagement und einen Bügertreff gab es in dem Programmgebiet keine adäquaten Räumlichkeiten. Insbesondere in der Unterstadt fehlten Räumlichkeiten für Bürgeraktivitäten und -initiativen.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	Aktivierung, Beteiligung und Beratung der Quartiersbevölkerung Schaffung von Büro- und Versammlungsräumen für das Stadtteilmanagement, Schuldnerberatung und für bestehende Organisationen wie Bürgerinitiative Stadtmitte und Bürgerstammtisch Unterstadt.
Beschreibung der Maßnahme	Neubau des Kommunikationszentrums mit Büro- und 2 Versammlungsräumen
Ergebnisse, Wirkungen	Schließung einer Baulücke durch ein modernes Gebäude Schaffung eines Treffpunkts für Bürgeraktivitäten im Stadtteil Rege Nutzung durch Bürgergruppen und soziale Einrichtungen Einrichtung des Stadtteilbüros für das Stadtteilmanagement
Kosten	675.847,89 €
Status	abgeschlossen
Zielerreichung	Die Einrichtungen nutzen die neu geschaffenen Räume wie geplant.
weiterer Handlungsbedarf	kein weiterer Handlungsbedarf
Dokumentation	<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="flex: 1;"> <p>fertig gestelltes Kommunikationszentrum Bachschule</p> </div> <div style="flex: 1;">  </div> </div>

Freiraumgestaltung Schulen
Bachschule

Handlungsschwerpunkt	Soziale Infrastruktur
Maßnahme 10	Multifunktionsportanlage, Umgestaltung Schulhof Bachschule
Ausgangslage	In der dicht bebauten City fehlen Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche. Schulhöfe, die hierzu genutzt werden könnten, sind umgestaltet und nachmittags nicht öffentlich zugänglich.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	Das Projekt Multifunktionsfeld und Umgestaltung des Schulhofs Bachstraße verfolgt das Ziel, das Freizeitangebot für Jugendliche in der dicht bebauten Innenstadt zu verbessern. Weiteres Projektziel ist die Gesundheitsförderung für Kinder und die gestalterische Aufwertung des Schulhofs.
Beschreibung der Maßnahme	Zur Aufwertung des Freizeitangebots für Jugendliche in der City wurden Aufenthalts- und Bewegungsräume für Jugendliche in unmittelbarer Nähe der innerstädtischen Wohngebiete und außerhalb der Fußgängerzone geschaffen. Es wurde ein Multifunktionsfeld für Ballspiele gebaut, der Schulhof wurde neu gestaltet und teilentsiegelt. Er wird nachmittags zur Nutzung durch Kinder und Jugendliche geöffnet.
Wirkungen	Die neuen Bewegungsflächen werden von den Kindern und Jugendlichen des Quartiers gut angenommen.
Kosten	74.924,43 (Schulhof; Multifunktionsfeld durch Innenministerium gefördert)
Status	abgeschlossen
Zielerreichung	Die Maßnahmen wurden wie geplant umgesetzt und werden von Kindern und Jugendlichen stark frequentiert. Bewegung im Freien trägt zum gesunden Aufwachsen der Kinder bei. Der Schulhof wurde gestalterisch aufgewertet. Die Ziele wurden erreicht.
Handlungsbedarf	kein weiterer Handlungsbedarf
Dokumentation	
umgestalteter Schulhof	

Handlungsschwerpunkt	Soziale Infrastruktur
Maßnahme 11	Umgestaltung des Schulhofes an der Grundschule „Am Stadtpark“
Ausgangslage	In der dicht bebauten City fehlen Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche. Schulhöfe, die hierzu genutzt werden könnten, sind ungestaltet und auch nachmittags nicht öffentlich zugänglich.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	Das Projekt Umgestaltung des Schulhofs der Grundschule am Stadtpark verfolgt das Ziel, das Freizeitangebot für Jugendliche in der dicht bebauten Innenstadt zu verbessern.
Beschreibung der Maßnahme	Zur Aufwertung des Freizeitangebots für Jugendliche in der City wurden Aufenthalts- und Bewegungsräume für Jugendliche in unmittelbarer Nähe der innerstädtischen Wohngebiete und außerhalb der Fußgängerzone geschaffen. Der Schulhof wurde neu gestaltet und teilentsiegelt. Er wird nachmittags zur Nutzung durch Kinder und Jugendliche geöffnet.
Wirkungen	Die neuen Bewegungsflächen werden von den Kindern und Jugendlichen des Quartiers gut angenommen.
Kosten	75.000 €
Status	abgeschlossen
Handlungsbedarf	kein weiterer Handlungsbedarf
Dokumentation	
Schulhof	

Handlungsschwerpunkt	Städtebau und Wohnen
Maßnahme 12	Optimierung der Straßenbeleuchtung im Fördergebiet
Ausgangslage	Bei der Befragung der Bevölkerung 2001 wurden Defizite im Bereich des öffentlichen Raumes und mangelnde Attraktivität des Wohnumfeldes aufgezeigt. Als ein wesentlicher Kritikpunkt wurde Unsicherheitsempfinden vor allem bei Dunkelheit genannt.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	Das Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum soll vor allem nachts gesteigert werden.
Beschreibung der Maßnahme	Verbesserung der Ausleuchtung des Straßenraums in folgenden Straßen: Jäger-, Brücken-, Wellesweiler-, Hüttenberg-, Untere Bahnhofstraße, Lindenallee und Fußgängerzone.
Ergebnisse, Wirkungen	Attraktivere und bessere Leuchten haben zur Verbesserung der Ausleuchtung des Straßenraums und gestalterischen Aufwertung geführt. Ob das Sicherheitsempfinden gesteigert wurde, müsste ggf. durch eine Bürgerbefragung ermittelt werden.
Kosten	387.473,26 €
Status	abgeschlossen
Handlungsbedarf	in den genannten Straßen kein weiterer Handlungsbedarf ggf. Aufwertung und Verbesserung der Beleuchtung in weiteren Straßen nötig
Dokumentation	<p>Beispiel einer neuen Leuchte in der Fußgängerzone</p> 

Handlungsschwerpunkt	Städtebau und Wohnen
Maßnahme 13	Freiflächengestaltung und Möblierung Hammergraben
Ausgangslage	Der Platz am Hammergraben wirkt als Scharnier zwischen der Innenstadt mit ihren zentralen Funktionen und den südlich gelegenen Wohnquartieren. Die in den 70er Jahren vorgenommene Platzgestaltung zeigt neben Qualitäten (Platanen) auch Defizite (Möblierung, Bodenbelag)
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	Steigerung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum für Kunden und Anwohner Stärkung von Handel und Dienstleistern auch am Rand der City.
Beschreibung der Maßnahme	Attraktivere Gestaltung eines Teilbereichs durch neuen Bodenbelag, Möblierung, Skulptur.
Ergebnis, Wirkungen	Die neue Gestaltung bietet nun auch neben der bestehenden Außengastronomie Verweilmöglichkeiten.
Kosten	106.000,00 €
Status	umgesetzt
Zielerreichung	Die Aufenthaltsqualität wurde gesteigert. Wirkungen (erhöhte Kundenfrequenz, Belebung von Gastronomie und Handel) konnten noch nicht ermittelt werden.
Handlungsbedarf	kein weiterer Handlungsbedarf
Dokumentation	
neue Platzgestaltung	

Handlungsschwerpunkt	Städtebau und Wohnen
Maßnahme 14	Ordnungsmaßnahme in Bereich „Neuer Markt“
Ausgangslage	Der Bereich „Neuer Markt“ war räumlich und gestalterisch unbefriedigend. Marktnutzung und Parkierungssituation waren nicht geordnet.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	Aufwertung und Ordnung des öffentlichen Raums Verbesserung der Situation des ruhenden Verkehrs in der Oberstadt Stärkung des Wochenmarktes in der Oberstadt
Beschreibung der Maßnahme	Neuordnung der Parkierung, Infrastruktur für Marktnutzung, Gestaltung durch Belag und Begrünung
Wirkungen	Die Parksituation für Anwohner und Gewerbetreibende im Bereich Oberer Markt wurde verbessert. Die neue Gestaltung trägt zu einer besseren Aufenthaltsqualität auch außerhalb der Marktzeiten bei.
Kosten	122.039,80 €
Status	abgeschlossen
Zielerreichung	Ziele wurden erreicht
Handlungsbedarf	kein weiterer Handlungsbedarf
	

Handlungsschwerpunkt	Städtebau und Wohnen
Maßnahme 15	Umgestaltung der Max-Braun-Straße
Ausgangslage	Der Straßenraum in den Wohnvierteln des Programmgebiets wird überwiegend von Verkehr und parkenden Autos geprägt. Raum für nachbarschaftliche Kontakte und spielende Kinder ist kaum vorhanden.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	Aktivierung des Straßenraums als sozialer Raum Ermöglichen nachbarschaftlicher Kontakte im unmittelbaren Wohnumfeld
Beschreibung der Maßnahme	Neuer Straßenbelag und Straßenführung, Begrünung
Wirkungen	Im Gegensatz zu früheren Projekten (rechtes Bild) führt die Gestaltung des Straßenraums der Max-Braun-Straße u.a. aufgrund fehlender Begrünung (linkes Bild) noch nicht vollständig zu den erwünschten Zielen.
Kosten	261.357,70 €
Status	abgeschlossen
Zielerreichung	Die gewünschte Wirkung wird nur teilweise erreicht.
Handlungsbedarf	Begrünung, Attraktivitätssteigerung; Verbesserung der Aufenthaltsqualität auch in weiteren Wohnstraßen im Programmgebiet nötig
Dokumentation	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">  </div> <p>links: Max-Braun-Straße rechts: Falkenstraße</p>

Handlungsschwerpunkt	Beteiligung und Aktivierung
Maßnahme 16	Freiraumgestaltung Rosengarten im Stadtpark
Ausgangslage	Der Stadtpark machte einen wenig gepflegten Eindruck. Als „grüne Lunge“ für die Bewohner der umliegenden Wohnbebauung erfüllt er jedoch eine wichtige Erholungsfunktion in der ansonsten dicht bebauten City. Die Arbeitslosigkeit im Programmgebiet ist überdurchschnittlich hoch.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	Aufwertung der öffentlichen Grünflächen (Stadtpark) Beitrag zur Verbesserung der Beschäftigungssituation und der Chancen langzeitarbeitsloser Quartiersbewohner auf dem Arbeitsmarkt
Beschreibung der Maßnahme	Langzeitarbeitslose wurden unter Anleitung mit der Anlage eines Rosengartens im Stadtpark beschäftigt (Träger: ASH). Die Materialkosten zum Anlegen eines Rosengartens im Stadtpark wurden aus dem Programm „Soziale Stadt“ gefördert.
Ergebnisse, Wirkungen	Durch die Anlage eines neuen Rosengartens hat der Stadtpark an Attraktivität gewonnen.
Kosten	27.768,91
Status	abgeschlossen
Zielerreichung	Der Stadtpark wurde deutlich aufgewertet. Bei den Teilnehmern der Beschäftigungsmaßnahme wurden Vermittlungshemmnisse durch sozialpädagogische Betreuung verringert. Zu Vermittlungsquoten liegen keine Daten vor.
weiterer Handlungsbedarf	Pflege und Erhalt des Rosengartens müssen sichergestellt werden. Die nicht vermittelten Teilnehmer der Beschäftigungsmaßnahme brauchen weitere Betreuung.
Dokumentation	 <p>Rosengarten und Stadtpark nach der Aufwertung</p>

Handlungsschwerpunkt	Gemeinwesen
Maßnahme 17 (nicht verortbar)	Gesundheit in der Stadt
Ausgangslage	In der Innenstadt halten sich regelmäßig rund 200 „Randständige“ aller Altersgruppen auf (davon ein Drittel Frauen), deren Leben durch Langzeitarbeitslosigkeit, Armut, Suchtprobleme und psychische Erkrankungen belastet wird. Hinzu kommen familiärer Stress, akute Notlagen, Krankheiten und Verletzungen sowie ungesunde Wohnungen. Die Dunkelziffer sozial schwacher Personen, die unter ungesunden Verhältnissen leben, dürfte noch weitaus größer sein.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	Gesundheitsförderung soll die Ressourcen der Betroffenen stärken, sowohl durch Änderung der Arbeits-, Umwelt- und Lebensbedingungen, als auch durch bewussteres individuelles Verhalten.
Beschreibung der Maßnahme	Ein Sozialarbeiter für Randständige berät und betreut die Randständigen in seinem Büro, durch aufsuchende Sozialarbeit und durch Vermittlung an weitere Hilfeeinrichtungen. Themen der Beratung sind Gesundheitsfragen, Aufklärung über die Verbesserung der materiellen Lage und Unterstützung bei Behördenkontakten. Bei familiären Auseinandersetzungen, finanziellen Notlagen, Erziehungsproblemen, Wohnungssuche usw. wurde Hilfe und Beratung geleistet.
Wirkungen, Zielerreichung	Es wurde ein Netzwerk zwischen Sozialarbeit, Kontaktpolizisten, Mitarbeitern des Ordnungsamtes, Sozialdienst der Justiz und weiteren Hilfeeinrichtungen eingerichtet. Rund 200 Randständige wurden beraten und in akuten Notsituationen unterstützt. Die Lebensverhältnisse der Betroffenen konnten in vielen Fällen stabilisiert werden; ein „Ausstieg“ aus der untersten Schicht der Gesellschaft in geregelte Verhältnisse ist jedoch kaum gelungen.
Kosten	12.000 € (Teilfinanzierung, Modellprojekt, 2011 nicht fortgesetzt)
Status	läuft seit 2008 bis Ende 2009, keine Fortsetzung aufgrund der Einstellung der Bund-/Länderförderung nicht-investiver Maßnahmen
weiterer Handlungsbedarf	Da die Ursachen der Situation Randständiger durch die Betreuung nicht behoben werden können, und daher ein Aufstieg in geordnete soziale Verhältnisse bei der Zielgruppe in den seltensten Fällen gelingt, bleibt die Betreuung Randständiger eine Daueraufgabe, die in erster Linie die Symptome der Situation lindern soll. Die Einstellung der Förderung hat eine schmerzhaft Lücke hinterlassen. Die sonstigen existierenden sozialen Hilfeeinrichtungen können sich nicht in dem notwendigen Maße um die Zielgruppe kümmern. Eine Fortsetzung der Maßnahme ist in höchstem Grade wichtig, um die Lebenssituation der Betroffenen weiter zu stabilisieren.

4.3 Maßnahmenplanung 2010 - 2015

4.3.1 Änderungen der Fördersituation 2011

In Teilen des Programmgebiets konnten die Ziele des Handlungskonzepts Soziale Stadt von 2000 zwischenzeitlich erreicht werden (siehe Kap. 4.2), insbesondere im investiven Bereich. Dennoch bleiben angesichts der Größe des Programmgebiets, des Umfangs der sich überlagernden multiplen Problemlagen und der begrenzten verfügbaren Mittel sowohl investive als auch nicht investive Aufgaben, die bisher noch nicht angegangen werden konnten oder als Daueraufgaben angesehen werden müssen.

Zur Abdeckung dieses Handlungsbedarfs wurde in Abstimmung mit der Stadt Neunkirchen 2010 festgestellt, welche Maßnahmen fortgesetzt werden sollten und wo neue Einzelmaßnahmen durchgeführt werden sollten. Die Maßnahmenplanung für die kommenden Jahre ist in den folgenden Maßnahmenübersichten dargestellt.

Zwischenzeitlich hat sich die Förderpolitik von Bund und Land grundlegend geändert. 2011 ist der Ansatz für das Programm „Soziale Stadt“ stark zurückgefahren worden; die Förderung nicht investiver Modellprojekte wurde vollständig eingestellt und aus der Regelförderung sind rein nicht investive Projekte nicht mehr förderfähig. Damit wird dem Programm eine entscheidende Finanzierungsgrundlage für integriertes und Ressort übergreifendes Arbeiten entzogen.

Als Reaktion auf die geänderte Fördersituation wird eine Exit-Strategie mit zehn Eckpunkten formuliert, die den Übergang in eine nachhaltige Verstetigung der erreichten Verbesserungen regelt und Wege zur Umsetzung geplanter Maßnahmen zur Behandlung des verbleibenden Handlungsbedarfs sucht (siehe Kapitel 5).

4.3.2 Maßnahmenkonzept 2011 - 2015

Schwerpunkte der für den Zeitraum 2011 - 2015 vorgesehenen Maßnahmen liegen insbesondere in den Handlungsfeldern Städtebau und Wohnen sowie Beteiligung und Aktivierung. Obwohl die Stadtverwaltung aufgrund der angespannten Arbeitsmarktsituation auch 2011 einen hohen Handlungsbedarf im Handlungsfeld Lokale Ökonomie und Beschäftigung sieht (vergleiche Zielsystem in Kap. 3.3.2), wurde aufgrund stark zurückgefahrener Fördergelder für nicht investive Maßnahmen in diesem Handlungsfeld derzeit nur eine Maßnahme geplant. Sinngemäß das Gleiche gilt für das Handlungsfeld „Soziale Infrastruktur“. Zur Umsetzung der in Kapitel 3.3 dargestellten Ziele der Stadt Neunkirchen für das Programmgebiet Soziale Stadt Innenstadt sind folgende Einzelmaßnahmen geplant:

Tabelle 14: Geplante Einzelmaßnahmen Soziale Stadt 2011 - 2015


Städtebau, Wohnen	Soziale Infrastruktur	Lokale Ökonomie und Beschäftigung	Beteiligung und Aktivierung
Wohnungsmodernisierungsprogramm	Generationen übergreifender Bewegungsparcours	Ethno-Wochenmärkte	Aktivierung der Hinterhöfe
Eigentümergeinschaften	Kinderhaus		Stadtteilmanagement
Aufwertung Hüttenberg			Stadtteilfeste
Ausbau Marienplatz			Stadtteilzeitung
Ausbau Langenstrich			Bürgerstammtisch Unterstadt
Ausbau Hospitalstraße			Bürgerinitiative NK-Stadtmitte (BINS)
Interkultureller Nachbarschaftsgarten - Röntgenstraße Neunkirchen			Verfügungsfonds
			AGSE (Arbeitsgemeinschaft der Sozialen Einrichtungen)


Abbildung 16: Soziale Stadt und Stadtumbau West Innenstadt Neunkirchen: Fördergebiete und Maßnahmen 2010 - 2015




Abbildung 17: Geplante Maßnahmen im Bereich Hüttenberg



Handlungsschwerpunkt	Städtebau und Wohnen
Maßnahme 5	Wohnungsmodernisierungsprogramm
Ausgangslage	Die Mehrzahl der befragten Bewohner und Hauseigentümer im Programmgebiet sind mit der Wohnsituation bzw. dem Zustand der Gebäude zufrieden, jedoch zeigen die Befragungsergebnisse (2001) in einer beachtlichen Zahl von Fällen auch einen konkreten Modernisierungsbedarf an. In den Augen der Bewohner bezieht dieser sich vor allem auf die (unzureichende) Größe der Wohnungen, die Fassade oder das Treppenhaus der Gebäude. Etwa jeder vierte der befragten Hauseigentümer berichtete von einem zumindest vorübergehendem Leerstand in seinem Gebäude.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	Die ungleiche Verteilung sozialer Gruppen in durch Mobilitätsbarrieren voneinander abgegrenzten Raumeinheiten wird entscheidend durch die Qualität des Wohnungsangebots in diesen Gebieten bestimmt. Daher wird im Zuge des Programms „Soziale Stadt“ in Neunkirchen eine qualitative Verbesserung des Wohnungsbestandes im Programmgebiet angestrebt. Aufwertung des privaten Wohnungsbestandes, Verbesserung der Wohnqualität in den Wohnungen, barrierefreies Wohnen
Beschreibung der Maßnahme	Finanzielle Unterstützung bei energetischer + baulicher Ertüchtigung des Wohnungsbestandes im Bereich Hüttenberg.
zu erwartende Wirkungen	Durch die finanzielle Unterstützung wurden in der ersten Förderphase Modernisierungen von privaten Eigentümern angeregt. Gerade bei in Streubesitz befindlichen Objekten zeigte neben der finanziellen Unterstützung die Moderation des Sanierungsprozesses Erfolg. Im Bereich Goethestraße und untere Bahnhofstraße sind spürbare Erfolge zu verzeichnen. Am Hüttenberg sind wegen der Problematik der Ladenleerstände und der schwierigen Besitzverhältnisse die Ergebnisse noch nicht zufrieden stellend. Stabilisierung der Bewohnerschaft, stärkere soziale Mischung
Kosten	50.000 € pro Jahr
Status	Fortsetzung der laufenden Maßnahme
	

Handlungsschwerpunkt	Städtebau und Wohnen
Maßnahme 20	Eigentümergeinschaften
Ausgangslage	Die demographischen Veränderungen führen in der Innenstadt zu Leerständen, vor allem in gewerblichen Objekten, aber auch in Wohngebäuden. Die fehlenden Einnahmen aus diesen Immobilien erzeugen einen immensen Investitionsstau und somit den weiteren Abstieg der Wohnviertel. Diese Stadtteile werden also durch Gebäude geprägt, die in einem desolaten baulichen Zustand sind und über keine nachgefragten Wohnungsgrundrisse und attraktiven Außenräume verfügen. Die Besitzer sind oft finanziell nicht mehr in der Lage, die notwendigen Investitionen zu tätigen, um die Immobilie wieder in Wert zu setzen.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	Diese vor allem aus der Gründerzeit geprägten Stadtteile besitzen aber aufgrund der innenstadtnahen Lage und der städtebaulichen Struktur der Blockrandbebauung ein hohes Potential. Gerade diese Innenstadtquartiere werden von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen nachgefragt. Das städtebauliche Entwicklungskonzept der Stadt Neunkirchen hat daher die Aufwertung dieser Quartiere und die Förderung von Wohnen in der Innenstadt als Ziele definiert. Da die Stadt aufgrund leerer Kassen nicht mit eigenen Förderungen eingreifen kann, gilt es, das Engagement Privater anzuregen.
Beschreibung der Maßnahme	Ein Selbstnutzerprogramm der Stadt Neunkirchen dient dazu, investitionswillige Wohnungssuchende und verkaufswillige Hausbesitzer zusammen zu bringen. Dieses Programm ist kein Förderprogramm. Es dient der Beratung, der Gruppenmoderation, der Netzwerkbildung und schließlich der Vermarktung.
zu erwartende Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivierung von „kleinem“ Kapital • Investitionen im Wohnungsbestand • soziale und wirtschaftliche Stabilisierung der Wohnviertel
Kosten	Es entstehen nur Personalkosten für die Beratung und die Aktivierung von Interessenten und Hauseigentümern. Bei dem Leipziger Modell wurde eine Effektivität von 1:65 erreicht. D.h. 1 € an öffentlichen Mitteln für Beratung und Moderation bewirkt 65 € an Investitionen.
Status	Projektidee
Beispiel für die Revitalisierung einer Wohnung vorher - nachher	

Handlungsschwerpunkt	Städtebau und Wohnen
Maßnahme 19	Aufwertung Hüttenberg
Ausgangslage	Die Hüttenbergstraße hat ihre langjährige Funktion als Einkaufstraße eingebüßt und noch keine neue Rolle im Stadtgefüge gefunden. Starker Durchgangsverkehr und Leerstände prägen die steil ansteigende Straße mit überwiegender Blockrandbebauung aus der Gründerzeit. Die Wohnquartiere nördlich und südliche der Hüttenbergstraße sind sehr stabil, zum Teil mit hochwertiger Bebauung und Nutzung. Die Hüttenbergstraße trennt das Wohngebiet in zwei Teile. Mit der Reduzierung des Verkehrs, der Herausnahme der Buslinie und den neuen Parkierungsmöglichkeiten wurden erste Schritte zur Verbesserung beschrritten. Jedoch hat der Straßenraum noch keine Qualität. Die Situation bei den Leerständen hat sich noch nicht wesentlich verbessert.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	Die Hüttenbergstraße wird zur Quartiersstraße der angrenzenden Wohnbereiche. Hier findet sich die stadtteilbezogene Versorgung, das Wohnen wird gestärkt. Die Hüttenbergstraße erhält neue Aufenthaltsqualitäten und vernetzt die beiden Wohnquartiere.
Beschreibung der Maßnahme	Räumliche Aufwertung des Straßenraums, Umwandlung von Läden in Wohnungen
zu erwartende Wirkungen	Verminderung des Leerstandes, Stabilisierung des angrenzenden Wohnviertels, Stärkung des sozialen Raums
Kosten	nach Detailplanung kalkulierbar
Status	Projektidee
	

Handlungsschwerpunkt	Städtebau und Wohnen
Maßnahme 18	Aufwertung des öffentlichen Raums: Ausbau Marienplatz
Ausgangslage	Die Hüttenbergstraße ist ein stark ansteigender Straßenraum und somit für Fußgänger recht beschwerlich. Der Straßenraum wird durch eine Abfolge von 3 Plätzen rhythmisiert. In diesen Bereichen ist eine Verbesserung bei den Leerständen zu verzeichnen. Die Aufenthaltsqualität der Plätze kann verbessert werden.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	Bei der Umgestaltung der Hüttenbergstraße kommen den 3 Plätzen unterschiedliche neue Aufgaben zu. Der untere Markt verknüpft den Hüttenberg mit der City (Stadtumbau) und der Obere Markt mit der Oberstadt. Der Marienplatz wird zentraler Quartiersplatz des Wohnviertels Hüttenberg. Der öffentliche Raum wird durch die neue Gestaltung stärker nutzbar gemacht, die lokale Gastronomie gestärkt (Außenbestuhlung).
Beschreibung der Maßnahme	Neugestaltung des Marienplatzes unter Einbeziehung der ansässigen Gastronomen, der Kirchengemeinde und der Neunutzung des Marienheimes.
zu erwartende Wirkungen	Wirtschaftliche und soziale Stärkung sowie Imageverbesserung des Wohnviertels Hüttenberg.
grobe Kostenschätzung	200.000 €
Status	Projektidee
	

Handlungsschwerpunkt	Städtebau und Wohnen
Maßnahme 18	Aufwertung des öffentlichen Raums: Ausbau Langenstrich
Ausgangslage	Das Stadtviertel östlich der Hüttenbergstraße wird von engen Straßenräumen geprägt. Die einzelnen vorhandenen Platzflächen sind dem Autoverkehr vorbehalten.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	Die Neugestaltung der Quartiersplätze führt zu einer Belebung des Wohnviertels, der Funktionsraum wird zum sozialen Raum. Die anliegenden Ladenlokale werden wirtschaftlich gestärkt. Die Attraktivität des innerstädtischen Wohnquartiers wird gestärkt.
Beschreibung der Maßnahme	Neugestaltung des Platzes an der Langenstrichstraße unter Einbeziehung der anliegenden Läden sowie der Neunutzung des ehemaligen St. Josef – Krankenhauses.
zu erwartende Wirkungen	Wirtschaftliche und soziale Stärkung sowie Imageverbesserung des Wohnviertels Hüttenberg.
grobe Kostenschätzung	100.000 €
Status	Projektidee
	


Handlungsschwerpunkt	Städtebau und Wohnen
Maßnahme 18	Aufwertung des öffentlichen Raums: Ausbau Hospitalstraße
Ausgangslage	Das Stadtviertel östlich der Hüttenbergstraße wird von engen Straßenräumen geprägt. Die einzelnen vorhandenen Platzflächen sind dem Autoverkehr vorbehalten.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	Die Neugestaltung der Quartiersplätze führt zu einer Belebung des Wohnviertels, der Funktionsraum wird zum sozialen Raum. Die anliegenden Ladenlokale werden wirtschaftlich gestärkt. Die Attraktivität des innerstädtischen Wohnquartiers wird gestärkt.
Beschreibung der Maßnahme	Neugestaltung des Platzes an der Hospitalstraße.
zu erwartende Wirkungen	Wirtschaftliche und soziale Stärkung sowie Imageverbesserung des Wohnviertels Hüttenberg.
grobe Kostenschätzung	100.000 €
Status	Projektidee
	


Handlungsschwerpunkt	Städtebau und Wohnen
Maßnahme 24	Interkultureller Nachbarschaftsgarten - Röntgenstraße Neunkirchen
Ausgangslage	In der eng bebauten Innenstadt leben viele deutsche und ausländische Mieter in Geschosswohnungen ohne Nutzungsmöglichkeiten von Grünräumen. Ein gemeinsam zu nutzender „Interkultureller Nachbarschaftsgarten“ soll hier Abhilfe schaffen. Der stadteigene ehemalige Spielplatz an der Röntgenstraße ist derzeit verwahrlost und untergenutzt. Er ist ca. 1100 qm groß und sehr gut zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	Durch gemeinsames Gärtnern können Kontakte geknüpft und Brücken zwischen Kulturen gebaut werden; es gibt beschäftigungslosen Bewohnerinnen und Bewohnern eine erfüllende Beschäftigung und fördert die Gesundheit. Zudem wird eine innerstädtische Brachfläche genutzt und aufgewertet und erhält eine stärkere soziale Kontrolle.
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> - Rodungen von ca. neun größeren Bäumen und zahlreicher Hecken und Sträucher, Entsorgung des Grünschnitts - Bodenverbesserungen durch Entsiegelung und Lockerung der Bodenschicht, Auftragen von Mutterboden - Erstellung eines gemeinschaftlichen Platzes (Aufnahme und Verwendung des vorhandenen Granitpflasters) - Errichtung eines Gemeinschafts- und Gerätehauses mit Wasser- und Stromanschluss (Blockhaus / fertiges großes Gartenhaus) - Reparatur bzw. Installation einer Zaun- und Toranlage - Reinigung der Sandsteinmauer an der Straßenseite - Erneuerung der Treppenanlage und der Wegführung Einrichtung einer halbjährigen Qualifizierungsmaßnahme (in Kooperation mit der ASH?) mit Arbeitssuchenden aus dem Quartier. Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist, dass der Garten schon in der Bauphase von Menschen gestaltet wird, die einen persönlichen Bezug zu „ihrem Gärdsche“ aufbauen könnten.
zu erwartende Wirkungen	Interkulturelle Gärten sind neue soziale Räume, in denen BürgerInnen aller Nationen gemeinsam auf städtischen Flächen Nachbarschaft gestalten. Interkulturelle Gärten sind keine „Integrationsmaßnahmen“, sondern selbst organisierte interkulturelle Praxis, in der Säen und Ernten, gemeinsames Kochen, Essen, Feiern und Lernen als Passage zwischen Gegenwart und Vergangenheit sowie zwischen Herkunfts- und Ankunftsland wirken.
grobe Kostenschätzung	noch zu erstellen
Finanzierung	noch zu klären
Status	Projektidee Stadtteilmanager
Fotodokumentation Ist-Zustand	


Handlungsschwerpunkt	Lokale Ökonomie
Maßnahme 23	Ethno- und Wochenmärkte
Ausgangslage	<p>Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund lebt zum Teil isoliert im Quartier. Menschen aus mehreren -zig Nationen mit eigenem kulturellem Hintergrund leben im Quartier. Durch ethnisch geprägte Märkte könnte das Quartier seine kulturelle Vielfalt zeigen und selbstbewusst mit seinem internationalen Flair nach außen auftreten.</p> <p>Die Nahversorgung ist für nicht mobile Bevölkerungsschichten nicht überall im Programmgebiet problemlos gewährleistet. Der vorhandene Wochenmarkt ist noch ausbaufähig.</p>
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	<p>bessere Identifikation der Wohnbevölkerung mit dem Quartier, Integration von Migranten, Imageverbesserung</p> <p>kommunikative Treffpunkte schaffen</p> <p>Nahversorgung in der Oberstadt verbessern, insbesondere für wenig mobile Bevölkerung</p> <p>vorhandenen Wochenmarkt qualifizieren</p> <p>regionale Wirtschaftskreisläufe stärken</p>
Beschreibung der Maßnahme	<p>Qualifizierung der regelmäßigen Wochenmärkte auf den dafür geeigneten Quartiersplätzen (Neuer Markt; ggf. abwechselnd mit Unterem Markt)</p> <p>Einmal jährlich Organisation eines Ethno-Marktes (Beispiel: Orientalischer Markt in Saarbrücken-Burbach)</p> <p>In einer zweiten Phase Ggf. Überdachung eines Teils des Marktes als Wetterschutz / Markthalle (Beispiele: Marktplatz Völklingen; Burbach)</p> <p>ethnische Anbieter und regionale Anbieter aktivieren</p>
zu erwartende Wirkungen	<p>bessere Identifikation der Wohnbevölkerung mit dem Quartier</p> <p>Integration von Migranten</p> <p>Imageverbesserung</p> <p>Stärkung der Nahversorgung</p> <p>Belebung der Plätze</p> <p>Städtebauliche Aufwertung der Plätze</p>
Kosten	<p>a) Organisation (Marktleiter), Stadtreinigung</p> <p>b) Bau einer Überdachung / Markthalle (noch zu kalkulieren)</p>
Status	Projektidee
Dokumentation	<p>Beispiele aus Saarbrücken-Burbach (Foto: Stadt Saarbrücken)</p> 


Handlungsschwerpunkt	Soziale Infrastruktur
Maßnahme 21	Generationen übergreifender Bewegungsparcours
Ausgangslage	Mangel an Treffpunkten im öffentlichen Raum für (aktive) Senioren
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	Gesundheitsförderung von Senioren Schaffung von Kommunikationspunkten im Öffentlichen Raum, Förderung der Kommunikation zwischen den Generationen
Beschreibung der Maßnahme	Es soll ein Senioren-Trimmpfad im öffentlichen Raum eingerichtet werden, der mit robusten, formschönen und weitgehend wartungsfreien Sportgeräten ausgerüstet ist. Hier können sich Senioren aus dem Programmgebiet zusammen mit jüngeren Altersgruppen zur sportlichen Betätigung treffen. Offene Spielanlagen wie ein Schachfeld oder ein Bouleplatz können das Angebot ergänzen und die Kommunikation fördern. Standortvorschlag: Stadtpark oder Wagwiesental
zu erwartende Wirkungen	Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung, insbesondere der Senioren; Kommunikation zwischen Jung und Alt; Belebung des öffentlichen Raums
Kosten	noch zu klären
Status	Projektidee
Dokumentation	 <p>Beispiel: Gerät am Bewegungsparcour in Dillingen/Saar (Foto: Stadt Dillingen)</p>


Handlungsschwerpunkt	Soziale Infrastruktur
Maßnahme 22	Kinderhaus
Ausgangslage	Defizite an Anlaufstellen und sinnvollen Freizeitangeboten für 6 – 12-jährige, Gefahr der Verwahrlosung von Kindern auf der Straße
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	<p>Chancen- und Bildungsgerechtigkeit befördern</p> <p>Soziale Integration von Kindern, die keinen ausreichenden Rückhalt in der Familie haben</p> <p>Vermeidung von Verwahrlosung der Kinder in der Innenstadt</p> <p>Auswirkungen von Kinderarmut auf der Stadtteilebene begegnen</p> <p>Präventionskette vom Baby bis zum Erwachsenenalter mit den weiteren Institutionen schließen, so dass in allen Lebensphasen Angebote bestehen.</p>
Beschreibung der Maßnahme	<p>Es sollen Anlaufstellen für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren für die Unterrichtsfreie Zeit am Nachmittag bis in den frühen Abend geschaffen werden. Hauptzweck ist eine sinnvolle Freizeitgestaltung unter sozialpädagogischer Betreuung. Oft verbindet sich mit dem Konzept - je nach Träger - das sozialpolitische Ziel der Vermeidung der negativen Folgen der Kinderarmut, z.B. durch gemeinsames Kochen und Mittagessen (Beispiel: Kinderhaus in Malstatt). Eine weitere wichtige Komponente ist die Elternarbeit (Elternvormittage, -abende; Erziehungsberatung).</p> <p>Zur Förderung durch das Programm Soziale Stadt vorgesehen ist der Umbau einer oder mehrerer bestehender Immobilien, die Herrichtung für die neue Nutzung und die Einrichtung der Räume.</p>
Träger, weitere Beteiligte	Ein Träger ist zu ermitteln; die Finanzierung der Folgekosten liegt bei der Stadt und/oder dem Jugendamt (Personal, Betriebskosten)
zu erwartende Wirkungen	<p>Verminderung der durch die materielle Armut verursachten vielfältigen Benachteiligungen (Gesundheit, Bildung, Soziales, Kultur)</p> <p>Verhinderung der Notwendigkeit weiterer und kostspieligerer Maßnahmen der öffentlichen Jugendhilfe</p>
Kosten und Finanzierung	<p>Investitionskosten: 100.000 € (grobe Schätzung)</p> <p>Finanzierung nach Kürzung Soziale Stadt noch zu klären</p> <p>Finanzierung des Betriebs: Landkreis Neunkirchen, Ministerium für Arbeit, Familie, Prävention, Soziales und Sport des Saarlandes, Träger, sowie ggf. EinzelspenderInnen</p>
Status	Projektidee
Dokumentation	<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="flex: 1;"> <p>Beispiel: Kinderhaus Malstatt Quelle: http://www.diakonie-rwl.de</p> </div> <div style="flex: 2;">  </div> </div>


Handlungsschwerpunkt	Beteiligung und Aktivierung
Maßnahme 3	Stadtteilmanagement
Ausgangslage	Das Stadtteilbüro Neunkirchen ist eine Anlauf- und Vermittlungsstelle für Fragen, Anliegen und Ideen aller Bürger der Innenstadt. Für das Stadtteilbüro arbeiten zwei hauptamtliche Stadtteilmanager. Mit dem Stadtteilbüro und den dort untergebrachten Akteuren, dem Stadtteilmanagement, den Bürgerinitiativen und dem Bürgerstammtisch sowie der AGSE gibt es eine gut funktionierende Infrastruktur der Beteiligung, Aktivierung und Vernetzung.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	<p>Bürgerbeteiligung ist eines der Wesenselemente des Programms „Soziale Stadt“. Ohne Beteiligung ist keine soziale Stadt denkbar. Sie ist nicht nur ein demokratisches Grundelement, ohne Bürgerbeteiligung droht das Verwaltungshandeln an den Bedürfnissen der Bürger vorbei zu gehen. Bürgerbeteiligung trägt folglich zu einer bedürfnisgerechten, familienfreundlichen Stadtplanung bei.</p> <p>Die Aktivitäten und Dienstleistungen des Stadtteilmanagements zielen darauf ab, die Lebens- und Wohnqualität zu steigern, die Identifikation der Bewohner mit ihrem Stadtteil zu stärken und die bürgerschaftliche Beteiligung und Eigeninitiative, sowie die lokale Ökonomie zu fördern.</p>
Beschreibung der Maßnahme	<p>Die aufgebauten Strukturen (Stadtteilbüro, Bürgerstammtisch Unterstadt, Bürgerinitiative NK-Stadtmitte [BINS] und AGSE) haben sich bewährt und sollten fortgesetzt werden. Empfohlene zusätzliche Bausteine:</p> <ol style="list-style-type: none"> zentrales Servicebüro „Familienfreundliches Neunkirchen“, eine zentrale Anlaufstelle (verwaltungsintern und für die Öffentlichkeit) zur Koordination aller familienbezogenen Maßnahmen und Aktionen sowie zentrale Informations- und Serviceagentur für ein familienfreundliches Neunkirchen Häufigere Bedarfsumfragen: Wo drückt die Bürger der Schuh? Stärkere Nutzung des Internet als Instrument der Bürgerbeteiligung
zu erwartende Wirkungen	Steigerung der Identifikation und Bindung der Bevölkerung an Neunkirchen und das Quartier Stabilisierung der Sozialstruktur
Kosten	ca. 50.000 € pro Jahr
Status	laufend
Zielerreichung	Stadtteilmanagement ist eine Daueraufgabe.
Handlungsbedarf	Neben der Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit ist künftig zunehmend ein Augenmerk auf eine Verstärkung der Arbeiten und die Schaffung selbst tragender Strukturen hin zu arbeiten, damit bei einem Auslaufen der Finanzierung durch das Programm die geschaffenen Strukturen auch ohne Fördermittel Bestand haben.
Dokumentation	<p>Homepage des Stadtteilbüros</p> 


Handlungsschwerpunkt	Beteiligung und Aktivierung
Maßnahme 6	Aktivierung der Hinterhöfe
Ausgangslage	Die Innenstadt von Neunkirchen wird von gründerzeitlicher Blockrandbebauung geprägt. Typisch für diese Bauweise sind Hinterhöfe mit Werkstattgebäuden, Lagergebäude und Garagen. Eine Große Anzahl der Gebäude sind un- oder untergenutzt. Die Flächen sind Größtenteils versiegelt. Die Gebäude befinden sich in der Regel in Privatbesitz.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	Aufwertung des Wohnumfeldes, Aktivierung der Bausubstanz, Beseitigung von baulichen Mängeln, Begrünung der Innenstadt., Motivierung der Bewohner + Besitzer, Auslösen baulicher Investitionen.
Beschreibung der Maßnahme	Beratung und finanzielle Unterstützung zur Umgestaltung und Begrünung, jährlicher Wettbewerb mit Preisverleihung. weiterführen
zu erwartende Wirkungen	Aufwertung des privaten Wohnumfeldes, Begrünung + Flächenentsiegelung, Aktivierung der Bewohner.
Handlungsbedarf	Der Wettbewerb verläuft recht erfolgreich mit jährlich zunehmenden Teilnehmerzahlen. Aufgrund der hohen aktivierenden Wirkung der kostengünstigen Maßnahme und nach wie vor zahlreichen verbliebenen nicht begrünter Hinterhöfe ist eine Fortsetzung der Maßnahme sinnvoll und notwendig.
Kosten	1.500 € / Jahr
Status	laufend
derzeitiger Zustand: verwahrloste und untergenutzte Hinterhöfe	

Handlungsschwerpunkt	Beteiligung und Aktivierung
Maßnahme	Stadtteulfeste
Ausgangslage	Seit mehreren Jahren wird jährlich ein Viertelsfest erfolgreich durchgeführt.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	Ziel der Viertelsfeste ist die Intensivierung der sozialen Integration durch eine Verbesserung der Kommunikation, die Überwindung ethnischer Barrieren und die Stärkung der Identifikation der Bevölkerung mit dem Quartier.
Beschreibung der Maßnahme	Durch Initiative und unter Koordination des Stadtteilbüros bereiten die Bürger (Initiativen, Vereine, freie Gruppen) die Feste vor und gestalten sie aktiv mit. Die Feste haben einen ausgeprägt multikulturellen Charakter. Die Tradition der Feste sollte fortgesetzt werden, wobei neue Ideen immer gefragt sind.
zu erwartende Wirkungen	bessere Identifikation der Wohnbevölkerung mit dem Quartier Integration von Migranten Imageverbesserung
Kosten, Finanzierung	5.000 € / Jahr, städtischer Haushalt, Sponsoren, Spenden Finanzierung über Soziale Stadt nicht mehr möglich da nicht investiv
Status	laufend
Zielerreichung	Die Viertelsfeste wurden regelmäßig gut besucht und tragen zur Stabilisierung, Identitätsbildung und Bürgeraktivierung im Quartier bei.
Handlungsbedarf	Neben der Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit ist künftig zunehmend ein Augenmerk auf eine Verstetigung der Arbeiten und die Schaffung selbst tragender Strukturen hin zu arbeiten, damit nach dem Auslaufen der Förderung die geschaffenen Strukturen auch ohne Fördermittel Bestand haben.
Dokumentation	<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="flex: 1;"> <p>Viertelsfest (Foto: Stadtteilbüro)</p> </div> <div style="flex: 2;">  </div> </div>

Handlungsschwerpunkt	Beteiligung und Aktivierung
Maßnahme	Stadtteilzeitung
Ausgangslage	Aufgabe der Stadtteilarbeit ist auch Öffentlichkeitsarbeit. Ein Medium ist dabei die Stadtteilzeitung, die an alle Haushalte verteilt werden kann.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	Die Stadtteilzeitung soll über die geplanten, laufenden und durchgeführten Projekte in der Innenstadt informieren, ein Forum für alle Bürger sein und zum Zusammenhalt, zur Imageverbesserung und Identifikation mit dem Quartier beitragen. Zugleich dient sie der lokalen Wirtschaft als Werbemedium.
Beschreibung der Maßnahme	Die Stadtteilzeitung „Gugg emol do ... Neinkeije“ wurde zunächst ausschließlich für die Unterstadt, dann auch für die gesamte Innenstadt herausgegeben. Die redaktionell Verantwortlichen sind in der Regel die Stadtteilmanager und Neunkircher Bürger, die sich ehrenamtlich einbringen. Die Zeitung informiert über Themen, die das Quartier betreffen. Das Redaktionsteam ist international besetzt. Ein Ziel der Stadtteilzeitung ist die Einbeziehung nicht deutschsprachiger Texte. In den ersten beiden Ausgaben seit der graphischen und thematischen Neuausrichtung wurden türkische Beiträge veröffentlicht. „Gugg emol do ... Neinkeije“ versteht sich als „Sprachrohr“ der Neunkircher Bevölkerung. Die Stadtteilzeitung erscheint dreimal im Jahr, hat eine Auflage von 10.000 Exemplaren und wird kostenlos an alle Haushalte in der Unterstadt und Stadtmitte verteilt.
zu erwartende Wirkungen	Information der Bevölkerung über Aktivitäten, Angebote und Veranstaltungen im Programmgebiet, Imageverbesserung, Aktivierung
Kosten	5.150 €/Jahr, Finanzierung bisher aus dem städtischen Haushalt Finanzierung aus Soziale Stadt nicht mehr möglich
Status	laufend
Zielerreichung	Die Stadtteilzeitung wird regelmäßig von der Bevölkerung gelesen. Couponaktionen haben die Resonanz bei der Bevölkerung bestätigt.
Handlungsbedarf	Neben der Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit ist künftig zunehmend ein Augenmerk auf eine Verstetigung der Arbeiten und die Schaffung selbst tragender Strukturen hin zu arbeiten, damit bei einem Auslaufen des Programms die geschaffenen Strukturen auch ohne Fördermittel Bestand haben.
Dokumentation	<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="flex: 1;"> <p>Ausgabe April 2010</p> </div> <div style="flex: 1; text-align: center;">  </div> </div>

Handlungsschwerpunkt	Beteiligung und Aktivierung
Maßnahme	Bürgerstammtisch Unterstadt
Ausgangslage	Der Bürgerstammtisch für die Belange der Unterstadt existiert bereits seit 1998.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	Ziele des Bürgerstammtisches sind, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Quartiersbevölkerung zu stärken und das Image des Viertels zu verbessern.
Beschreibung der Maßnahme	Mit dem Bürgerforum „ <i>Bürgerstammtisch</i> für die Belange der Unterstadt“ ist es gelungen, ein ehrenamtliches Gremium zu schaffen, das sich aktiv beim Auf- und Ausbau von Bürgerbeteiligung im Stadtteil engagiert. Gewählte Vertreter des Bürgerstammtisches sind Mitglieder in den zentralen Gremien, die sich mit der Weiterentwicklung des Programmgebietes „ <i>Soziale Stadt</i> “ auseinandersetzen. Dies sind unter anderem: Die Lenkungsgruppe, der LOS–Begleitausschuss und der Beirat „Soziale Stadt“. Der Bürgerstammtisch wird durch das Stadtteilbüro gefördert und unterstützt. Die Sitzungen des Bürgerstammtisches finden alle sechs Wochen statt und werden durch das Stadtteilmanagement moderiert und protokolliert. Der Bürgerstammtisch plant und organisiert in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro seit 2001 das Viertelfest „Miteinander leben – miteinander feiern“ und den Hinterhofwettbewerb für die Unterstadt. Die Ideen des Bürgerstammtisches können sich in Projekten der Innenstadt wieder finden. So fand beispielsweise die <i>Fantasiewerkstatt Unterstadt</i> des ASB ihre Anfänge beim Bürgerstammtisch.
zu erwartende Wirkungen	Aktivierung und Motivierung der Quartiersbevölkerung Stärkung des bürgerschaftlichen und nachbarschaftlichen Engagements Verbesserung der Lebensqualität im Programmgebiet
Kosten	keine
Status	laufend
Zielerreichung	Der Bürgerstammtisch ist ein zentrales Standbein der Bürgerbeteiligung. Er trifft sich regelmäßig und hat bereits zahlreiche Aktivitäten initiiert. Als laufende Einrichtung sollte er weiter unterstützt und durchgeführt werden.
Handlungsbedarf	Neben der Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit ist künftig zunehmend ein Augenmerk auf eine Verstetigung der Arbeiten und die Schaffung selbst tragender Strukturen hin zu arbeiten, damit bei einem Auslaufen des Programms die geschaffenen Strukturen auch ohne Fördermittel Bestand haben. Stadtumbauprojekte sollten in die Diskussionen im Bürgerstammtisch einbezogen werden.
Dokumentation	 <p>Bürgerstammtisch (Foto: Stadtteilbüro)</p>

Handlungsschwerpunkt	Beteiligung und Aktivierung	
Maßnahme	Bürgerinitiative NK-Stadtmitte (BINS)	
Ausgangslage	Am 06. April 2009 haben Bürger der Mittelstadt in den Räumlichkeiten des <i>Deutschen Roten Kreuzes</i> in der Schloßstraße die Bürgerinitiative Neunkirchen Stadtmitte (BINS) gegründet. Zur Vorsitzenden des Vereins wurde Frau <i>Ulrike Heckmann</i> , zu ihrem Stellvertreter <i>Nihat Güler</i> gewählt.	
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	Ziel des Vereins ist die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, die Kinder- und Jugendarbeit und die Verbesserung des Wohnumfeldes. Der Verein hat insbesondere die Aufgaben als Bindeglied zum Projekt „ <i>Soziale Stadt</i> “ das Zusammenleben verschiedener Gruppen und Nationalitäten in Neunkirchen durch Aktivitäten und Angebote anzuregen, zu unterstützen und zu fördern.	
Beschreibung der Maßnahme	Vorbereitung und aktive Teilnahme (unterstützt vom Stadtteilbüro und vom Ortsverein DRK) an Aktionen wie z.B. Hinterhofwettbewerb, interkultureller Staffellauf, Lesewettbewerb usw.	
zu erwartende Wirkungen	Aktivierung und Motivierung der Quartiersbevölkerung Stärkung des bürgerschaftlichen und nachbarschaftlichen Engagements Verbesserung der Lebensqualität im Programmgebiet	
Kosten	keine	
Status	laufend	
Zielerreichung	Die BINS ist ein weiteres Standbein der Bürgerbeteiligung. Sie trifft sich regelmäßig und hat bereits zahlreiche Aktivitäten initiiert. Als laufende Einrichtung sollte er weiter unterstützt und durchgeführt werden.	
Handlungsbedarf	Neben der Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit ist künftig zunehmend ein Augenmerk auf eine Verstetigung der Arbeiten und die Schaffung selbst tragender Strukturen hin zu arbeiten, damit bei einem Auslaufen des Programms die geschaffenen Strukturen auch ohne Fördermittel Bestand haben.	
Dokumentation	 <p>BINS-Team (Foto: Stadtteilbüro Neunkirchen)</p>	<p><i>von oben links:</i> Franz-Josef Koob (Beisitzer), Friedemann Thinner (Schatzmeister), Nihat Güler (2. Vorsitzender); <i>von unten links:</i> Helmut Lembach (Schriftführer), Ulrike Heckmann (1. Vorsitzende), Brunhilde Jungbluth (Beisitzerin)</p>

Handlungsschwerpunkt	Beteiligung und Aktivierung
Maßnahme	Verfügungsfonds
Ausgangslage	Zur Bürgeraktivierung hat sich das Instrument des Verfügungsfonds in vielen Städten bewährt.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	Aus dem Verfügungsfonds werden verschiedene kleinere Projekte finanziert, die aus der Bevölkerung vorgeschlagen werden. Ziel ist es, die Bevölkerung zur Mitarbeit und Mitverantwortung für ihr Quartier zu motivieren und Bürgeraktivitäten, die wegen (geringfügiger) Kosten ansonsten nicht durchgeführt werden könnten, unbürokratisch zu finanzieren.
Beschreibung der Maßnahme	Folgende Projekte wurden bisher durch den Verfügungsfonds gefördert: Einführung in die Gestaltung und Wartung einer Homepage für Randständige (Träger: ASB Streetwork) Internationale Frauenkochgruppe (Anschubfinanzierung, Anschaffungskosten) Bürgerinitiative Stadtmitte (Anschaffung von Materialien zum besseren Außenauftritt) Islamisch-türkische Gemeinde (Dolmetscherauftrag) für den IHK-Vortrag: Existenzgründung und Existenzsicherung
zu erwartende Wirkungen	Motivation der Bevölkerung, sich im Quartier aktiv zu beteiligen, durch Übertragung der Entscheidungsbefugnis über eine begrenzte Summe für Investitionen im Quartier auf Bürger aus dem Quartier
Kosten	bis 2009: 5000 € pro Jahr, 2010: 4.000 € Förderung aus dem Programm „Soziale Stadt“
Status	laufend
Zielerreichung	Der Verfügungsfonds ist ein wichtiges Motivationsinstrument der Bürgerbeteiligung. Hier können Quartiersbewohner direkt über den Einsatz von Mitteln im Quartier für kleine Investitionen oder investitionsvorbereitende Maßnahmen entscheiden. Als laufende Einrichtung sollte er beibehalten werden.
Handlungsbedarf	Neben der Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit ist künftig zunehmend ein Augenmerk auf eine Verstetigung der Arbeiten und die Schaffung selbst tragender Strukturen hin zu arbeiten, damit bei einem Auslaufen des Programms die geschaffenen Strukturen auch ohne Fördermittel Bestand haben.
Dokumentation	<p>Homepage Streetworker (EDV-Kurs für Arbeitslose)</p>  <p>The screenshot shows a web browser window displaying a website. The title is 'Webdesign und Webseitengestaltung'. The main content area includes a date 'Freitag, 6. März 2009' and a section titled 'Webdesign-Workshop in Neunkirchen/Saar'. The sidebar contains sections for 'Über mich', 'Links', and 'Archive'.</p>

Handlungsschwerpunkt	Beteiligung und Aktivierung
Maßnahme	AGSE
Ausgangslage	Zu Beginn der Soziale-Stadt-Aktivitäten wurde moniert, dass die sozialen Einrichtungen ihre Arbeit nicht hinreichend koordinieren und mit der Stadt abstimmen. Aus diesem Grund wurde die Arbeitsgemeinschaft der Sozialen Einrichtungen in Neunkirchen gegründet, die vom Stadtteilmanagement moderiert wird und regelmäßig tagt.
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele (erwünschte Ergebnisse)	Vernetzung der Akteure Koordination der Arbeit sozialer Einrichtungen
Beschreibung der Maßnahme	Mit dem Einrichten einer ständigen Konferenz AGSE unter der Moderation des Stadtteilmanagements will die Stadt zur Stärkung bereits vorhandener leistungsfähiger Netzwerke beitragen. Um die soziale Lebenssituation der Bürgerinnen und Bürger nachhaltig zu verbessern, sollen vorhandene Ressourcen besser genutzt, zukünftige Aufgaben angenommen und neue Tätigkeitsfelder identifiziert werden. Trends und soziale Entwicklungen zu erkennen, daraus notwendig werdendes Handeln umsetzen und Lösungen unter anderem durch Projekte anzugehen, zählen zu den vordringlichen Aufgaben der <i>Arbeitsgemeinschaft städtischer, stadtbeteiligter und stadtnaher Einrichtungen</i> (AGSE).
zu erwartende Wirkungen	Effizientere Sozialarbeit im Quartier, Vermeidung von Doppelstrukturen Abgestimmtes Handeln der Träger Hilfen, die bei den Hilfsbedürftigen ankommen
Kosten	keine zusätzlichen Kosten (Betreuung durch das Stadtteilmanagement)
Status	laufend
Zielerreichung	Die AGSE ist ein wichtiges Instrument zur Vernetzung der Akteure im Programmgebiet geworden. Zahlreiche Aktivitäten im Sozialen Bereich wurden bereits abgestimmt und Erfahrungen ausgetauscht.
Handlungsbedarf	Als laufende Einrichtung sollte die AGSE beibehalten werden. Neben der Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit ist künftig zunehmend ein Augenmerk auf eine Verstärkung der Arbeiten und die Schaffung selbst tragender Strukturen hin zu arbeiten, damit bei einem Auslaufen des Programms die geschaffenen Strukturen auch ohne Fördermittel Bestand haben.

5 Umsetzungsmodalitäten: Exit-Strategie

Vor dem Hintergrund der schon mehrfach während der Programmlaufzeit vorgenommenen bundespolitischen Richtungswechsel für ein Programm, das langfristiges und kontinuierliches Handeln zum Aufbau funktionierender Vernetzungen der Akteure und zur Aktivierung der Bürger in den Programmgebieten erfordert, werden in dem oben dargestellten Maßnahmenprogramm für die Programmumsetzung im geänderten Fördergebiet Neunkirchen-Innenstadt in den kommenden Jahren die aufgrund des identifizierten Handlungsbedarfs erarbeiteten Einzelmaßnahmen weiterhin dargestellt, auch wenn derzeit (Mai 2011) eine Finanzierung neuer investiver Einzelmaßnahmen nicht gesichert ist.

Aus dem derzeit bewilligten Verfügungsrahmen sollten kurzfristig vorrangig die begonnenen investiven Projekte fertig gestellt werden und die aufgebauten Vernetzungs- und Beteiligungsstrukturen (Quartiersmanagement) aufrecht erhalten werden. Parallel ist die Suche nach alternativen Fördermöglichkeiten für die vorgeschlagenen neuen Einzelmaßnahmen zu intensivieren.

Eine zeitnahe Beendigung der integrierten, sozialen und städtebaulichen Erneuerungsstrategie der Innenstadt Neunkirchen ist angesichts der nach wie vor herrschenden Problemlagen unter keinen Umständen vertretbar und würde die ersten Früchte der begonnenen Maßnahmen innerhalb kürzester Zeit obsolet werden lassen.

Die vom Land eingeforderte „Exit-Strategie“ bedeutet keine Beendigung der integrierten Förderung zum Abbau der nach wie vor vorhandenen, sich gegenseitig bedingenden multiplen Problemlagen in der Innenstadt. Sie bedeutet vielmehr, einen strategischen Ausweg aus der rückläufigen Förderung durch das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ zu verfolgen. Vor diesem Hintergrund verfolgt die Stadt die folgende

Exit-Strategie für das Programmgebiet „Soziale Stadt“ Innenstadt Neunkirchen:

1. Die sich gegenseitig bedingenden multiplen Problemlagen in der Innenstadt Neunkirchen bestehen nach wie vor, es besteht weiterhin **hoher Handlungsbedarf**. Neue städtebauliche und ökonomische Problemlagen sind im Bereich Bliespromenade hinzugekommen.
2. **Der Stadtumbau ist noch nicht abgeschlossen.** Investive Maßnahmen zum Abbau städtebaulicher Missstände sind in vielen Bereichen der Innenstadt nach wie vor erforderlich.

3. **Bauliche Investitionen** werden vorrangig in der nördlichen Innenstadt durch das Programm „**Stadtumbau West**“ gefördert („Leitprogramm“). In einzelnen Fällen können auch Maßnahmen außerhalb des neu festgelegten Stadtumbaugebiets gefördert werden. Die Umsetzung der in diesem Maßnahmenkonzept dargestellten investiven Maßnahmen in der südlichen Innenstadt soll wenn möglich auf diesem Weg beschränkt werden.
4. Da eine Förderung kostenintensiver Investitionen durch das Programm „Soziale Stadt“ derzeit nicht mehr finanzierbar ist, werden die verbleibenden Soziale Stadt-Mittel dazu genutzt, die geschaffenen und funktionierenden **Partizipations- und Vernetzungsstrukturen zu erhalten und zu verstetigen**.
5. Kernanliegen des Programms „Soziale Stadt“ ist eine **Beteiligung und Aktivierung** der Bevölkerung des Programmgebiets im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe. Das Stadtteilmanagement hat als Initiator und ständiger „Kümmerer“ entscheidend dazu beigetragen. Diese Aufgabe ist eine **Daueraufgabe**. Eine Verlagerung auf ehrenamtlich tätige Kräfte hat in den wenigsten Fällen zu einem dauerhaften Erfolg geführt. Durch die dauerhafte Anstellung des Stadtteilmanagers durch die Stadt wurde eine Verstetigung dieser entscheidenden Aufgabe erreicht.
6. Die **Vernetzung der sozialen Träger** wurde durch die Einrichtung der AGSE (Arbeitsgemeinschaft sozialer Einrichtungen) entscheidend verbessert. Noch sind die Treffen der AGSE eher von Freiwilligkeit und Unverbindlichkeit gekennzeichnet. Langfristiges Ziel im Sinne einer Verstetigung der Aufgaben ist es, Verantwortung vom Stadtteilmanagement auf soziale Träger zu übertragen. Hierzu sind Zielvereinbarungen mit den Trägern zu erarbeiten und konkrete Aufgaben zu übertragen. Die Einhaltung der Zielvereinbarungen ist regelmäßig zu überprüfen.
7. Mit dem **Komm-Zentrum in der Bachstraße** wurde gefördert mit Mitteln der Sozialen Stadt im Programmgebiet eine räumliche Anlaufstelle für Hilfe suchende Bürger, Initiativen, Vereine und Einrichtungen geschaffen. Das Komm-Zentrum ist zwischenzeitlich im Bewusstsein der Quartiersbevölkerung fest verankert. Eine Fortsetzung des Betriebs ist aus den verbleibenden Mitteln des Programms „Soziale Stadt“ zu finanzieren.
8. Um in Zeiten raschen Wandels und schwieriger werdender Rahmenbedingungen kontinuierlich entsprechend bestehender Handlungsbedarfe agieren zu können, wird die Erreichung der Ziele und die Umsetzung der vorgesehenen Maßnahmen im Sinne einer **Selbstevaluierung** durch Stadtteilmanagement, Lenkungsgruppe und Träger einmal jährlich bewertet. Einen methodischen

Rahmen hierzu gibt das Evaluierungskonzept des BMVBS für Programme der Städtebauförderung.²⁰

9. Das **Integrierte Entwicklungskonzept (IEK)** dient zusammen mit dem Entwicklungskonzept „Stadtumbau West“ als **konzeptio- neller Rahmen für die Stadtteilentwicklung** in der Innenstadt. Die Suche nach alternativen Fördermöglichkeiten für die geplanten Maßnahmen zur Beseitigung anhaltender städtebaulicher Missstände wird intensiviert. Das IEK wird in drei bis fünf Jahren oder bei einer substantiellen Änderung der Problemlagen und/oder der Förderkulisse fortgeschrieben und aktualisiert. Ziel ist es dabei, die derzeit räumlich und fachlich separierten Konzepte zu einem integrierten Stadtteilentwicklungskonzept für die gesamte Innenstadt mit allen betroffenen Ressorts zusammenzufassen. Vorgaben einzelner Förderprogramme treten dabei künftig zugunsten einer ganzheitlichen, Gebiets- und problemorientierten integrierten Herangehensweise in den Hintergrund.

10. Die fachübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Stadtverwaltung wird unabhängig vom Förderprogramm beibehalten und intensiviert. Stadtteilmanagement, Planungsamt/Bauamt und Sozialamt bilden unter Leitung der Stadtspitze die **Lenkungsgruppe „Stadtteilentwicklung Innenstadt“**, die sich mehrmals jährlich zum aktuellen Umsetzungsstand und Neuplanungen austauscht. Eine stärkere Kooperation mit der Wirtschaftsförderung ist ratsam.

²⁰ Siehe BBSR / Universität Kassel et al.: Programmübergreifendes Evaluierungskonzept für die Städtebauförderung von Bund und Ländern, Endfassung vom 3.11.2010, S. 10, Fundstelle:
http://www.bbsr.bund.de/nr_22414/BBSR/DE/Stadtentwicklung/Staedtebauforderung/Investitionspakt/ReFoProjekte/Programmevaluierung/Endbericht.templateId=raw.property=publicationFile.pdf/Endbericht.pdf

6 Kosten und Finanzierungsplan

Vor dem Hintergrund der drastischen Einschränkung der Fördermittel ist die Aufstellung eines Kosten- und Finanzierungsplans für die vorgeschlagenen Maßnahmen derzeit nicht möglich.

Ein Kosten- und Finanzierungsplan für die weiterzuführenden Maßnahmen wird jährlich separat zwischen Stadt und Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr ausgehandelt und ergänzt das vorliegende Konzept.

7 Anhang

Anhang 1: Bevölkerungsentwicklung in der Kreisstadt Neunkirchen

Jahr	Einwohner am 31.12.	Lebend- geborene	Gestorbene	Geburten- Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Wande- rungs- saldo	Gesamt- saldo
1981	51.590	479	750	-271	2217	2348	-131	-402
1982	51.007	497	750	-253	2272	2602	-330	-583
1983	50.327	475	787	-312	2364	2732	-368	-680
1984	50.382	493	702	-209	2496	2232	264	55
1985	49.759	509	705	-196	2064	2160	-96	-292
1986	49.536	512	729	-217	2058	2064	-6	-223
1987	51.028	497	683	-186	2137	2296	-159	-345
1988	50.784	561	694	-133	1811	1922	-111	-244
1989	51.277	516	733	-217	2788	2078	710	493
1990	51.536	562	680	-118	2900	2523	377	259
1991	51.743	579	654	-75	2531	2249	282	207
1992	51.863	488	700	-212	2653	2321	332	120
1993	51.997	549	709	-160	2589	2295	294	134
1994	51.770	526	630	-104	2552	2675	-123	-227
1995	51.801	532	633	-101	2559	2427	132	31
1996	51.911	466	602	-136	2722	2476	246	110
1997	51.876	530	628	-98	2442	2379	63	-35
1998	51.486	408	619	-211	2257	2436	-179	-390
1999	51.286	458	641	-183	2430	2447	-17	-200
2000	50.882	439	644	-205	2046	2245	-199	-404
2001	50.604	397	696	-299	2258	2237	21	-278
2002	50.548	397	566	-169	2313	2200	113	-56
2003	50.185	384	636	-252	2091	2202	-111	-363
2004	49.793	397	556	-159	2196	2429	-233	-392
2005	49.411	403	602	-199	2207	2391	-184	-383
2006	49.055	388	573	-185	1986	2160	-174	-359
2007	48.659	381	573	-192	2099	2303	-204	-396
2008	48.330	380	612	-232	2411	2508	-97	-329
2009	47.896	327	616	-289	2356	2498	-142	-431

Quelle: Statistisches Landesamt

Anhang 2: Bevölkerung in der Stadt Neunkirchen am 31.12.08 nach Altersklassen, Staatsangehörigkeit und städtischen Gebieten

Gesamtbevölkerung

Altersklasse	Soziale Stadt		Innenstadt		Stadt NK	
	Einw.	%	Einw.	%	Einw.	%
0 - 14	1.661	16,1	3.014	14,0	6.140	12,8
15 - 20	863	8,4	1.645	7,6	3.399	7,1
21 - 24	590	5,7	1.079	5,0	2.257	4,7
25 - 34	1.410	13,7	2.580	12,0	5.121	10,6
35 - 44	1.446	14,0	3.070	14,3	6.838	14,2
45 - 59	2.260	22,0	4.931	22,9	11.438	23,8
60 - 69	903	8,8	2.206	10,2	5.409	11,2
70+	1.162	11,3	2.998	13,9	7.489	15,6
Summe	10.295	100,0	21.523	100,0	48.091	100,0
Durchschnitts-Alter	39,7		42,5		44,2	

Deutsche

Altersklasse	Soziale Stadt		Innenstadt		Stadt NK	
	Einw.	%	Einw.	%	Einw.	%
0 - 14	1.323	15,9	2.591	13,8	5.535	12,7
15 - 20	664	8,0	1.369	7,3	3.002	6,9
21 - 24	477	5,7	916	4,9	2.005	4,6
25 - 34	1.005	12,1	2.018	10,8	4.242	9,7
35 - 44	1.076	12,9	2.512	13,4	5.961	13,6
45 - 59	1.895	22,8	4.424	23,6	10.574	24,2
60 - 69	777	9,3	2.013	10,7	5.082	11,6
70+	1.103	13,3	2.899	15,5	7.327	16,8
Summe	8.320	100,0	18.742	100,0	43.728	100,0
Durchschnitts-Alter	41,1		43,6		45,0	

Ausländer

Altersklasse	Soziale Stadt		Innenstadt		Stadt NK	
	Einw.	%	Einw.	%	Einw.	%
0 - 14	338	17,1	423	15,2	605	13,9
15 - 20	199	10,1	276	9,9	397	9,1
21 - 24	113	5,7	163	5,9	252	5,8
25 - 34	405	20,5	562	20,2	879	20,1
35 - 44	370	18,7	558	20,1	877	20,1
45 - 59	365	18,5	507	18,2	864	19,8
60 - 69	126	6,4	193	6,9	327	7,5
70+	59	3,0	99	3,6	162	3,7
Summe	1.975	100,0	2.781	100,0	4.363	100,0
Durchschnitts-Alter	34,1		35,1		36,2	

Ausländerquote

Altersklasse	Soziale Stadt	Innenstadt	Stadt NK
	%	%	%
0 - 14	20,3	14,0	9,9
15 - 20	23,1	16,8	11,7
21 - 24	19,2	15,1	11,2
25 - 34	28,7	21,8	17,2
35 - 44	25,6	18,2	12,8
45 - 59	16,2	10,3	7,6
60 - 69	14,0	8,7	6,0
70+	5,1	3,3	2,2
Insgesamt	19,2	12,9	9,1

Anhang 3: Bevölkerungsprognose der Stadt Neunkirchen 2020 - 2030 - 2040: Entwicklung der Altersklassen

Variante A (ohne Wanderungen)

Alter (in Jahren)	2008		2020		2030		2040	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
unter 3	1.141	2,4	1.162	2,6	957	2,3	886	2,3
3 bis unter 6	1.120	2,3	1.177	2,6	1.021	2,4	884	2,3
6 bis unter 10	1.608	3,3	1.552	3,4	1.470	3,5	1.206	3,2
10 bis unter 15	2.332	4,8	1.906	4,2	1.945	4,6	1.628	4,3
15 bis unter 18	1.639	3,4	1.118	2,5	1.171	2,8	1.069	2,8
18 bis unter 20	1.203	2,5	750	1,7	771	1,8	747	2,0
20 bis unter 25	2.887	6,0	2.190	4,8	1.900	4,5	1.939	5,1
25 bis unter 40	8.146	16,9	8.378	18,5	6.646	15,8	5.678	15,0
40 bis unter 65	17.674	36,6	16.122	35,5	13.878	33,1	12.542	33,0
65 bis unter 75	5.980	12,4	5.595	12,3	6.617	15,8	4.987	13,1
75 und mehr	4.600	9,5	5.440	12,0	5.575	13,3	6.398	16,9
Insgesamt	48.330	100,0	45.390	100,0	41.951	100,0	37.962	100,0
Durchschnitts-Alter	44,2		46,3		47,4		48,2	
Veränd. zu 2008 in %			-6,1		-13,2		-21,5	

Quelle: Bevölkerungsprognose 2009 isoplan-Marktforschung

Variante B (mit Wanderungen)

Alter (in Jahren)	2008		2020		2030		2040	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
unter 3	1.141	2,4	1.108	2,6	876	2,3	779	2,3
3 bis unter 6	1.120	2,3	1.122	2,6	935	2,4	777	2,3
6 bis unter 10	1.608	3,3	1.479	3,4	1.345	3,5	1.061	3,2
10 bis unter 15	2.332	4,8	1.816	4,2	1.781	4,6	1.432	4,3
15 bis unter 18	1.639	3,4	1.066	2,5	1.072	2,8	940	2,8
18 bis unter 20	1.203	2,5	714	1,7	706	1,8	657	2,0
20 bis unter 25	2.887	6,0	2.087	4,8	1.740	4,5	1.706	5,1
25 bis unter 40	8.146	16,9	7.984	18,5	6.086	15,8	4.995	15,0
40 bis unter 65	17.674	36,6	15.365	35,5	12.707	33,1	11.033	33,0
65 bis unter 75	5.980	12,4	5.332	12,3	6.058	15,8	4.386	13,1
75 und mehr	4.600	9,5	5.184	12,0	5.104	13,3	5.628	16,9
Insgesamt	48.330	100,0	43.259	100,0	38.411	100,0	33.394	100,0
Durchschnitts-Alter	44,2		46,3		47,4		48,2	
Veränd. zu 2008 in %			-10,5		-20,5		-30,9	

Quelle: Bevölkerungsprognose 2009 isoplan-Marktforschung

**Anhang 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 31.03.2010
nach Wirtschaftsabteilungen am Arbeitsort Neunkirchen**

Wirtschaftsabteilung	SVB	Sektor	SVB	Anteil
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	6	Primär	6	0,03
Bergbau / Energieversorgung / Wasserversorgung	287	Sekundär	6.833	34,43
Verarbeitendes Gewerbe	5.347			
Baugewerbe	1.199			
Handel, Kfz/Gastgewerbe	4.523	Tertiär	13.008	65,54
Information und Kommunikation	75			
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	664			
Grundstücks- und Wohnungswesen	48			
freiberufl., wissenschaftl., techn. und sonstige wirtschaftl. DL	1.433			
Öffentl. Verwaltung / Erziehung / Gesundheits- und Sozialwesen	5.857			
sonstige DL	406			
ohne Angabe	2			
gesamt	19.847		19.847	100

Anhang 5: Großflächige Einzelhandelsbetriebe in Neunkirchen (ab 700 m² VKF)

Betreiber	Stadtteil	Strasse
ALDI	Innenstadt	Irrgartenstr. 15-17
C&A	Innenstadt	Stummplatz 1
Dänisches Bettenlager	Innenstadt	Am Gneisenaufflöz 6
Deichmann	Innenstadt	Stummplatz 1
REWE	Innenstadt	Stummstraße 1
dm	Innenstadt	Stummplatz 1
E Neukauf	Innenstadt	Ringstr. 2
Galeria KAUFHOF	Innenstadt	Stummstr. 3-9
H&M	Innenstadt	Stummplatz 1
HORNBACH Lafiora	Innenstadt	Westspange 2
Kaufland	Innenstadt	Kirkeler Str. 50
LIDL	Innenstadt	Westspange 1
Möbel Boss	Innenstadt	Am Gneisenaufflöz 6
Möbel Martin	Innenstadt	Rombachstr. 83
New Yorker	Innenstadt	Stummstr. 2
NORMA	Innenstadt	Lutherstr. 11
Peek&Cloppenburg	Innenstadt	Stumm Platz 1
Penny	Innenstadt	Hohlstr. 30
Praktiker	Innenstadt	Redener Str.
ProMarkt	Innenstadt	Stummstr. 2
TEDI	Innenstadt	Bahnhofstr. 41
RENO	Innenstadt	Pasteurstr. 4
ROFU Kinderland	Innenstadt	Am Gneisenaufflöz 4
Sport Klees	Innenstadt	Stummplatz 1
Sport Pur	Innenstadt	Königsbahnstr. 1
Treff NK	Innenstadt	Wellesweiler Str. 78-84
Vögele	Innenstadt	Bliesstr. 74 - 76
LIDL	Innenstadt	Westspange 1
Penny	Innenstadt	Hohlstr. 30
Penny	Innenstadt	An der alten Ziegelei 5
KIK	Innenstadt	An der alten Ziegelei 6
NKD	Innenstadt	An der alten Ziegelei 3
TEDI	Innenstadt	An der alten Ziegelei 3-7
Media Markt	Innenstadt	Kirkeler Straße 50
ALDI	Wellesweiler	Untere Bliesstr. 63a
dm	Wellesweiler	Bliesstr. 66-68
E Center	Wellesweiler	Untere Bliesstr. 73
Fressnapf	Wellesweiler	Untere Bliesstr. 63
Obi	Wellesweiler	Bliesstr. 80
KIK	Wellesweiler	Bliesstr. 68
LIDL	Wellesweiler	Bliesstr. 68
Netto	Wellesweiler	Untere Bliesstr. 61b
Takko	Wellesweiler	Bliesstr. 74-76
ALDI	Wiebelskirchen	Schillerstr. 47
LIDL	Wiebelskirchen	Schillerstr. 38
REWE	Wiebelskirchen	Wibilostraße 13

Quelle: Erhebung 11/2010

Anhang 6: Bedarfsgemeinschaften in der Stadt und im Landkreis Neunkirchen 2005 – 2008

Monat	Bedarfsgemeinschaften		Einwohner		Bedarfsgemeinschaften pro 1000 Einwohner	
	Landkreis Neunkirchen	Stadt Neunkirchen	Landkreis Neunkirchen	Stadt Neunkirchen	Landkreis Neunkirchen	Stadt Neunkirchen
Jun 05	6.491	3.450	144.222	49.631	45,01	69,51
Dez 05	6.821	3.605	143.645	49.411	47,49	72,96
Jun 06	6.936	3.710	143.057	49.210	48,48	75,39
Sep 06	6.502	3.515	142.780	49.142	45,54	71,53
Dez 06	6.220	3.378	142.478	49.055	43,66	68,86
Mrz 07	6.268	3.426	142.305	49.008	44,05	69,91
Jun 07	6.136	3.337	141.986	48.867	43,22	68,29
Sep 07	5.950	3.219	141.779	48.784	41,97	65,98
Dez 07	5.876	3.175	141.426	48.659	41,55	65,25
Mrz 08	5.951	3.210	141.052	48.580	42,19	66,08
Jun 08	5.830	3.158	140.803	48.493	41,41	65,12

Quelle: Arge Neunkirchen, eigene Berechnung

